Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 12. September 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 216

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.“).

Inland.

Auf eigene Hand

Befiehlt der Obergeneral Miles, das „Camp Wikoff“ abzubrechen.—Was wird der Kriegssekretär dazu sagen?—Die Räumungskommissäre in Havana. — Die Manila-Angelegenheiten.

New York, 12. Sept. Auf gemessene Befehle des Generals Miles hin werden jetzt Vorbereitungen getroffen, das „Camp Wikoff“ sofort abzubrechen und alle dort befindlichen Soldaten nach Hause zu senden. Diese Befehle stehen völlig im Widerspruch zu Dem, was vorher zwischen den befehlshabenden Offizieren unter der Hand vereinbart worden war. General Shafter hatte letzte Woche erklärt, es würden noch 6000 bis 7000 Mann dort behalten werden, wenigstens bis zum Oktober, und man nahm an, daß dies die Ordre des Kriegssekretärs Alger sei.

Als der Befehl von General Miles kam, wurde der General telegraphisch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Weisungen mit denen des Kriegssekretärs Alger im Widerspruch ständen. Miles antwortete: „Kümmern Sie sich darum gar nicht; ich habe jetzt das Oberkommando!“ Damit war die Sache erledigt, soweit die Offiziere in Betracht kommen, — und wofern kein Gegenbefehl erfolgen sollte, wird nächste Woche das „Camp Wikoff“ sogut wie aufhören, zu existiren.

Washington, D. C., 12. Sept. General Gordon von Georgia hat es abgelehnt, der Kommission anzugehören, welche die Anschuldigungen gegen das Kriegsdepartement oder einzelne Zweige desselben untersuchen soll. Er entschuldigte sich mit seiner erschütterten Gesundheit.

New York, 12. Sept. Einer Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt zufolge hat das Flottendepartement beschlossen, daß das Schlachtschiff „Texas“ nach Manila gesandt werden und an die Stelle der Olympia“ als Flaggenschiff des asiatischen Geschwaders treten soll. „Olympia“ soll dann nach den Ver. Staaten zurückkehren.

Manila, 12. Sept. Die Philippinen-Insurgenten setzen noch immer die Feindseligkeiten gegen die Spanier fort und dringen immer weiter vor. Sie haben jetzt so ziemlich die ganze Insel Luzon erobert. Aguinaldo erklärte, es sei zu spät, seinen Leuten Rückzug zu gebieten. Immer bedenklicher gestaltet sich die Lage, und auch die Spanier thun ihr Möglichstes, eine Krise herbeizuführen. General Otis hat ein Ultimatum an die Insurgenten gerichtet; dasselbe ist noch nicht beantwortet.

Die Insurgenten wollen auf alle Fälle, ehe sie sich zurückziehen, die Zusicherung haben, daß die Philippinen-Inseln unter keinen Umständen an Spanien zurückgegeben werden, und wollen ihre Anerkennung als kriegführende Macht erzwingen.

Friedens- und Räumungsgeschäfte.

Madrid, 12. Sept. Der Senat des spanischen Landtages hat das spanisch-amerikanische Friedens-Protokoll gutgeheißen. — Der Ministerpräsident Sagasta stellt in Abrede, daß eine Kabinetskrise bestehe.

Havana, 12. Sept. Der Dampfer „Resolute“ ist mit den amerikanischen Räumungskommissären noch ausgangs der Woche hier eingetroffen. Die Kommissäre wurden vom General Blanco im Palast mit allen Ehren empfangen. Das Volk verhielt sich ruhig. Am Sonntag hatten die amerikanischen und die spanischen Kommissäre bereits ihre erste Sitzung.

San Juan Portorico, 12. Sept. Die spanischen und die amerikanischen Räumungskommissäre für Portorico traten heute im Regierungspalast zur ersten gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Nur die Kommissäre, ihre Sekretäre und die vereidigten Dolmetscher waren zugegen.

Der Dampfer „Evelyn“ traf mit einem Waaren-Kargo aus New York hier ein, — zur großen Freude der hiesigen Kaufleute, deren Vorräthe größtentheils während der Blokade erschöpft worden waren.

Ausland.

Die ermordete Kaiserin.

Näheres über den Mörder.—Ein verkommener, schon mehrfach verhafteter Bursche.—Er nennt sich einen „hungernden Anarchisten.“—Wollte angeblich den Herzog von Orleans ermorden, kam aber nicht dazu!—Obwohl er angibt, keine Mitschuldigen gehabt zu haben, erfolgen noch 10 Verhaftungen.—Allgemein ist man vom Tod der unglücklichen Kaiserin tief erschüttert.—„Nichts bleibt mir erspart in dieser Welt“, stöhnt Kaiser Franz Josef.—Die Polizei in Genf will nichts von der Anwesenheit der Kaiserin gewußt haben.

Wien, 12. Sept. Die Kaiserstadt und ganz Oesterreich-Ungarn befinden sich in tiefster Trauer über die erschütternde Kunde vom Tode der Kaiserin in Genf durch Mördershand. Alle Theater und andere Unterhaltungsplätze sind geschlossen. Die halbamtliche Wiener „Abendpost“ erschien in Extra-Ausgabe mit Trauerrand. Andere Blätter folgten diesem Beispiel. Ueberall wehen Trauerflaggen. Eine Menge Beileidsdepeschen von auswärtigen Regierungen — darunter auch von der amerikanischen — und von Privatpersonen ist eingetroffen.

Die Nachricht, daß der Kaiser Franz Josef mit Extrazug nach Genf abreise, beruhte auf einer Verwechslung. Es war ein Extrazug für die Beförderung des Kaisers von Schönbrunn, wo ihn die Schreckenstunde erreichte, nach Wien bereit gemacht worden. Nach den letzten Nachrichten jedoch war der Kaiser noch immer in Schönbrunn, wo mittlerweile auch alle Erzherzöge und die Erzherzogin Valerie angelangt waren. Es scheint, daß er Oesterreich nicht verlassen wird. Dagegen ist bestimmt worden, daß die Leiche der Kaiserin von hohen Hofbeamten hierher geleitet werden soll; man erwartet ihre Ankunft am Donnerstag, am Freitag soll sie dann auf dem Paradebett ausgestellt werden, und am Samstag soll die Beerdigungsfeier stattfinden.

Graf Goluchowski, der österreichische Minister des Auswärtigen, war es, welcher dem Kaiser die erste Mittheilung von dem entsetzlichen Ereigniß machte. Der Kaiser sank sprachlos in einen Stuhl und blieb längere Zeit regungslos liegen. Dann erhob er sich, aber von Zeit zu Zeit wurde er vollständig vom Schmerz überwältigt und jammerte herzbrechend, während er den Namen der Todten ausrief. Am Abend äußerte er sich gegenüber dem Fürsten v. Liechtenstein, dem Oberhofmarschall:

„Es ist ganz unfaßbar, wie ein Mensch seine Hand gegen Jemand erheben konnte, die niemals in ihrem Leben Jemandem ein Unrecht zugefügt und nur Gutes gethan hat.“ Und stöhnend setzte er hinzu: „Nichts bleibt mir erspart in dieser Welt!“ Immerhin hat er den furchtbaren Schlag besser ertragen, als man befürchtet hatte. — Einer der Hof-Angestellten wurde wahnsinnig, als er die Kunde von dem Mord vernahm, rannte aus dem Palast nach dem Burgplatz und rief fortwährend: „Wo ist der Mörder der Kaiserin?“

In der ungarischen Hauptstadt Budapest weinten Männer und Frauen auf den Straßen, als die Nachricht kam. Allenthalben wurden Trauerzeichen an den Häusern angebracht. Beide Häuser des ungarischen Reichsrathes hielten am Sonntag unter ungeheurer Betheiligung eine Extrasitzung ab, faßten Trauerbeschlüsse und vertagten sich sofort wieder. Die Manöver der ungarischen Armee sind durch königliches Dekret abbestellt worden.

Genf, 12. Sept. Die drei Aerzte, welche damit betraut waren, die Leiche der ermordeten Kaiserin Elisabeth zu untersuchen (es war dafür die besondere Erlaubniß des Kaisers von Oesterreich eingeholt worden) fanden, daß die Waffe des Mörders $3\frac{1}{2}$ Zoll tief eingedrungen war und thatsächlich das Herz durchstoßen hatte, ebenso wie die Lunge. Die Wunde war $\frac{1}{4}$ Zoll breit. Innerliche Blutungen führten den Tod herbei. Die anfänglich von Manchen geäußerte Annahme, daß das Herzleiden der Kaiserin die eigentliche Todesursache gewesen sein könnte, erscheint somit völlig unhaltbar.

Zu später Stunde Sonntag Abend fand man auch die Mordwaffe, und zwar im Thorweg eines Hauses in der Alpenstraße. Dorthin hatte sie der Mörder jedenfalls geworfen, welcher auch in dieser Straße von zwei Droschkenkutschern nach kurzer Verfolgung gepackt wurde. Die Waffe ist eine dreikantige Feile, aus welcher der Attentäter einen Dolch gemacht hatte.

Der Mörder, dessen Name neuerdings als „Luigini“ angegeben wird (doch steht die Schreibweise noch nicht ganz fest) ist, wie erwähnt, ein Italiener (ebenso wie der Mörder des französischen Präsidenten Carnot und derjenige des spanischen Ministerpräsidenten Canovas). Er wurde 1873 in Paris als uneheliches Kind geboren und ist schon von Hause aus vernachlässigt und verkommen. Zweimal wurde er wegen Desertirens aus der italienischen Armee verhaftet, und auch sonst ist sein Ruf ein schlechter.

In der letzten Zeit hatte er in der Gegend von Lausanne als Steinmetz gearbeitet, und jüngst hatte er auch Schritte gethan, das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben; am letzten Montag jedoch zog er sein betreffendes Gesuch zurück.

Im Vorverhör benahm er sich äußerst frech und zynisch. Bei seiner Abführung auf die Polizei hatte er sogar gesungen! Erst that er, als ob er die französische Sprache nicht verstehe, dann aber ließ er sich allmälig zum Reden herbei. „Ja, ich hab's gethan,“ schrie er, „ich bin kein Menschenfeind, sondern ein hungernder Anarchist, der alle Reichen haßt. Wenn alle Anarchisten so ihre Pflicht thun würden, so würde die Bourgeoisie bald vom Erdboden verschwinden.“

Ferner erklärte der Mörder ganz kaltblütig, er sei eigentlich zu dem Zweck hierhergekommen, den Herzog von Orleans umzubringen, habe aber gefunden, daß derselbe bereits von Genf abgereist; er sei ihm dann bis nach Evian (25 engl. Meilen nordöstlich von Genf) gefolgt, habe aber keine Gelegenheit gefunden, das Attentat auszuführen. Nach Genf zurückgekehrt, habe er dann aus den Zeitungen erfahren, daß sich die Kaiserin von Oesterreich „inkognito“ hier aufhalte und beschlossen, sie als Opfer zu wählen. (Während also der Attentäter aus den Zeitungen die Anwesenheit der Kaiserin erfahren haben will, sagt die Genfer Polizei, sie habe keine Ahnung davon gehabt, daß sich die Kaiserin augenblicklich in Genf aufhalte, und entschuldigt es damit, daß sie keinerlei Vorsichtsmaßnahmen traf, obwohl die schweizerische Bundesregierung alle Kantonalbehörden in Kenntniß gesetzt hatte, daß die Kaiserin Elisabeth zu Heilzwecken im Lande sei!)

Schon Tags zuvor wollte er den Mord ausführen, kam aber nicht dazu. Am Samstag sah er, wie der Leibdiener der Kaiserin vom Hotel „Beau Rivage“ nach der Dampfer-Landungsbrücke ging, und schloß daraus, daß die Kaiserin im Begriff sei, eine Dampferfahrt zu unternehmen. Er versteckte sich hinter einem Baum und hielt die, zum Dolch gemachte Feile in einem Rockärmel verborgen. Sowie die Kaiserin, nur von einer Hofdame begleitet, erschien, sprang er dann vor und führte den verhängnißvollen Stoß. (Die Hofdame war Baronesse v. Rothschild. Das übrige Gefolge war schon vorher abgereist, und auch das Gepäck der Kaiserin befand sich bereits unterwegs.)

Die letzten Worte, welche die Kaiserin äußerte, waren an die Leute auf dem Dampfer gerichtet. Sie erlangte nur auf einen Augenblick das Bewußtsein wieder und fragte, was sich ereignet habe.

„Ich habe nicht im Auftrag eines Komites gehandelt, sondern ganz auf eigene Eingebung hin,“ sagte der Mörder noch. Trotzdem hat man es für gerathen gefunden, in Lausanne und der Umgegend etwa 10 Freunde und Bekannte des Attentäters in Haft zu nehmen. Irgend ein Beweis für die Vermuthung, daß der Mord einen Theil einer Anarchisten-Verschwörung bilde, liegt allerdings bis jetzt nicht vor.

Paris, 12. Sept. Die hiesige Polizei glaubt, daß die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich das Werk einer Verschwörung italienischer Anarchisten sei, und daß der Mörder kein Anderer sei, als ein gewisser Luccesi, welcher auch von der Polizei in Bologna als gefährliches Individuum gesucht wurde und an den Unruhen in Mailand betheiligt war, worauf er nach Zürich entfloh. In Zürich — so heißt es wenigstens — wohnte Luccesi einer Anarchistenversammlung bei, in welcher 7 Mann gewählt wurden, um die hervorragenderen europäischen Herrscher umzubringen! (Darunter auch den König von Italien.) Einer der Sieben war Luccesi. Vor etwa einer Woche fand wieder eine Versammlung dieser Mordbande statt, und die Sieben wurden der Feigheit beschuldigt, weil sie noch gar nichts gethan hätten. Darauf sagte Luccesi: „Ich werde beweisen, daß ich kein Feigling bin, ich werde bald Jemanden tödten.“ Am anderen Tag reiste er dann über Basel nach Genf ab.

Diese Mittheilungen kommen angeblich von einem französischen Geheimpolizisten, welcher der ersten jener beiden Versammlungen verkleidet beiwohnte und auch das französische Amt des Auswärtigen in Kenntniß setzte, welches seinerseits der italienischen Regierung Mittheilung machte.

Genf, 12. Sept. Der schweizerische Bundesrath sagt in seiner Beileidsdepesche an den Kaiser Franz Josef: „Unser Schmerz und unsere Entrüstung sind um so größer, als das feige Verbrechen auf schweizerischem Boden stattgefunden hat, wo die Verstorbene, wie sie so oft gethan hat, Erholung für ihre körperliche Leiden suchte, welche sie, wie auch bei früheren Gelegenheiten, hier zu finden hoffte.“

Die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden in Bern und hier wehen auf Halbmast. Die Genfer Kantonalbehörden erließen eine Proklamation, worin sie ihr Entsetzen über die That ausdrücken, und veranstalteten heute eine öffentliche Kundgebung. Alle Beamten marschirten an dem Hotel Beau Rivage vorbei, gefolgt von der Bürgerschaft, welche zur Theilnahme an der Kundgebung aufgefordert worden war. Während dieses Umzuges wurde die große Glocke der Kathedrale geläutet.

Eine Masse Blumenspenden ist eingetroffen und trifft noch immer ein; alle diese werden mit der Leiche nach Wien gebracht. Uebrigens werden keine fremden Personen in die Nähe des Sarges gelassen. Die Leiche ist einbalsamirt und in Weiß gekleidet. Es wurde eine photographische Aufnahme von der Wunde gemacht, aber die Platte wurde sofort zerstört.

Heute berieth sich der Bundesrath über die zu unternehmenden Schritte betreffs des Mörders. Man erwartet, daß die Gerichtsbehörden des Kantons Waadt die Untersuchung führen, — zunächst wenigstens. Nach den Gesetzen dieses Kantons kann der Attentäter höchstens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt werden. Den Schweizer Behörden wäre es wohl am liebsten, wenn die endgiltige Aburtheilung anderswo erfolgte.

Berlin, 12. Sept. Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, sich vollzählig an der, am Dienstag in Genf stattfindenden Feier der Einsegnung der Leiche Elisabeths, der ermordeten Kaiserin von Oesterreich, zu betheiligen.

Kaiser Franz Josef hat telegraphisch dem Bundesrath und dem Volk der Schweiz für den warmen Ausdruck seines Beileids gedankt.

Wien, 12. Sept. Es macht sich jetzt in Oesterreich eine äußerst italienerfeindliche Stimmung geltend. Ein bekanntes Industriegeschäft hat seine sämmtlichen italienischen Angestellten entlassen. Zu Laibach in Kärnthen wurden alle italienischen Arbeiter, die man fand, angegriffen und aus der Stadt gejagt.

Zum Attentat auf Wilhelmine.

Im Haag, 12. Sept. Von den holländischen Behörden wird noch immer in Abrede gestellt, daß ein Attentat auf die Königin Wilhelmine unternommen worden sei. — Die junge Königin ist auf's Tiefste bewegt von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Der „Vorwärts“ über die Kaiser-Streik-Rede.

Berlin, 12. Sept. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ sagt in seiner Besprechung der in Oeynhausen gehaltenen Kaiserrede, worin eine Vorlage gegen Streiks angekündigt wird: Die Arbeiterklassen wüßten jetzt, woran sie seien; durch die Kaiserrede seien die Absichten der Regierung zeitig genug enthüllt worden. Der Kaiser erwarte die Zustimmung des Kaisers zu dem von ihm angekündigten Gesetzentwurf und sei andernfalls offenbar entschlossen, den Reichstag aufzulösen.

Hierzu bemerkt Eugen Richters „Freisinnige Zeitung“, die Auflösung des Reichstages würde das größte Glück für die Sozialisten sein, da sie bei den Neuwahlen aus der Politik der Regierung in der Arbeiterfrage mit Erfolg Kapital schlagen würden.

Die „Germania“ und die „Kölnische Volkszeitung“ erklären, daß das Zentrum mit den Ansichten des Kaisers nicht übereinstimme.

Kein Gegensatz zwischen Kaiser und Zar.

Berlin, 12. Sept. Da die „Porta Westfalica“-Rede, das „Friedensmanifest Kaiser Wilhelms“, in der Presse noch immer vielfach als im Gegensatz zum „Friedensmanifest des Zaren“ und dessen „uferlosen Friedensschwärmereien“ stehend hingestellt wird, hat das hiesige Auswärtige Amt sich jetzt offiziell zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß die Rede in keiner Weise im Gegensatz zu dem Abrüstungsprojekte des Zaren stehe, da Letzterer nur eine weitere Ausdehnung der Rüstungen zu verhindern beabsichtige.

Die Beamten des Auswärtigen Amtes erklären ferner, die deutsche Regierung hoffe, daß die Ver. Staaten sich an dem Friedenskongreß betheiligen werden, wenn auch nur durch Berichterstattungs-Delegaten.

Uebrigens erzählte man sich beim Glase Bier, Kaiser Wilhelm habe während der Manöver einigen Generälen gegenüber scherzend geäußert, der ewige Friede sei jetzt definitiv gesichert, da der Zar seinem Leibregiment bereits Zivilanzüge verliehen habe.

Der Kaiser fürchtet Ansteckung.

Berlin, 12. Sept. Der Kaiser hat sich infolge der Erkrankung des Prinzen August Wilhelm an einem Halsleiden entschlossen, vom Neuen Palais in Potsdam nach dem Marmorpalais überzusiedeln, wohin bereits Prinz Joachim und die kleine Prinzessin Viktoria Luise gebracht wurden. Die Isolirung des erkrankten Prinzen ist übrigens, wie man erfährt, nur eine Vorsichtsmaßregel.

Dynamitbomben auf der Ringbahn.

Berlin, 12. Sept. In letzter Zeit sind auf dem Bahndamm der, die Berliner Vororte mit einander verbindenden und rings um die Stadt führenden Ringbahn mehrfach Dynamitbomben gefunden worden. Ob sie in verbrecherischer Absicht dahin gelegt worden, und wer die Thäter sind, sucht die Kriminalpolizei jetzt zu ermitteln.

Der Sieg mit dem Tod bezahlt.

Berlin, 12. Sept. Der Franzose Huret, welcher bei dem jüngsten internationalen Zweirad-Wettrennen dahier den Sieg davontrug, ist infolge der Ueberanstrengung gestorben.

Die Wirren in Kreta.

Candia, Kreta, 12. Sept. Die Admiräle der auswärtigen Kontrollmächte haben in einem gemeinschaftlichen Telegramm an ihre Regierungen empfohlen, alle 15,000 Baschi-Bozuks (türkische Irreguläre) aus Kreta auszuweisen, ferner auf Zurückziehung sämmtlicher türkischen Truppen und Behörden und endliche Ernennung eines Generalgouverneurs für die Insel zu dringen.

Doppelter Lustmord.

Hannover, 12. Sept. In dem kleinen Dorf Lechtingen, bei Osnabrück wurden die Schülerinnen Heidemann und Langenmeyer in brutaler Weise geschändet und dann ermordet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Francisco: Coptic von den asiatischen Häfen.

Hamburg: Patria nach New York.

New York: La Navarre von Havre.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg; Mongolian nach Glasgow.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Die Dreyfus-Frage.

Paris, 12. Sept. Heute soll das französische Kabinet seine endgiltige Entscheidung darüber abgeben, was in der Frage einer Neuaufnahme des Dreyfus-Prozesses geschehen soll.

Es heißt, sowohl der neue Kriegsminister Zurlinden, wie der Flottenminister Lockroy, würden abdanken, wenn das Kabinet auf einer Neuaufnahme dieses Prozesses bestehen sollte. (Nach späterer Nachricht hat Zurlinden bereits abgedankt!)

Krammer Turnvereins-Kassirer.

Lübeck, 12. Sept. Der Kassirer des „Sozialistischen Turnvereins“, Sump, ist wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder verhaftet worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Sterblichkeits-Statistik.

Seit dem Abzug der „heißen Welle“ haben die Leichenbestatter weniger zu thun.

Der letztwöchentliche Sterblichkeits-Bericht des städtischen Gesundheitsamtes zeigt wieder einmal, daß zwischen der Witterung und der Zahl der Todesfälle ein enger Zusammenhang besteht. Mit dem Eintritt des kühlen Wetters trat auch sofort eine merkliche Abnahme der Sterbefälle ein, denn während die Zahl der Todesfälle sich in den meisten drei Tagen der Woche auf 88.6 per Tag stellte, fiel sie für die letzten vier Tage auf durchschnittlich 43.2 per Tag. Die Gesammtzahl der im Gesundheitsamt angemeldeten Todesfälle betrug 439, gegen 458 in der vorhergehenden Woche — der Durchschnitts-Thermometerstand war inzwischen von 82 Grad auf 57 Grad gesunken!

Im Uebrigen sind diesmal während der Sommermonate Juni, Juli und August 1214 Todesfälle weniger vorgekommen, als in dem korrespondirenden Zeitraum des Jahres 1897. Es starben insgesammt 5496 Personen, gegen 6710 im Jahre vorher.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen in vergangener Woche 96 Leute; dem Schlagfluß 7; Bright'scher Nierenkrankheit 14; der Bronchitis 5; der Schwindsucht 43; dem Krebs 17; Krämpfen 14; der Diphtheritis 6; Herz-Krankheiten 21; Darmkrankheiten 26; der Lungenentzündung 13 und dem Typhus 19 Personen. Durch Selbstmord endeten 5 Lebensmüde, während 24 Leute anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen. In Folge Sonnenstichs starben 11 Leute.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 567 Kinder; 284 Knaben und 283 Mädchen.

Verlangen ihr Geld.

Frau Margarethe Rafter, Henry D. Smith, die Chicago National Bank und die Erste National Bank von Appleton, Wis., ersuchen das Nachlassenschafts-Gericht um einen Befehl an Charles F. Pietsch und Wm. H. Lee, die Nachlassenschafts-Verwalter von A. C. Hesing, welcher diese anweisen soll, das zur Hinterlassenschaft gehörige Grundeigenthum im Interesse der Gläubiger des verstorbenen Washington Hesing zu verkaufen. — In dem Gesuch wird festgestellt, daß zu der Hinterlassenschaft außer dem fraglichen Grundeigenthum nur noch eine Mehrheit der „Staatszeitungs“-Aktien gehört. Das Nachlassenschafts-Gericht habe den Verkauf dieser Aktien angeordnet, doch sei gegen diese Anordnung an das Kreisgericht appellirt worden, mit dem Ersuchen, die Versteigerung der Aktien bis zum Ende des ganzen Prozesses zu verschieben.

Die Grand Jury.

Richter Burke hat heute Vormittag die Großgeschworenen für den gegenwärtigen Termin des Kriminalgerichts vereidigt. Aus den von der Jury-Kommission für den Grand Jury-Dienst gezogenen Kandidaten wurden die nachgenannten zu Geschworenen ausgewählt: Isaac S. Blackwelder, Wm. W. Simpson, Omar S. Richardson, Otto Baumbach, G. H. Kolze, Wm. B. Vernon, Francis A. Barnes, Wm. J. Carney, Harry C. Boone, Christopher Seibel, Michael Considine, Bernardo A. Cullen, Louis G. Kunze, John A. Thomas, John Soederström, John Northen, J. F. Ellis, Daniel Reardon, Fred M. Steele, Charles S. Sawyer, Wm. H. Rattray, John B. M'Adams, und Frank Kriz.

Aufgeschoben.

Heute sollten vor Richter Dunne die Spieler-Prozesse gegen die Stadtväter John Powers und W. J. O'Brien ihren Anfang nehmen, doch mußten die Verhandlungen aufgeschoben werden, da Anwalt A. S. Trude, der Rechtsbeistand der Verklagten, vor dem 1. Oktober nicht aus den Ferien zurückerwartet wird. Hilfs-Staatsanwalt Barnes beantragte selbst den Aufschub, der dann auch ohne Weiteres vom Richter gewährt wurde.

* Die 43 Jahre alte Wittwe Anna Bowman nahm sich heute Morgen das Leben, indem sie in ihrer Wohnung, Nr. 89 Ost 18. Str., eine Dosis Morphium verschluckte. Die Verstorbene war seit Monaten leidend, und dieser Umstand scheint sie in den Tod getrieben zu haben.

Gut aufgehoben.

Die Kranken des Ersten Regimentes bei ihren Angehörigen, in sonstiger Privatpflege oder in Hospitälern untergebracht.

Vergebliche Suche einer bedauernswerthen Mutter.

In Sachen des Zweiten Illinoiser Regimentes.

Kapitän Schaffner von der Seemiliz und seine Meuterer.

Rekruten für das Vierte Reguläre.

Die Mannschaften und die Unteroffiziere des Ersten Regimentes mußten heute Vormittag um zehn Uhr in der Waffenhalle an der Michigan Avenue antreten, wo ihnen Colonel Turner eröffnete, er erwarte vom Kriegsministerium die Erlaubniß, sie vor der endgiltigen Ausmusterung aus dem Bundesdienst auf 60 Tage zu beurlauben. Die Offiziere werden bis auf Weiteres auf Wartesold gesetzt, da man ja schließlich noch nicht wissen kann, ob die Friedens-Unterhandlungen mit Spanien sich nicht zerschlagen werden, so daß die Feindseligkeiten von Neuem eröffnet werden müssen. — Die heimgekehrten Kriegsleute finden es vorerst schwer, sich wieder in die bürgerlichen Verhältnisse einzuleben, und so lange sie den bunten Rock noch tragen, wird ihnen das auch schwerlich gelingen. Werden sie doch auf Schritt und Tritt von Hinz und Kunz angehalten und veranlaßt, über ihre Erlebnisse in Feindes Land Rede zu stehen.

Die Kranken des Regimentes sind theils bei ihren Angehörigen, theils bei sonstigen patriotischen Privat-Familien untergebracht, aber auch in den verschiedenen Hospitälern werden zahlreiche kranke Soldaten verpflegt. Im Alexianer Brüder-Hospital, im Deutschen Hospital und im Cook County-Hospital befinden sich je drei derartige Patienten, im Hahnemann-Hospital, 4; im Presbyterianer-Hospital, 8; im National-Hospital, im Westseite-Hospital und im St. Josephs-Hospital, je 1; im St. Lukas-Hospital, 17.

Nachdem vorgestern die Begrüßung des heimgekehrten Regimentes vorüber war, wankte ein altes Mütterchen spähenden Blickes durch die Reihen der Soldaten. Es war das die Wittwe Buscher, welche ein letztes Fünkchen Hoffnung nach der Waffenhalle gebracht hatte, daß sie unter den Heimgekehrten auch ihren Sohn finden werde. Die Frau hatte den Namen ihres Jungen freilich in der Todtenliste gelesen, aber sie hatte auch gehört, daß ein und der andere Todtgesagte später doch wieder wohlbehalten aufgetaucht sind. Die Hoffnung der Mutter ist nicht verwirklicht worden. Albert Buscher war einer der ersten, die bei El Caney den mörderischen Witterungs- und Bodenverhältnissen erlegen sind. Er starb am gelben Fieber.

Angehörige von Mitgliedern des Zweiten Freiwilligen-Regimentes wollen 100,000 Unterschriften für ein Gesuch an das Kriegsministerium sammeln, daß das Regiment nicht nach Cuba, sondern nach Hause geschickt und dann baldigst ausgemustert werden möge. Hilfskommissär Andrew J. Toolen vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten gibt sich in dieser Hinsicht ganz besondere Mühe. Er hat einen Sohn bei dem Regiment und erklärt, dieser sei ihm zu schade, als daß er ihn auf unbestimmte Zeit nach Cuba geschickt wissen möchte, nur um dort den Eingeborenen gegenüber Büttelddienste zu thun. Er wisse genau, sagt Herr Toolen, daß über neunzig Prozent von den Mannschaften des Regimentes nicht nach Cuba wollen. Diese Stimmung der Leute würde aber von den Offizieren nach oben hin geheim gehalten, gerade wie dem Publikum über den schlechten Gesundheits-Zustand im Regiment nicht die volle Wahrheit gesagt werde. — In Bezug auf letzteren Punkt wird Herrn Toolen indessen von Herrn A. F. Lorenzen, dem auf Urlaub in Chicago befindlichen Ober-Feldwebel des 2. Regiments, mit Bestimmtheit widersprochen. Derselbe erklärt, es seien „nur“ etwa zehn Prozent von den Mannschaften der Truppe krank, die übrigen seien durchweg wohler, als sie in Chicago gewesen.

Es soll übrigens bis auf Weiteres nur noch ein Illinoiser Regiment ausgemustert werden. Das Vierte und das Neunte Regiment, welche im Innern des Staates organisirt worden sind, haben gleichfalls wenig Lust im Felde zu bleiben. Im Kriegsministerium wird man nun wohl in Betracht ziehen, daß Chicago von den fünf Regimentern, die es ganz oder theilweise gestellt, drei schon wieder zu Hause hat, und daß das Zweite Regiment deshalb weiter dienen muß.

Mitglieder des heimgekehrten Siebenten Regimentes benahmen sich gestern in dem Levee-Bezirk der S. Clark Straße mit so ungezügelter Wildheit, daß die Polizei ziemlich energisch einschreiten mußte, um die Vaterlands-Vertheidiger zur Ruhe zu bringen. Ein gewisser McCabe vom 7. Regiment wurde in einer Kneipe an der State Straße, wo man ihm nicht freie Zeche gewähren wollte, sehr ungemüthlich und zertrümmerte schließlich eine Spiegelscheibe. Er wurde dann schwer auf das Haupt geschlagen und nach dem County-Gefängniß geschafft, wo er jetzt in der Hospital-Abtheilung untergebracht ist.

Außer McCabe beherbergt der Countygefängniß zur Zeit noch zwei weitere Kriegsleute: den Neger George Wallis, einen angeblichen Urlauber des 8. Regiments, gegen den eine Nothzuchts-Anklage vorliegt, und jenen verdächtigen Joseph Moruska, der im Besitz von Ausmusterungs-Papieren ist, die auf den Namen Bacharach lauten, und welchen die Kleidermacherin Jandena des Diebstahls zeiht.

* * *

Die Mißhelligkeiten zwischen dem vom Gouverneur Tanner zum Kommandeur der Seemiliz ernannten Kapitän Schaffner und seinen Widersachern spitzen sich zu. Kapitän-Lieutenant Harrison, der an der Spitze der im Bundesdienst gewesenen Illinoiser Theerjacken heimgekehrt ist, hat den Custos, welchen Kapt. Schaffner für das Boothaus am Fuße der Randolph Straße ernannt hat, auf die Straße setzen lassen und im Namen der Naval Reserve Association Besitz von dem Boothause ergriffen. Kapt. Schaffner hat ihn dieserhalb für verhaftet erklärt und will ihn vor ein Kriegsgericht bringen, das Gouverneur Tanner zu ernennen haben wird.

* * *

Im Fort Sheridan ist gestern Major Bubb mit 140 Rekruten eingetroffen, die für das vierte reguläre Infanterie-Regiment bestimmt sind.

Verschafft sich ewige Ruhe.

Der bekannte Hotelbesitzer August Schaefer begeht Selbstmord.

Durch einen wohlgezielten Revolverschuß in den Kopf hat heute Morgen, bei Tagesanbruch, der bekannte Hotelbesitzer August Schaefer, Eigenthümer des „Hotel Schaefer“, Nr. 955—957 N. Clark Straße, seinem Dasein eigenhändig ein Ende gemacht. Ein langwieriges neuralgisches Leiden, von dem er vergebens Heilung suchte, hat den 47 Jahre alt gewordenen Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben. Nach schlaflos verbrachter Nacht erhob sich Schaefer gegen 5 Uhr Morgens und begab sich in das im 2. Stockwerk gelegene Badezimmer des Hotels. Gleich darauf krachte ein Schuß, und als die Schlimmes ahnende Gattin Schaefers hinzueilte, fand sie den Lebensmüden röchelnd auf dem Fußboden liegend vor. Das Blut rieselte frisch aus der Kopfwunde — nur noch ein langer, schwerer Athemzug, und der Aermste hatte ausgelitten! Der schnell herzugezogene Arzt konnte nur den Tod des Mannes konstatiren.

Kecker Ueberfall.

Der Schankwärter David McNamara war heute, am frühen Morgen, eben dabei, die „Bar“ in der Mathew Walsh'schen Wirthschaft, Nr. 262 Clark Straße, für das Tagesgeschäft in Ordnung zu bringen, als zwei anständig gekleidete junge Männer eintraten und freundlichst um einen „eye opener“ ersuchten. Er verabfolgte ihnen das Gewünschte, die Kunden bezahlten die Zeche und verließen dann plaudernd das Schanklokal. Gleich darauf kehrten die Strolche — denn als solche entpuppten sich Beide nur zu schnell — zurück und stellten sich vor dem Zigarren-Verkaufskasten auf, als ob sie sich Glimmstengel kaufen wollten. Nichts Böses ahnend trat der Schankwärter auf sie zu, prallte aber im nächsten Moment erschreckt zurück, als er zwei schußbereite Revolver auf sich gerichtet sah. „Mäuschenstill, oder Du bist ein Kind des Todes!“ rief ihm der größere der beiden Kerle zu, dieweil dessen Kumpan schleunigst die Register-Kasse leerte, wobei ihm $30 in die Hände fielen. Im nächsten Augenblick waren die Raubgesellen auch schon wieder draußen auf der Straße. McNamara folgte ihnen, wurde aber durch ihre Revolver in Schach gehalten, und es gelang so beiden Angreifern, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Jetzt fahndet die Polizei auf sie.

Lebensgefährlich verwundet.

Zwischen dem Fahrradhändler Frank Marende und dem Nr. 554 Berenice Ave. wohnhaften William Herle kam es gestern Abend in der Wirthschaft Nr. 1601 Lincoln Ave. zu einem Streite, der ein blutiges Ende nehmen sollte. Herle griff nämlich während des Handgemenges zum Messer und brachte damit seinem Gegner zwei Stiche in Wange und Hals bei. Marende, der schwer verletzt ist, wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 4424 Berenice Av., gebracht, während der Messerheld eine Zelle in der Sheffield Ave.-Polizeistation beziehen mußte.

Danken dem Friedensfürsten.

Auf Antrag des Pfarrers M. M. Parkhurst ist heute von der Konferenz der hiesigen Methodisten-Geistlichen beschlossen worden, dem Zaren von Rußland, zur Anerkennung für seinen Abrüstungs-Vorschlag, eine Dankesadresse zu übermitteln.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen wahrscheinlich Regenschauer; starke südliche Winde.

Illinois: Regenschauer spät heute Abend und morgen; wärmer in den mittleren und nördlichen Theilen; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad und Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst in Red Bluff, Cal., richtete einen Schaden von $100,000 an.

— Der Freimaurer-Tempel in Washington Court House, O., brannte nieder. Schaden etwa $100,000.

— Aus Eifersucht erschoß Ezekiel Lazette in Wyandotte, Mich., seine Gattin und dann sich selbst.

— Bei Brooks Station, Ga., wurde der Farbige George Burton, welcher eines unsittlichen Angriffes auf eine weiße Frau beschuldigt worden war, mit Kugeln und Strick gelyncht.

— New Westminster, Britisch-Columbia, wurde durch eine Feuersbrunst größtentheils zerstört. Der Schaden geht in die Millionen. Funken aus einem Dampfer hatten den Brand verursacht.

— Das Städtchen Jerome bei Prescott, Arizona, brannte vollständig nieder. Elf Leichen wurden in den Trümmern gefunden, und die Zahl der Vermißten ist groß! Etwa 1500 Personen sind obdachlos. Eine Gasolin-Explosion war die Ursache der Feuersbrunst.

— Im Kellergeschoß eines Spezereiladens in Philadelphia, 1444 South Str., explodirten 40 Gallonen Gasolin. Das Gebäude und die benachbarten Häuser stürzten größtentheils ein. 4 Leichen wurden aus den Trümmern gezogen, darunter die von Samuel Schattenstein, dem Besitzer des genannten Ladens, und seinem 9jährigen Söhnchen. Es heißt jedoch, es seien 18 Menschen umgekommen! Sieben Personen, lauter Frauen und Kinder, wurden verletzt.

Ausland.

— Das Rollen und Donnern des Vesuvs bei Neapel ist jetzt wieder weithin vernehmbar.

— Die russische Regierung hat die Neubewaffnung der Artillerie mit Schnellfeuer-Geschützen beschlossen.

— Die Angabe von neuen Zoll-Differenzen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten wird auch von deutscher amtlicher Seite für falsch erklärt.

— Prinz Max von Baden hat sich, wie es heißt, mit der Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland verlobt.

— Im kurhessischen Badeort Salzschlirf hat eine Feuersbrunst 30 Wohnhäuser und vieles sonstige Eigenthum eingeäschert.

— Ein schrecklicher Teifun suchte die mittleren Provinzen Japans heim. Etwa 100 Personen sind umgekommen, und der Sachschaden ist ungeheuer.

— Offiziere und westfälische Beamte sind während der Manöver vom Kaiser auf's Freigiebigste mit Orden und sonstigen Auszeichnungen bedacht worden.

— Aus zuverlässiger Quelle wird erklärt, daß die, von einem Brüsseler Blatt gebrachte Meldung, der deutsche Konsul in Söul, Korea, habe den koreanischen Minister Yun geohrfeigt, erfunden sei.

— In dem Dorf Birken, im rheinischen Regierungsbezirk Koblenz, erschoß der Fabrikarbeiter Hugo seine Gattin, seine Tochter und dann sich selbst. Die Beweggründe der Schreckensthat sind noch nicht aufgeklärt.

— Dr. v. Miquel, Vizepräsident des preußischen Ministerrathes, erklärt, das deutsche Stimmrecht sei durch die Verfassung gesichert, soweit die Reichstagswahlen in Betracht kämen, und trotz aller diesbezüglichen Agitation werde dasselbe unberührt bleiben.

— Die deutschländischen Zeitungen besprechen die Freigebigkeit der amerikanischen Regierung, welche vor Kurzem der Wittwe Lorensen in Sonderburg, deren einziger Sohn ein Opfer der „Maine"-Katastrophe wurde, 2100 Mark sowie eine jährliche Pension von 560 Mark bewilligte.

— Der Agent Ingelmann in Bremen wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte dem Kaiser geschrieben, daß er wichtige Aufschlüsse über eine Welfenverschwörung machen könne, und es stellte sich dann heraus, daß es auf eine ganz gewöhnliche Gelderpressung abgesehen war.

— Im Neuen Palais, der kaiserlichen Residenz in Potsdam, entstand kurz vor Mitternacht aus nicht aufgeklärter Ursache ein Stubenbrand. Der Dienerschaft und der Schloßwache gelang es jedoch, ihn zu löschen, ehe er nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

— Die Königin Victoria hat den früheren britischen Armee-Oberst Frank Rhodes, Bruder von Cecil Rhodes, wieder in seinen Rang eingesetzt. Er war seinerzeit entlassen worden, weil er an dem Einfall in den Transvaal theilnahm. In der kürzlichen Schlacht bei Omdurman wurde er verwundet.

— In der Berliner Stadtverordneten-Sitzung, der ersten nach den Sommerferien, gedachte der Vorsitzende, Dr. Langerhaus, des verstorbenen Fürsten Bismarck und forderte die Stadtverordneten auf, sich zu Ehren des dahingeschiedenen Ehrenbürgers von ihren Sitzen zu erheben. Dieser Aufforderung kamen alle Anwesenden nach; nur die Sozialdemokraten blieben demonstrativ sitzen.

— In einigen deutschen Zentrumsblättern, vor Allem in der „Germania", wird der Vorschlag gemacht, im Jahre 1900 den deutschen Katholikentag in der deutschen Reichshauptstadt abzuhalten. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" dagegen sprechen den Wunsch aus, daß die Veranstaltung des deutschen Katholikentages in der protestantischen Landeshauptstadt im Interesse der Erhaltung des religiösen Friedens verboten werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Waesland von Liverpool.

Antwerpen: Friesland von New York.

Liverpool: Cephalonia von Boston.

Abgegangen.

Bremen: Bremen nach New York.

Antwerpen: Noordland nach New York.

Queenstown: Umbria und Bovic, von Liverpool nach New York; Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Ertrunken.

Zwei Personen verlieren ihr Leben.

F. A. Newbatt, ein Student der Northwestern-Universität, versuchte gestern Abend, um einen Eisenbahnzug noch rechtzeitig erreichen zu können, eilig die Wells Str.-Brücke zu überschreiten, obwohl dieselbe gerade geöffnet wurde, um ein Schiff durchzulassen. Als er nun am nördlichen Ende von der Brücke aus auf den Bürgersteig sprang, that er einen Fehltritt, verlor das Gleichgewicht und fiel rücklings in den Fluß hinab. Obwohl dem Ertrinkenden sofort eine Leine zugeworfen wurde, machte derselbe, wahrscheinlich durch den Sturz betäubt, keinen Versuch, sich zu retten und versank fast augenblicklich. Die Leiche wurde eine halbe Stunde später geborgen. Newbatt erreichte ein Alter von 27 Jahren; er studirte im dritten Semester und betrieb, um die Mittel für seinen Lebensunterhalt zu erlangen, auf dem Campus der Universität einen kleinen Barbierladen.

Ein unbekannter, ungefähr 65 Jahre alter Mann fiel gestern von der Werft am Fuße der Indiana Str. in den Fluß und ertrank, ehe die in der Nähe befindlichen Personen ihm Rettung bringen konnten. Anscheinend war der Unglückliche, welcher am Uferrand saß, eingeschlafen und hatte dabei das Gleichgewicht verloren. Der Ertrunkene ist 5 Fuß 9 Zoll groß; er wiegt 135 Pfund und hat graues Haar und einen grauen Schnurrbart. In den Kleidern des Todten fand sich nichts, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können. Die Leiche wurde nach längerem Suchen geborgen und vorläufig im Bestattungsgeschäft Nr. 226 N. Clark Str. aufgebahrt.

Danksagungen.

Das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses stattet hiermit Herrn John L. Hoerber, jun. und Allen, die der Hoerber'schen Familie angehören, für die auf die freundlichste Weise gemachte Auszahlung des Vermächtnisses des verewigten Herrn John L. Hoerber, sen., im Betrage von $2000 sowohl wie auch für die Begleichung der auf solche Vermächtnisse gelegten Staatssteuer im Betrage von $320 aus der eigenen Tasche, um die im Testament angegebene Summe unverkürzt übergeben zu können, seinen herzlichsten Dank ab.

Auch das Alexianer-Hospital hat durch die besondere Güte der Erben des verstorbenen Herrn J. L. Hoerber schon jetzt das von dem Dahingeschiedenen vermachte Legat von $2000 voll ausbezahlt erhalten, wobei die Erben auch die anhaftenden Staats- und Kriegssteuern bezahlten. Den Erben wird hiermit der herzlichste Dank der Hospitalverwaltung ausgesprochen.

Die Waisen im Deutschen Katholischen Waisenhaus der Erzdiözese von Chicago zu High Ridge und die Verwaltungsbehörde desselben, danken aus tiefstem Herzen den Erben John L. Hoerbers für die Auszahlung von $2000, welche reichliche Gabe der genannte Herr besagter Anstalt letztwillig vermacht hat.

„Bruder Henry."

Wie weiland im Schwarzen Walfisch zu Askalon wird auch in Chicago der Prophetenkultus nur schwach betrieben. „Bruder Henry", der sich in dem Hause Nr. 130 N. Morgan Straße als Prophet aufgethan hatte, wird gegenwärtig von seiner Wirthin, Frau Elizabeth Naul, wegen rückständiger Miethe gesucht und mehr noch, weil er das Haus der Frau, ehe er dasselbe verließ, böswilliger Weise beschädigt haben soll. „Bruder Heinrich" wird für identisch mit dem Professor H. N. Wallace-Andrews gehalten, welcher hier vor Jahresfrist, unter dem Namen National Mutual Benefit Association eine Gesellschaft in's Leben rief, deren Bestreben auf die „Förderung der Interessen von Arbeiterfrauen" gerichtet sein sollte. Das Unternehmen ging in die Brüche, weil der Gründer auf Betreiben seiner Gattin verhaftet wurde. Deren Interessen nämlich und die seiner sechs Kinder hatte der Edle gröblich vernachlässigt.

Eingesammelt.

Der Eisenbahn-Angestellte Frank McDermott wurde heute Morgen zu früher Stunde vor der Tuckhorn'schen Wirthschaft, Nr. 103 W. Madison St., von drei Strolchen angefallen, die ihn unter Mißhandlungen um seine aus $8 bestehende Baarschaft beraubten. Die muthmaßlichen Verüber der That wurden von den Detektives Mahoney und Weiß bald darauf eingesammelt. Sie nennen sich William Moore, bezw. James Faltis und Louis Rosenbloom.

* Im St. Lukas-Hospital ist der 59jährige Strecken-Arbeiter John Meninger den Verletzungen erlegen, die er sich am 14. August zugezogen hatte, indem er durch eine Brücke der Illinois Zentral-Bahn fiel. Der Verstorbene wohnte Nr. 740 70. Straße.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalpolitisches Allerlei.

Die stadträthlichen Sommer-Ferien gehen heute zu Ende.

Anti-Humphrey-Republikaner eröffnen die Wahlkampagne im 7. Legislatur-Distrikt.

Heute Abend tritt der Stadtrath zum ersten Male nach den Ferien wieder zusammen, doch wird die Sitzung vermuthlich nur von kurzer Dauer sein, da besonders wichtige Geschäfte nicht vorliegen. Man glaubte anfänglich, daß die Straßenbahn-Freibrief-Verlängerungs-Frage gleich heute auf's Tapet gebracht werden würde, indessen wird man sie wohl noch etwas ruhen lassen und inzwischen wiederholt sein Möglichstes versuchen, um die für die Passirung der Ordinanz benöthigte Stimmenzahl zu erhalten. Vorerst wird sich der Stadtrath mit einer Extra-Verwilligung für die Brücken-Reparaturen, sowie mit der amendirten „Fender"-Ordinanz zu beschäftigen haben. Dann gedenkt Alderman Coughlin das Plenum anzugehen, einen stadträthlichen Fest-Ausschuß für die Friedensfeier zu ernennen, und damit dürfte das heutige Pensum erledigt sein, es sei denn, der eine oder andere Stadtvater habe noch irgend eine kleine Ueberraschung in petto.

* * *

Die Anti-Humphrey-Republikaner haben die Wahlkampagne im 7. Legislaturbezirk bereits eröffnet, und von jetzt an bis zum 8. November sollen allabendlich in den verschiedenen Towns des Distriktes Agitationsversammlungen abgehalten werden, in denen man den Stimmgebern den „Record" Humphreys ungeschminkt in's Gedächtniß zurückrufen will. Das Hauptquartier der Unabhängigen befindet sich Nr. 175 Dearborn Straße; die Exekutive besteht aus den Herren: Geo. Hunt, Riverside; W. A. Dyche, Evanston; J. G. Stevens, Maywood; Merrill K. Sweet, Glenwood; Geo. Eisler, Oak Park; Joseph H. Barnett, Austin; A. Billingslea, Niles; H. N. Rothwell, LaGrange; Edw. F. Drury, Wilmette, und J. B. Fox Harvey. Soweit sich heute schon die Sachlage übersehen läßt, soll der Gegenkandidat Humphreys, George B. Englehard, die besten Aussichten haben, erwählt zu werden, und dem ganzen „regulären" Ticket wird diesmal eine gesalzene Niederlage prophezeit.

* * *

Unter dem Namen „Deutsch-Demokratischer Zentral-Verband der Nordseite" ist dieser Tage eine politische Organisation gegründet worden, die vor Allem im Interesse der deutsch-demokratischen Kandidaten Geo. Kersten, Emil Höchster und Hermann Frey thätig sein will. Das Hauptquartier dieser Zentral-Organisation befindet sich No. 362 North Ave. (Müllers Block), als dem zentralst gelegenen Punkte der Nordseite. Die Eröffnung der Kampagne findet nächsten Mittwoch, den 14. September, Abends 8 Uhr, statt, wobei sämmtliche Kandidaten der demokratischen Partei, speziell die Herren Georg Kersten, Emil Höchster und H. Frey Ansprachen halten werden. Die Beamten des Vereins sind: Wm. Reisenegger, Präsident; Chas. T. Rucker, Sekretär; Georg D. Stemper, Schatzmeister; P. M. Kreutz, Finanz-Sekretär, und sieben Vize-Präsidenten, je einer von jeder Ward. Das Hauptquartier wird vorläufig jeden Tag einige Stunden offen sein und der anwesende Sekretär gern gewünschte Aufschlüsse ertheilen.

* * *

Die Straßenverbesserungs-Behörde will folgende Straßen mit einem neuen Pflaster versehen lassen: Archer Ave., zwischen Clark Str. und Western Ave., mit Zeder-Holzblöcken; Armour Ave., zwischen der 64. und 65. Straße; Granit-Pflaster; Bishop Court, zwischen Madison Str. und Washington Blvd., Asphalt; Brewery Ave., zwischen 27. und 28. Str., Granit-Pflaster; Carpenter Str., zwischen Madison und Kinzie, Steinpflaster; Central Park Ave., zwischen Colorado Ave. u. Lexington Str., Asphalt; N. 41. Str., zwischen Irving Park Blvd. und Montrose Ave., McAdam-Pflaster; N. 43. Ave., zwischen Grace Str. und Berteau Ave., McAdam-Pflaster; N. Halsted Str., zwischen Lake Str. und Chicago Ave., Granit-Pflaster; Huron Str., zwischen Milwaukee und Center Ave., Steinpflaster; Justine, zwischen 51. und 53. Str., Zeder-Block-Pflaster; Leavitt, zwischen Madison und Kinzie Str., Zeder-Block-Pflaster; May, zwischen 63. und 67. Str., Steinpflaster; Prairie Ave., zwischen 31. und 33. Str., Asphalt; 16. Str., zwischen Michigan und Prairie Ave., Asphalt; 24. Str., zwischen Michigan und South Park Ave.

* * *

Kapt. Schüttlers Polizei-Kastell, die Sheffield Ave.-Revierwache, wird demnächst bedeutend vergrößert und umgebaut werden. Das Zellengefängniß wird nach dem ersten Stockwerk verlegt und auch der Polizeirichter soll ein neues, geräumigeres Amtszimmer erhalten, während auf das ganze Gebäude noch ein drittes Stockwerk aufgebaut werden soll. $5000 sind für diese Arbeiten verwilligt worden, und man hofft, daß der Neubau in etwa zwei Monaten fertiggestellt sein wird.

Rechtzeitige Hilfe.

Der Dampfer „Escanaba" wurde gestern Abend mit gebrochenem Steuerruder und mit drei Fuß Wasser im Schiffsraum von zwei Schleppdampfern in den hiesigen Hafen gebracht. Das Schiff war vier Stunden lang hilflos auf dem Michigan See herumgetrieben und hatte ein beträchtliches Leck, sodaß die Mannschaft alle Mühe hatte, bis zum Eintreffen von Hilfe das Schiff über Wasser zu halten. Die „Escanaba" war am Freitag von Süd-Chicago nach Conneaut, O., abgegangen und mit Stahlabfällen beladen.

Gefährliche Spielerei.

Zwei unbekannte Männer, die gestern auf dem großen Teiche des Humboldt Park Boot fuhren, geriethen dabei aus Uebermuth auf den Einfall, sich in dem Nachen tüchtig zu schaukeln. Das Boot schlug um, und die Schaukler wären elendiglich ertrunken, wenn ihnen nicht noch rechtzeitig zwei Mitglieder der Park-Polizei, Sergeant Wald und Schutzmann Mugler, und ein Herr George Benzin zu Hilfe gekommen wären. — Die Geretteten hatten bereits unbändig viel Wasser geschluckt und erholten sich erst nach geraumer Zeit von ihrem nassen Abenteuer. Ihre Namen haben sie nicht angegeben.

Bald nach diesem Vorfall bemerkte Mugler drei andere Bootfahrer, welche gleichfalls Neigung zu einem kalten Bade zu haben schienen, denn sie schaukelten mit ihrem Kahn wie toll. Mugler rief ihnen zu, daß sie den Unfug lassen sollten. Als sie seiner Warnung nicht Folge geben wollten, fuhr er zu ihnen hinaus und holte sie an's Land. Statt ihm für seine Fürsorge dankbar zu sein, sollen die Drei über ihn hergefallen sein und ihn durchgeprügelt haben. Erst mit Hilfe des Sergeanten Wald gelang es dem bedrängten Beamten, die Undankbaren zu bändigen. Sie wurden alsdann verhaftet. Die von ihnen in der Polizeistation angegebenen Namen lauten: Fred. Cody, John Resch und Walter Radke.

Eine neue deutsche Loge.

Unter den Auspizien des blühenden und beliebten deutschen Ordens, des „Unabhängigen Ordens der Ehre", ist für morgen (Dienstag) Abend, 8 Uhr, nach Weyrauchs Halle, 384 West Division Str., eine Versammlung zur Gründung einer neuen Loge einberufen worden. Da von verschiedenen Bürgern des westlichen Stadttheils an die Großbeamten die Bitte gerichtet wurde, dem Orden beitreten zu dürfen, so steht zu erwarten, daß die Versammlung sehr zahlreich besucht sein wird. Der Beitritt ist auf nur $1.25 festgesetzt worden, und zwar werden sowohl Frauen wie Männer, im Alter von 18 bis 50 Jahren, als Mitglieder angenommen. Der Orden zahlt ein wöchentliches Krankengeld von $5.00, sowie Sterbegeld, und den Mitgliedern wird durch Nachweisung von Beschäftigung, sowie auf jede andere Weise geholfen. Die monatlichen Beiträge sind sehr niedrig. Anfragen werden bereitwilligst von dem Großpräsidenten Herrn Emil W. Galle, 121 Sedgwick Str., oder vom Großsekretär, Herrn Louis W. H. Neebe, 638 Sedgwick Str., beantwortet.

Für Eure Verdauung
Gebraucht „Garland" Oefen und Kochherde.

Raubanfälle.

Auf der Nordseite sind im Verlaufe des gestrigen Tages drei Raubanfälle verübt worden, und jedesmal ist es den Räubern gelungen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen, ehe die Polizei zur Stelle war. Während der letzten Nacht umringten drei Banditen den Nr. 21 Sloan Straße wohnhaften Peter Trionowski an Clybourn Place und North Avenue und zwangen ihn zur Herausgabe seiner Baarschaft in Höhe von $3. — Gestern, am frühen Morgen, wurde ein gewisser Thomas Cleary, von Nr. 242 Indiana Str., an Indiana nahe Clark Str., von mehreren Banditen angehalten, brutal mißhandelt und dann um sein Geld beraubt. Fast um dieselbe Zeit fiel der Nr. 276 May Straße wohnhafte Albert Hanson am Chicago Ave.-Viadukt einem Räuber-Quartett in die Hände, welches ihm Uhr und Geld abnahm.

Tödtliche Brandwunden.

Einen schrecklichen Tod fand am Samstag Nachmittag die 30 Jahre alte Hattie A. Gibson in der elterlichen Wohnung, Nr. 1111 Montana Straße. Die Unglückliche wurde von ihren Angehörigen, als dieselben von einem Geschäftsgange nach Hause zurückkehrten, im Erdgeschoß mit furchtbaren Brandwunden bedeckt aufgefunden, während ihre Kleider bereits völlig verkohlt waren. Wenige Minuten später wurde das Mädchen von seinen Leiden erlöst. Die Verstorbene war gelähmt und in Folge dessen fast ganz hilflos.

* Als der No. 118 W. Madison St. wohnhafte Edward Peck gestern Morgen erwachte und seine Sonntagskleider anziehen wollte, entdeckte er, daß diese sowie sein Stubenkollege William Fleming verschwunden waren. Er benachrichtigte die Polizei, welche bald darauf den Ausreißer an W. Madison Str. verhaftete.

Verschiedener Meinung.

Streit über die Marschroute für den Festzug bei der Friedensfeier.

General Stockton, der Vorsitzer des Festzug-Ausschusses vom Arrangements-Komite für die Friedensfeier, ist der Ansicht, daß bei der Feststellung der Marschroute für den Zug auch der sogenannte Wholesale-Bezirk der unteren Stadt, nämlich die Franklin- und die Market-Straße mit ihren unzähligen Engros-Firmen, berücksichtigt werden muß. Herr John T. Shayne, der Vorsitzer des Ausschusses für Dekoration, ist anderer Meinung. Es sei nicht angängig, erklärt er, mit dem Festzuge wieder und wieder unter dem Hochbahn-Gerüste durchzuziehen. Außerdem müßten in erster Linie die Straßen passirt werden, für deren Dekoration er Vorsorge treffe. Die State Straße z. B. werde am Abend des Umzuges mit 32,000 elektrischen Lampen erleuchtet sein, für deren Anbringung das Komite Sorge tragen werde. In ähnlicher Weise würden auch die anderen Straßen des sog. Retail-Distrikts illuminirt werden, wogegen kaum darauf zu rechnen sei, daß die Firmen an der Franklin- und an der Market Straße in dieser Hinsicht besondere Anstrengungen machen würden. —

Für heute Abend ist eine Sitzung des allgemeinen Komites anberaumt, in welcher diese Meinungs-Verschiedenheiten der beiden Ausschuß-Vorsitzer womöglich geschlichtet werden sollen.

Herr Shayne veranschlagt, daß die Ausführung des von ihm entworfenen Dekorations-Planes auf $40,000 zu stehen kommen wird, rechnet aber zuversichtlich darauf, daß ihm dieser Betrag zur Verfügung gestellt werden wird. Unter Anderem soll vor dem Börsen-Gebäude ein gewaltiger Thurm aufgeführt werden, an dessen Seiten Muster von allen erdenklichen Produkten angebracht werden sollen, welche die Vereinigten Staaten hervorbringen.

Ein Triumphbogen, in welchem transparente und elektrisch zu beleuchtende Bilder von Dewey, Schley, Sampson und anderen Kriegshelden angebracht werden sollen, wird an der Randolph Str. gegenüber der Stadthalle erbaut werden. An der Kreuzung von Michigan Avenue und Jackson Boulevard wird ein „Friedensbogen" plazirt werden, über dessen Wölbung eine Taube mit einem Oelblatt im Schnabel schweben wird. Ferner sollen, in Abständen von je 80 Fuß längs der ganzen Marschroute Bogen von leichterer Bauart aufgeführt werden.

Herr Potter Palmer kam gestern aus seiner Sommerfrische in Newport nach Chicago und wird sich einige Tage hier aufhalten. Er fährt dann noch einmal nach der Seeküste zurück und kommt am 1. Oktober mit seiner Gattin wieder. Diese und er selber, so versichert er, würden sich dann mit allem Eifer an die Arbeit machen, um dem Friedensfeste zum Erfolg zu verhelfen. — Fest-Präsident Truax befürchtet indessen, daß es nicht rathsam sein wird, mit dem Beginn der Vorkehrungen für den Festball bis zum Oktober zu warten. Er hat deshalb Frau Palmer telegraphisch ersucht, ihre Vorsitzer-Pflichten bis auf Weiteres einer ihrer in Chicago befindlichen Freundinnen zu übertragen.

Der hiesige Verband von Veteranen des Krieges mit Mexiko hat beschlossen, an den Vorkehrungen für die Friedensfeier theilzunehmen. Er hat einen Hilfs-Ausschuß ernannt, welcher sich mit dem allgemeinen Komite in Verbindung setzen wird.

Das Geheimniß eines großen englischen Staatsmannes.

Man erzählt, das Geheimniß eines großen englischen Staatsmannes, es auf ein ungewöhnlich hohes, leistungsvolles Lebensalter zu bringen, habe darin bestanden, daß er systematisch im Essen war. Jeder Bissen, den er in den Mund nahm, wurde vor dem Verschlucken dreißigmal gekaut. Die Folge war, daß er nie an Magenbeschwerden litt und sich demgemäß guter Gesundheit erfreute. Die meisten Männer und Frauen schlingen die Speisen hinunter, und essen Dinge, die nie zum Essen bestimmt waren. Sie werden hartleibig, haben ungesunden Teint, verlieren an Gewicht, werden reizbar und nervös und sind, um eine landläufige Redensart zu gebrauchen, in kurzer Zeit „ausgespielt." Es ist erfreulich, zu verzeichnen, daß Hostetters Magenbitters binnen Kurzem alle Magenbeschwerden kurirt. Es ist eine rein vegetabilische Arznei, die seit vielen Jahren ihre wohlthätige Wirkung bethätigt hat, und zwar in Fällen, die hoffnungslos schienen. Leute, die an chronischen Störungen des Magens, der Leber, des Blutes und der Eingeweide leiden, sollten einen Versuch damit machen.

Tödtlicher Sturz.

Einen fast augenblicklichen Tod fand während der letzten Nacht der 50jährige, in Sportkreisen wohlbekannte Rennpferdbesitzer Robert Jaynes. Der Unglückliche, welcher in Abwesenheit seiner in Waukesha weilenden Familie im Leland Hotel Wohnung genommen hatte, stürzte rücklings über ein vor dem Richelieu-Gebäude an Michigan Avenue angebrachtes Geländer aus einer Höhe von 12 Fuß in das Erdgeschoß hinab und brach dabei das Genick. Ein Polizist fand den Verunglückten und veranlaßte seine Ueberführung nach dem Leland Hotel, wo er jedoch verstarb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. In den Schuhen des Todten fand man $2,189 vor.

Hamburger Klub.

Am nächsten Mittwoch, d. 14. September, wird der Hamburger Club seine diesjährigen Winter-Vergnügungen durch eine Abend-Unterhaltung, verbunden mit einem Kränzchen eröffnen und zwar in Uhlichs nördlicher Halle, Ecke N. Clark und Kinzie Str.

Von den zahlreichen Ueberraschungen, die der Club seinen Gästen bieten wird, mag hier nur erwähnt werden, daß allen Damen im Laufe des Abends eine tüchtige Portion Ice Cream überreicht werden soll. Der Eintrittspreis ist für Herren auf 75 Cents und für Damen auf 25 Cents festgesetzt worden, wofür Getränke frei geliefert werden.

* Der „Vorwärts Männerchor", dessen Vereinslokal sich Ecke Halsted und 63. Str. befindet, hat in seiner letztabgehaltenen Geschäfts-Versammlung Herrn Oscar Schmoll zu seinem Dirigenten erwählt.

Aus dem Coronersamt.

Bei dem Versuche von einem im Fahren begriffenen Kabelbahnzuge der Halsted Str.-Linie abzuspringen, glitt gestern Nachmittag der 8 Jahre alte Henry Reichold, dessen Eltern Nr. 18 Johns Place wohnen, aus und gerieth unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung daherkommenden Straßenbahnwagens. Der Unglückliche erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er denselben schon nach kurzer Zeit erlag.

Als der siebenjährige W. L. Johnson am Samstag Nachmittag in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 5516 May Straße, die Center Avenue kreuzte, um einen auf den Fahrdamm gerollten Spielball aufzulesen, wurde er durch einen pfeilschnell dahersausenden elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt. Als man den Aermsten aufhob, war das Leben bereits entflohen.

Der Nr. 654 Dickson Straße wohnhaft gewesene Kondukteur Josef Warsit, welcher am Samstag von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Lawrence Ave.-Linie herabfiel und sich dabei einen Schädelbruch zuzog, ist den erlittenen Verletzungen im Alexianer-Hospital erlegen.

Schlimmer als ein Feldzug.

Aus Seattle, Wash., wird berichtet, daß sich am 31. August bei Glenora, B. C., ein junger Chicagoer Namens G. E. Richardson erschossen hat. Richardson war Anfangs April mit vier Gefährten von Ashcraft aus nach dem Telegraph Creek in British Columbia aufgebrochen, wo sich reichhaltige Goldlager befinden sollen. Die Expedition hatte 22 Pferde mitgenommen und hoffte, die Reise in 60 Tagen machen zu können. Statt dessen blieb die Gesellschaft fünf Monate lang unterwegs und gerieth in Gefahr zu verhungern. Als Telegraph Creek erreicht war, hatte die Expedition nur mehr zehn Pferde. Von diesen kamen am Tage der Erreichung des Zieles sieben auf räthselhafte Weise abhanden. Richardsons Gefährten machten sich auf die Suche nach den Thieren. Als sie unverrichteter Dinge zurückkehrten, fanden sie Richardson todt unter seiner wollenen Decke liegend. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen. — Der Verstorbene ist erst 22 Jahre alt gewesen. Er war aus Battle Creek, Mich., gebürtig. Von Beruf war er Optiker, und als solcher hatte er mehrere Jahre lang für die hiesige Firma F. A. Hardy & Co. gearbeitet.

Knappes Entrinnen.

Im Brainard-Gebäude, No. 151—153 Wabash Ave., brach am Samstag Abend ein Feuer aus, welches dem dort angestellten Hausmeister Michael Burtsick beinahe das Leben gekostet hätte. Burtsick erwachte erst aus dem Schlafe, als die Feuerwehr die Thüren einschlug, und dichter Qualm die Korridore anfüllte. Bei dem Versuche, die Treppen hinabzusteigen, wurde Burtsick vom Rauche überwältigt und fiel zu Boden, vermochte aber schließlich mit Hilfe von Feuerwehrmännern glücklich das Freie zu gewinnen. Bei den Löscharbeiten trug Capt. Buckley erhebliche Schnittwunden am Arme davon. Das Feuer, welches in dem von der „Clark Company" im ersten Stockwerk betriebenen Restaurant entstanden war, richtete einen Schaden von nahezu $4000 an, der sich wie folgt vertheilt: „Clark Company", $2000; „Waterbury Clock Co.", $200; „Harrison Photograph Co.", $200; Schaden am Gebäude, $1500.

Trauriges Ende.

Der 65 Jahre alte Dr. G. A. Bond machte gestern Nachmittag in seiner Office, an Central Ave. und Lake St., Austin, durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Der bejahrte Arzt wurde mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe am Boden liegend aufgefunden und verstarb bald darauf. Dr. Bond war 27 Jahre lang in der Vorstadt Austin ansässig gewesen und erfreute sich dort einer sehr ausgedehnten ärztlichen Praxis. Eine unheilbare Krankheit scheint ihm das Leben verleidet zu haben.

Bringt sich in Ungelegenheiten.

Unter der Anklage, durch Einschüchterung von Zeugen eine Behinderung der Rechtspflege versucht zu haben, wurde gestern der Arbeiter Hermann Geils verhaftet. Geils ist ein Vetter des Henry Tiese, welcher demnächst im Kriminalgericht wegen der Ermordung von John Killen prozessirt werden soll, den er im April dieses Jahres erstochen hat. Geils erschien gestern in der Wohnung von Killens Mutter und Schwester, Nr. 292 N. Curtis Straße, und bedrohte angeblich die Frauen mit dem Tode, falls sie als Belastungs-Zeuginnen gegen Tiese auftreten würden. Frau Killen rief einen Polizisten zu Hilfe, und dieser nahm den übereifrigen Vetter in's Schlepptau. Geils ist übrigens auch mit der Familie Killen verwandt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Unter der Anklage, in Nashville, Tenn., als Superintendent des dortigen Pökelhauses von John Cudahy Speck im Werthe von Tausenden von Dollars bei Seite geschafft und auf eigene Rechnung verkauft zu haben, ist hier ein gewisser John T. Leonard verhaftet worden. Derselbe war in letzter Zeit als Hilfs-Superintendent in der Schmalz-Raffinerie von Armour & Co. angestellt.

Auf dem Jahrmarkt zu Santjago.

Was es dort Alles zu sehen und zu bewundern gab.

„Immer nur 'rin, meine Herrschaften! Staunenerregende Produktionen der Wasserkönigin Maud Huber! Alles für 10 Cents!" Also schrie sich gestern Nachmittag „Professor Federigo Mahero" auf dem Wells Str.-Jahrmarkt zu Santjago die Kehle heiser.

„Echte cubanische Tänzerinnen! Etwas noch nie Dagewesenes!" ertönte es vor der Schaubude nebenan, während drüben auf dem Hauptfestplatz ein nicht minder stimmbegabter Ausrufer die „Marietta, Spaniens erste Schönheit" anpries, die indessen nur „für Herren" sichtbar war. Vor dem „Glücksrad", dem „Tyroler Dorf", dem „Kriegs-Museum" und im „Hofbräu-Haus" ging's gleich lebhaft zu — Kopf an Kopf stand die Menge von Kirmeßbesuchern und staunte all' die mannigfachen Attraktionen an, welche die Chicago Turngemeinde eigens für den Jahrmarkt aus Santjago importirt hatte.

Es war ein gar fideles Leben und Treiben, das sich gestern auf dem freien Turnplatz der Wells Str. Turnhalle abspielte. Ein echter cubanischer Jahrmarkt — ein wahres Gewimmel von fröhlichen Menschenkindern! Da sah man Spanier und Cubaner, Yankees und Deutsche — alle kunterbunt durcheinander! Vom „Morro Castle" ertönte fröhliche Konzertmusik herüber; im „Hofbräu-Haus" wurde flott „gepichelt", gekegelt und geschossen, und lachend und scherzend schob sich die Menge von einer Schaubude zur andern. Von flauen Zeiten war auf dem Jahrmarkte nichts zu verspüren — die schöne „Marietta", die männlichen „Schützen-Liesel", das „Panorama" und die fesche „Taucherin" beim Wasser-Karneval: sie Alle machten glänzende Geschäfte! Und als spät Abends die Buden geschlossen wurden und der „Jahrmarkt von Santjago" beendet war, hatte auch die Veranstalterin des gelungenen Herbstfestes ihr Schäflein im Trockenen. Es war ein hübscher gesellschaftlicher, und ein finanzieller Erfolg.

— Unter den „Prominenten", die sich auf dem Jahrmarkte ein Stelldichein gegeben, befanden sich auch der „schöne Emil" und sein Kongreß-Konkurrent. Beide jagten eifrigst nach — Stimmen!

— Laut Kassen-Abschluß haben die Esel das meiste Geld eingebracht. Natürlich diejenigen „zum Reiten."

— „Billy" und „Karl" waren selbstredend auch da — Letzterer merkwürdigerweise aber ohne seinen cubanischen „Bibi."

— Auch als weibliche Schönheits-Ausstellung hatte der Jahrmarkt prächtige „Attraktionen" aufzuweisen — es war ein gefährliches Pflaster für zögernde Ehestands-Kandidaten!

— Das „Hofbräuhaus" — o my!!!

— Turner Geo. Kersten holte sich beim Preis-Schießen die goldene Medaille — dieselbe würde sich auch als „Sheriffs-Stern" ganz nett ausnehmen.

— Zum „König der Kegler" wurde Albert Sprunger ausgerufen. Wm. Arens gewann die silberne und Emil Goetz die Bronze-Medaille.

— Alle Anerkennung den Arrangeuren! Es waren dies die Herren: W. Kalb, B. Ludwig, John Biebel, Joe Pfeil, P. Kraemer, A. Fleck, L. Kurz, H. Hartmann, Alex Gold und G. Michel.

Die englischen Theater.

Powers. — So verschieden auch die Auffassung sein mag, welche die Kritik über den Inhalt und den Bühnenwerth von Paul M. Potters „The Conquerors" hegt, so scheint das Publikum doch jedenfalls Gefallen an der Novität zu finden. Ein volles Haus begrüßte in der letzten Woche allabendlich die Frohmann'sche Theatertruppe, und mit Beifallsbezeugungen wurde keineswegs gegeizt. Das Stück findet übrigens eine treffliche Wiedergabe; sämmtliche Rollen ruhen in bewährten Händen, und auch die szenische Ausstattung paßt völlig in den Rahmen des Ganzen. „The Conquerors" verbleiben bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

McVickers. — Augustus Pitous reizendes irisches Lebensbild „Sweet Inniscarra", in welchem Chauncey Olcott, der bekannte Gesangs- und Dialekt-Komiker, auch hier so hübsche Erfolge erzielt, bleibt das Repertoirestück der laufenden Woche. Ein gutes Ensemble unterstützt den trefflichen Künstler, und da auch auf eine passende Ausstattung jegliche Sorgfalt verwandt worden ist, so wird dem Publikum eine Mustervorstellung geboten, deren Besuch unseren Lesern nur wiederholt empfohlen werden kann.

Lincoln. — Ein anmuthiges Bild aus dem sonnigen Süden „A Romance of Coon Hollow", macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. Das interessante Stück, in welchem ein starker Chor farbiger „Jubelsänger" mitwirkt, spiegelt genau das eigenartige Leben und Treiben auf den Plantagen vor dem Bürgerkriege wieder, wobei Scherz und Ernst glücklich miteinander verwoben sind. Den Besuchern kann ein unterhaltender Theaterabend versprochen werden.

* Die neue Orgel in der kathol. St. Bernhards-Kirche, an Stewart Ave. und 66. Str., wurde gestern Abend feierlichst eingeweiht.

Nickel Plate Exkursion nach Boston.

Tickets zum Verkauf für Züge, welche Chicago vom 16. bis 18. September inklusive verlassen, für $19.00 für die Rundfahrt, giltig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Gleichfalls billige Raten nach allen anderen Punkten im Osten. Schlafwagen mit Vestibule nach Boston und durchgehende Züge nach New York. Raten billiger als auf irgend einer anderen Linie. Wegen näherer Information spreche vor oder schreibt an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389.

modo—15fn

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die Blutthat in Genf.

Ob der scheußlichen Blutthat in Genf herrscht nur eine Stimme des Entsetzens und der Trauer. Genau so wie in der Hofburg zu Wien, in den Fürsten= und Königsschlössern der monarchischen Staaten und den Regierungspalästen der Republiken urtheilt man über diesen Mord in den Wohnkasernen der großstädtischen Fabrikarbeiter und den Hütten und Kathe der armen Bevölkerung vom Lande. Die Ermordung der Kaiserin war eine ruchlose That, die jedes Schimmers irgend welcher Zweckdienlichkeit entbehrt. Wenn sich für die Ermordung von regierenden Staatsoberhäuptern, von angeblichen Unterdrückern der Armen, von vom Glücke bevorzugten Menschen Erklärungen und Beschönigungen beibringen lassen von jenen Fanatikern, die da glauben Alles Bestehende zerstören, alles Erfolgreiche und Glückliche hassen zu müssen, so muß doch auch diesen Leuten der Witz ausgehen zur Erklärung dieser Blutthat. Elisabeth von Oesterreich regierte nicht, sie bedrückte Niemanden und war ganz gewiß nicht glücklich und beneidenswerth. Sie ist vierundvierzig Jahre lang die Gattin eines Kaisers gewesen, hat aber diesen Vorzug so theuer bezahlen müssen, daß nicht die geringste Arbeiterfrau sie zu beneiden brauchte. Freud und Leid im Leben dieser Kaiserin gegeneinander abgemessen, würde einen ungeheuren Ueberschuß von Leid übrig lassen, als Inhalt des Lebens dieser Frau. Der Mordstahl des Italieners traf weitab vom Ziel, wenn er ein glückliches Herz suchte, wenn er von dem Gedanken geleitet wurde, ein vom Glück begünstigtes Menschenleben zu zerstören, als Sühnopfer für die zahllosen angeblichen „Enterbten" unserer heutigen Gesellschaftsordnung. Jener Glückhasser setzte einem unglücklichen Menschenleben ein Ziel und mag das Herz, welches er durchbohrte vor weiteren tiefen Schmerzen bewahrt haben.

Das Entsetzen, welches die Kunde von der Blutthat in Genf überall hervorrief wurzelte nicht in dem Gedanken, daß hier ein glückliches Menschenleben jäh zerstört wurde, es entsprang der Erkenntniß, daß nicht einmal das harmlose Unglück und Alter, das nichts begehrt als Ruhe und Frieden, vor dem Irrwahn sicher ist, daß das Tödten allein zum Selbstzweck geworden ist. Und wenn heute Hunderttausende Männer trauern, die der Ueberzeugung sind, daß jener Frau der plötzliche, schmerzlose Tod zu gönnen ist, so gilt ihre Trauer eben nicht der Ermordeten, sondern den Lebenden, denn aus jener wahnsinnigen That muß Uebles entsprießen. Dem Fortschritt, welcher die noch bestehenden „Sklavenketten" der arbeitenden Massen brechen soll, wurde durch den Mordstahl jenes Italieners mehr Leid angethan, als der unglücklichen Frau.

Die Schweiz hat sich lange gewehrt, ihr Vorrecht, die Zufluchtsstätte aller politisch Verfolgten zu sein, aufzugeben, sie wird aber den auf Grund der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich zu erwartenden Vorstellungen aller Nachbarstaaten wahrscheinlich nicht länger widerstehen können und scharfe Maßnahmen gegen das Treiben der Anarchisten in ihren Grenzen ergreifen müssen. Vor allen Dingen wird auch der Versendung anarchistischer und sonstiger umstürzlerischen Schriften von der Schweiz aus ein Ende gemacht werden. Selbst die radikalsten Schriftsteller werden wahrscheinlich mit dieser Blutthat nichts gemein haben wollen, aber die „wissenschaftlichen" Apostel und Verkünder der Umsturzlehre werden die moralische Verantwortung nicht von sich abwälzen können. Wenn die jüngste Ermordung die That eines Wahnsinnigen war, so sind die sogenannten Katheder=Anarchisten und die Leute, welche alle wirklich oder anscheinend glücklicheren (weil mit materiellen Gütern gesegneten) Menschen „Unterdrücker", „Blutsauger" u.s.w. nennen, für diesen Wahnsinn verantwortlich. Wenn sie durch ihre Reden in schwachen oder jugendlichen Köpfen den Wahn erzeugen, daß alle Herrschenden Blutsauger und Unterdrücker sind, so sind sie die Mörder, wenn eines ihrer Opfer ihre Lehren in die That umsetzt. Die wahnsinnigen Anarchisten der That sind nur die blinden Werkzeuge, welche durch den wissenschaftlichen Anarchismus geschmiedet wurden, und man wird es den herrschenden Klassen in Europa nicht verdenken können, wenn sie suchen werden, der Verbreitung solcher Lehren von der Schweiz aus ein Ende zu machen. Der Kampf gegen den Umsturz wird mit größerem Eifer als je aufgenommen werden in Europa, und die Schweiz und auch England werden sich der Forderung, an diesem Kampf mehr als bisher theilzunehmen, wahrscheinlich nicht entziehen können. Die Freiheit in Europa wird schwer büßen müssen für des wahnsinnigen Italieners That.

Viel verlangt.

Es ist ganz außerordentlich interessant, über die Erfahrungen zu lesen, welche unsere Kommissäre in Hawaii machen. So hat unser würdiger Senator Cullom sozusagen alle Hände voll zu thun, den naiven Eingeborenen klar zu machen, daß die Angliederung der Inselgruppe an Onkel Sams große Republik dauernd und nicht nur als eine Kriegsmaßregel, die nach dem Kriege wieder wegfällt, anzusehen ist. Es scheint übrigens dem Senator mit dem Lincoln=Gesicht recht gut zu gelingen, sie hinsichtlich dieses Punktes zu erleuchten, denn man sagt, er ernte mit seinen Reden, die durchweg mit der vertrauenerweckenden Anrede "Fellow citizens" beginnen, lebhaften Beifall, während man sich für die Reden Senators Morgans nicht recht begeistern kann; dieser amerikanische Adler schreit etwas gar zu laut. Ueberhaupt scheinen unsere Senatoren auf ihrer Rundreise durch das neue Territorium sich gar nicht der Beachtung zu erfreuen, die sie verdienten, und das liegt daran, daß die Ex=Königin Liliukalani zu gleicher Zeit ihr ehemaliges Königreich bereist. Wüßte man's nicht besser, so müßte man meinen, „Lil" sei heute noch Königin, denn der hawaiische Korrespondent der New Yorker „Sun", aus dessen Briefen schon früher an dieser Stelle Mittheilungen gemacht wurden, schreibt, daß die Eingeborenen unseren Senatoren gegenüber nur eine „kindliche Neugier" zur Schau tragen, während sie ihre frühere Königin mit wahrer Begeisterung begrüßen, ihr ganze Kahnladungen Früchte und Blumen darbringen und ihr „jeden nur möglichen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit" geben. Dabei weigern sich die Eingeborenen, in die „große weiße Kirche von Kailua" zu gehen, da sie sich dummerweise einbilden, diese Kirche sei auf irgend eine Weise das Symbol der Fremdherrschaft, die sie um ihr Land und ihre Nationalität brachte! Das alles soll, wie sich übrigens leicht begreifen läßt, großen Eindruck gemacht haben auf unsere Kommissäre.

In schönem Gegensatz zu den unwissenden Eingeborenen zeigen sich dagegen die Zucker= und Tabakpflanzer Hawaiis. Von diesen werden unsre Kommissäre wahrhaft freudig begrüßt. Sie spielen die liebenswürdigen Wirthe und sind, wie sich's für solche geziehmt, darauf bedacht, ihren Gästen schwierige Fragen, wie die Wahlrechts= und Repräsentationsfragen, fern zu halten. Die Erörterung solcher Fragen könnte Kopfschmerzen machen und so berührt man sie so wenig wie möglich, dagegen gibt man ihnen Winke, wie sich die Regierung in Washington für die freudvolle Unterstützung der großen Republik in ihrem jüngsten Kriege mit Spanien durch Hawaii, erkenntlich zeigen kann. Man zeigt ihnen, auf welche Weise die Steuern ermäßigt werden können und welche „Verbesserungen" gemacht werden könnten behufs besserer Verwerthung der Produkte ihrer Pflanzungen. So wurde zum Beispiel vorgeschlagen, sofort eine gute Landstraße (wenn nicht Eisenbahn) von der Küste nach jeder Plantage zu bauen (natürlich auf Regierungskosten) und eine Dampferlinie zwischen San Francisco und Hilo einzurichten und derart zu subventioniren, daß sie von vornherein anständige Dividenden zahlt.

Das wird Manchem etwas unverschämt vorkommen, aber es ist doch die Bescheidenheit selber gegenüber dem Bittgesuche von 21,616 Chinesen der Inseln, die da fordern, daß die ihnen von dem bestehenden hawaiischen Gesetze gewährleisteten Eigenthumsrechte und persönlichen Rechte nicht verkürzt werden! — Die Leute wissen offenbar noch nicht, daß nach einer der Grundregeln aller Kolonialpolitik 21,000 oder 121,000 Chinesen oder Angehörige anderer minderwerthiger Rassen gar keine Rechte haben, welche 3000 Amerikaner zu achten hätten. Auf die Eingeborenen der Kolonien angewendet bedeutet der Gleichberechtigungsgrundsatz der großen demokratischen Republik nur, daß Alle in gleicher Weise streng zu regieren sind, bezw. rücksichtslos behandelt werden dürfen. Das lernen jetzt die Kanaken, und das werden die Portorikaner, Cubaner und Philippiner wohl auch noch lernen müssen.

Militärisches aus Frankreich.

Die geringe Zunahme der Bevölkerung in Frankreich drückt die Gemüther der rachedurstigen Geister immer mehr, und man hat im vorigen Jahre den Vorschlag gemacht, die Steuern bei größerer Zahl an Kindern herabzusetzen oder diejenigen jungen Leute, die sich vor dem Eintritt in das Heer verheirathen, nur ein Jahr dienen zu lassen, wodurch man also eine ganz neue Art von Einjährigen, nämlich verheirathete, herangezogen haben würde.

Diese Vorschläge sind bis jetzt von der Kammer nicht angenommen worden, und es stellte nun kürzlich ein Abgeordneter den Antrag, daß der älteste Sohn bei einer Familie von mindestens fünf Kindern nur ein Jahr zu dienen habe. Das bisherige Gesetz vom 15. Juli 1889 gewährte diese Vergünstigung erst beim Vorhandensein von sieben Kindern, und man verspricht sich von dieser Neuerung einen bedeutenden Zuwachs der Bevölkerung. Der Antragsteller führte aus, daß wenn auch vor dem Gesetze jeder gleich sei und somit die Blutsteuer jeden treffen müsse, doch diejenigen Familien eine gewisse Berücksichtigung verdienen, die dem Staate viele Kinder und damit auch mehr Vaterlandsvertheidiger liefern, als die Familien mit nur einem oder mit wenigen Kindern. Einige Jahrzehnte wird es also schon noch anstehen, bis die noch ungeborenen Tausende von Französchen in das Heer eintreten, und bis dahin haben die alten vielleicht die Ansicht gewonnen, daß es besser ist, mit dem Nachbar in Frieden zu leben und auf die Rachegedanken zu verzichten.

Nach den bestehenden Bestimmungen sind die Kapitulanten=Unteroffiziere sowie die Inhaber der Militärmedaille oder der Ehrenlegion von allen anderen Unteroffizieren, die nicht Kapitulanten sind oder diese Ehrenzeichen nicht besitzen, zu grüßen; auch die dekorirten Soldaten haben Anspruch auf den Gruß der anderen Soldaten. Diese Ehrenerweisungen scheinen nun nicht gerne geleistet zu werden, sodaß der Kriegsminister es für nöthig befunden hat, durch einen Erlaß vom 11. Juli d. J. diese Bestimmungen wieder einzuschärfen. Er fügte hinzu, daß auch die Vorgesetzten es häufig unterlassen, den Gruß vorschriftsmäßig zu erwidern, womit sie nicht nur ein schlechtes Beispiel geben, sondern es auch an der dem Untergebenen schuldigen Rücksicht und dem Wohlwollen gegen diese fehlen lassen, durch welche allein gegenseitiges Zutrauen erweckt werden könne. Was bei dieser Verfügung ganz besonders auffällt, ist der Umstand, daß es ein bürgerlicher Kriegsminister ist, der die Generäle auf die Handhabung der Straßendisziplin aufmerksam macht.

Die Konservirung menschlicher Leichen.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Italiener eine ganz besondere Kunstfertigkeit in der Konservirung menschlicher Leichen besitzen. Man kann in ganz Italien, bald in den anatomischen Museen, bald in den Familiengewölben der Campi Santi, wunderbare Beispiele solcher erfolgreichen Einbalsamirung sehen. In letzter Zeit hat man besonders Luigi Ferrara als hervorragenden Künstler auf diesem Gebiete gerühmt, Niemand aber soll annähernd das erreicht haben, was Dr. Efisio Manini in Neapel leistet. Vierzig Jahre lang ist dieser Arzt unausgesetzt bestrebt gewesen, die bisher üblichen Verfahren der Leichenkonservirung zu verbessern, und seine letzten Ergebnisse sollen alles bisher Bekannte weit in den Schatten stellen. Ohne jeden Einschnitt und Einspritzungen, einzig und allein durch eine Reihe einfacher Bäder weiß Manini den todten Körper vor jeder Gefahr einer Zersetzung zu schützen. Sein Verfahren besteht aus drei Stadien: erstens einer vorläufigen Austrocknung, die der Haut einen Schutz gibt; wenn die so präparirten Leichen in eine von Manini erdachte Lösung getaucht werden, so erhalten sie völlig ihre frühere Frische und können zu jeder anatomischen Operation benutzt werden. Dann folgt die sogenannte Petrifikation oder die künstliche Versteinerung des Körpers, ein Verfahren, das unter der Hand des Dr. Manini eine solche Vollendung erreicht hat, daß der Leichnam völlig die Dichte und Härte des Marmors gewinnt und daß ein auf das Fleisch gepreßter Schlüssel nicht einen Eindruck, sondern einen metallischen Ring hinterläßt. Dann folgt als dritter und letzter Abschnitt der Arbeit die Verwandlung des getrockneten und künstlich versteinerten Leichnams zu seiner ursprünglichen Frische, wodurch alle Glieder wieder biegsam werden wie in ihrem natürlichen Zustande. Diese Wunderwerke Maninis sollen einen Eindruck erwecken, als ob die betreffende Person schliefe oder sich in einer tiefen Ohnmacht befände. Die Leichen verschiedener berühmter Italiener, z. B. des 1889 verstorbenen alten Freiheitskämpfers und späteren Ministers Benedetto Cairoli, sind in dieser Weise von Manini der Nachwelt erhalten geblieben und können jederzeit dem Anatomen, dem Anthropologen oder, wenn es nöthig sein sollte, dem Gerichtsarzt zur Untersuchung dienen. Besonders bezüglich der gerichtlichen Medizin kann ein so vollkommenes Verfahren der Leichenerhaltung von außerordentlich großer Bedeutung für die Rechtspflege sein. Man hat zu diesem Zwecke ja schon verschiedene Versuche zur Leichenkonservirung gemacht, z. B. werden solche Körper in Paris dauern unter Wellen frischer Luft erhalten, aber diese Maßnahmen konnten den Zerfall nur einige Tage verzögern. Manini hat sich des Interesses und der Unterstützung vieler bedeutender Persönlichkeiten zu erfreuen gehabt, und Aerzte wie Billroth und Anatomen wie Sir Richard Owen haben ihn zu seinen weiteren Forschungen ermuntert. Napoleon III. wollte für den neapolitanischen Arzt ein besonderes anatomisches Museum einrichten, und später hat sich der jetzt wieder am Ruder befindliche Kultusminister Guido Baccelli für eine Anstellung Maninis interessirt. Vielleicht erreicht der verdiente Mann jetzt endlich auch eine staatliche Anerkennung und Unterstützung zu einer weiteren Ausdehnung seiner wundersamen Thätigkeit.

Aus amerikanischen Gerichtshöfen.

(Von F. Zimmermann, Rechtsanwalt.)

Anläßlich der „La Bourgogne"=Katastrophe, in Verbindung mit welcher berichtet wurde, daß die Seeleute die im Wasser ringenden Passagiere durch wuchtige Schläge mit den Rudern von den Rettungsbooten fortgetrieben und sie solchergestalt dem Tode überantworteten, stellt die juristische Zeitschrift „Law Notes" eine Untersuchung über den Punkt an, ob die Seeleute kriminalgerichtlich verantwortlich gehalten werden können. Sie findet zwei Präzedenzfälle, einen amerikanischen und einen englischen, doch waren in keinem von beiden die Thatsachen so grausig, wie bei dem Untergang des französischen Dampfers. In dem Prozeß der Ver. Staaten gegen Holmes war das amerikanische Schiff „Wm. Brown" auf der Reise von Liverpool nach Philadelphia im April 1841, 10 Uhr Nachts, in der Nähe der Neufundland=Bänke auf einen Eisberg gelaufen und sehr schnell gesunken. Das große Boot und eine Jolle wurden flott gemacht. Der Kapitän und acht weitere Personen stiegen in das letztere, die übrige Mannschaft, darunter der Verklagte, Holmes, und 32 Passagiere gingen in das große Boot, während 31 Passagiere mit dem Schiff untergingen. Das große Boot war leck und dabei so überladen, daß sein Rand nur einige Zoll über Wasser stand. Bei dem geringsten Wellenschlag wäre es unrettbar verloren gewesen, aber die See blieb für's Erste sehr ruhig. Am nächsten Morgen setzte ein kalter Regen ein, und die nur halbbekleideten Schiffbrüchigen hatten schreckliche Leiden auszustehen. Ehe die beiden Boote auseinandergingen, sagte der Steuermann zum Kapitän, daß sein großes Boot überladen sei und daß er sich bei irgendwelchem Wellenschlag gezwungen sehen werde, einen Theil der Besatzung über Bord zu werfen, um die Uebrigen zu retten. Der Kapitän sagte, er sehe das ein, aber es solle dies nur im äußersten Nothfalle geschehen. In der zweiten Nacht, als es stark regnete, die See anfing rauh zu werden und sich immer mehr Wasser in dem langen Boote sammelte, hielt der Steuermann, der bis dahin angestrengt Wasser ausgeschöpft hatte, plötzlich mit der Arbeit inne und sagte: „Es geht nicht länger! So helfe mir Gott! Leute, geht an die Arbeit!" Die Arbeit, die er meinte, war, einen Theil der Passagiere in die See zu werfen, um das Boot zu erleichtern. Das Boot war in augenscheinlicher Gefahr, zu versinken. Die Leute folgten fürs Erste nicht dem Befehle, bis der Steuermann wieder rief: „Leute, Ihr müßt an die Arbeit gehen, sonst versinken wir Alle!" Darauf griffen die Seeleute zu und warfen 14 Männer über Bord. Der Verklagte Holmes that sich bei dieser schauderhaften Arbeit besonders hervor. Unter Anderen faßte er einen jungen Mann, Namens Frank Askin, an, der zwei Schwestern bei sich hatte. Askin bot Holmes fünf Goldstücke an, wenn er ihn bis zum Morgen in dem Boote lassen wolle. Wenn bis Tagesanbruch keine Rettung erscheine, so versprach er freiwillig über Bord zu springen, wie ein Mann. Holmes verweigerte die Annahme des Geldes und stieß Askin über Bord. Die beiden Schwestern des Letzteren folgten ihm freiwillig in den Tod, obschon man keine Frau angerührt hatte. Am nächsten Morgen wurden noch zwei Passagiere, die sich versteckt hatten, entdeckt und über Bord geworfen. Im Laufe des Tages wurden die Ueberlebenden an Bord eines vorbeifahrenden Schiffes genommen und Holmes wurde vor den Bundesgerichten wegen Mordes verklagt.

Die Akten zeigten, daß der Verklagte kein feiger Hallunke war. Er hatte mit der größten Lebensgefahr eine kranke Frau aus dem sinkenden Schiff geholt und in das Boot gebracht. Auch hatte er seine sämmtlichen Kleider bis auf Hemd und Unterhose ausgezogen und damit die von der Kälte leidenden Frauen zugedeckt. Er war ein ausgezeichneter Seemann, ungemein energisch und ein Riese an Kraft. Obschon nur Matrose, schauten Alle auf ihn als den eigentlichen Befehlshaber, und alle Ueberlebenden stimmten darin überein, daß sie seiner Seemannskunst und seiner Energie ihr Leben verdankten. Die Anklage stützte sich darauf, daß keine absolute Nothwendigkeit vorgelegen habe, die Unglücklichen zu opfern, und wenn ja, so hätte man durch das Loos entscheiden sollen, welcher von den Insassen des Bootes dasselbe hätte räumen sollen. Das Gericht instruirte die Geschworenen, dem englischen Juristen Lord Bacon folgend, dahin, daß es unter gewissen Umständen kein Verbrechen sei, einen Anderen zu tödten, so zum Beispiel, wenn zwei Schiffbrüchige um eine Planke ringen, die nur zur Bergung des einen hinreicht. Aber eine Tödtung sei nur dann zu entschuldigen, wenn der äußerste Nothfall vorliege. In gegenwärtigem Falle finde das Prinzip jedoch keine Anwendung, weil der Verklagte ein Seemann gewesen. Es sei die Pflicht eines solchen, unter allen Umständen die Passagiere zu schützen, und je dringender die Gefahr, desto größer sei diese Pflicht, die bis zur Selbstopferung gehe. Unter dieser Instruktion wurde der Verklagte der vorsätzlichen Tödtung für schuldig befunden und mit dem kleinsten Strafmaß belegt, später jedoch begnadigt.

Die Thatsachen in dem englischen Falle waren wie folgt: Die Verklagten, Dudley, der Kapitän, und Stephens, sowie ein gewisser Brooks, alle Seeleute, und ein 17jähriger Junge, Namens Parker, retteten sich im Juli 1884 in einem offenen Boote von ihrem sinkenden Schiffe „Mignonette". Das Kap der Guten Hoffnung war der nächste Landungsplatz und 1600 Meilen entfernt. Als Nahrungsmittel hatte die Gesellschaft nur einige Rüben, die nach zwei Tagen aufgezehrt waren. Eine gefangene Schildkröte lieferte ihnen weitere zehn Tage Unterhalt. Etwas Trinkwasser wurde während eines Regens in Oeltuchmützen aufgefangen. Am 20. Tage, nachdem man seit 8 Tagen keinen Bissen genossen, kamen die beiden Verklagten überein, den Jungen zu tödten, aber Brooks weigerte sich, Hilfe zu leisten. Der Junge lag total erschöpft auf dem Boden des Bootes und war außer Stande, irgend welchen Widerstand zu leisten. Der Kapitän sprach ein Gebet und erklärte dem Opfer, daß seine Stunde gekommen sei, worauf er ihm den Hals abschnitt. Die drei Ueberlebenden zehrten vier Tage lang an dem Körper, worauf sie, zu Tode erschöpft, von einem passirenden Schiffe aufgenommen und nach England gebracht wurden. Ohne diese Nahrung würde keiner die vier Tage überlebt haben. Lord Chief Justice Coleridge verwirft in diesem Prozeß die obenerwähnte Theorie von Bacon und stellt den Grundsatz auf, daß es (abgesehen von Krieg) keine gesetzliche Entschuldigung für die Tödtung eines Menschen gebe, als Selbstvertheidigung bei Angriff auf Person oder Eigenthum. Die Verklagten wurden des Mordes überführt und zum Tode verurtheilt, aber später zu sechs Monaten Haft begnadigt.

Der alte Jurist Puffendorf erwähnt in seinen Schriften einen Fall, der sich im Jahre 1641 in westindischen Gewässern zugetragen. Sieben Engländer wurden bei einer Küstenfahrt bei der St. Christoph=Insel vom Sturme verschlagen und trieben 17 Tage lang umher. Von Hunger gepeinigt, machte einer den Vorschlag, durch das Loos entscheiden zu lassen, wer von den Sieben zur Nahrung der Andern geopfert werden sollte. Das Loos traf den, der den Vorschlag gemacht hatte. Sein Körper wurde aufgezehrt, worauf Rettung erfolgte. Die Geretteten wurden später verhaftet und prozessirt, jedoch freigesprochen, weil sie in äußerster Noth gehandelt hatten.

(Südl. Post=Journal, Memphis.)

Gefahren der Expansion.

Jetzt, nachdem der Siegesrausch nach und nach verschwindet und nüchterne Erwägungen betreffs der durch den Krieg errungenen Vortheile wieder Platz greifen, beginnt man auch sich in landwirthschaftlichen Kreisen mit der Frage zu beschäftigen, was aus unserer Rübenzucker=Industrie werden soll, wenn die Expansionisten durchdringen und Cuba, Porto Rico und die Philippinen unserem Territorialgebiete einverleibt werden. Die stramme schutzzöllnerische „Times" von Los Angelos, Cal., äußert sich mit Bezug auf jene Industrie und die eventuelle Verwirklichung der Expansionspolitik im wesentlichen wie folgt:

Während fern im Osten allerdings erst schwache Versuche mit der Kultur der Zuckerrübe vorgenommen worden sind, hat man in den Pacific=Staaten bereits erhebliche Fortschritte diesbezüglich gemacht und die Rübenzucker=Industrie versprach dort einen großen Aufschwung zu nehmen. Es ist deshalb sehr natürlich, daß in jenen Staaten die Annexionspläne mit großem Bedenken aufgenommen werden, weil der freie Zuckerimport aus neuen amerikanischen Gebietstheilen, die neue Rübenzucker=Industrie in diesem Lande vollständig brach legen würde.

Nehmen wir das Jahr 1894 als Basis, so betrug in demselben der Konsum von Zucker in den Vereinigten Staaten 2,024,694 Tonnen, wovon nur 305,800 Tonnen im Lande selbst produzirt, dagegen 1,718,894 importirt wurden, und zwar in Tonnen ausgedrückt aus den folgenden Ländern wie folgt:

Cuba	1,005,761
Europa	164,320
Sandwich=Inseln	150,845
Ost=Indien	135,894
Britisch West=Indien	120,557
Brasilien	87,646
Demerara	45,957
Andere westindische Inseln	45,347
Porto Rico	31,402
Andere Länder	15,137

Um den importirten Zucker in den Vereinigten Staaten selbst zu produziren, wären 460 Fabriken mit einer Kapazität von je 350 Tonnen Rüben per Tag nöthig, was 42,320 Arbeitern Beschäftigung in den Fabriken geben würde. Jede einzelne Fabrik würde das Produkt von 4000 Acker Zuckerrübenland aufarbeiten.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein Mann mit einem Gespann für die Kultur von zehn Acker Rübenland nothwendig ist, weshalb für die Zuckerrüben=Kultur 184,000 Feldarbeiter nöthig wären. Der Totalwerth und die Produktionskosten von 18,400,000 Tonnen Zuckerrüben würden sich, die Tonne zu $4.20 berechnet, auf $77,280,000 belaufen.

Die Herstellungskosten einer Fabrik von 350 Tonnen täglicher Kapazität belaufen sich auf $350,000 und für 460 Fabriken $161,000,000, eine Summe, die vornehmlich den Handwerkern in den Maschinenwerkstätten, Maurern, Zimmerleuten etc. zugute kommen würde. Der Jahresverdienst, welcher den Einwohnern dieses Landes zukäme, würden die 1,718,894 Tonnen Zucker, die jährlich eingeführt werden, in den Vereinigten Staaten produzirt, wird wie folgt berechnet:

An die Farmer für 18,400,000 Tonnen Rüben	$77,280,000
An die in den Fabriken beschäftigten Arbeiter	17,599,600
An Bergleute für Kohlen	8,585,360
An Coaks=Produzenten	1,722,240
An Kalkstein=Produzenten	2,208,000
Für Filtrirzeug und Zuckersäcke	6,476,800
Für Chemikalien	918,160
Steuern	1,725,000
Versicherung	920,000
Reparaturen in den Fabriken	4,600,000

Es sind ganz beträchtliche Zahlen, die hier zu Gunsten der Expansion einer neuen einheimischen Industrie und gegen die Expansionsgelüste der Jingos ins Feld geführt sind und ist es aus diesem Grunde nicht Wunder zu nehmen, wenn von vielen Seiten auf gründliche Erwägung der Frage gedrungen wird, ob es gerathen erscheint, für ein Phantomgebilde einzutreten, wenn eine große im Werden begriffene Industrie dadurch vernichtet wird.

So weit die „Los Angelos Times".

Wie sich die Farmer und Arbeiter für die Expansionspolitik begeistern können, ist unbegreiflich. Beiden wird durch die billige Arbeit halbzivilisirter Völker eine schwere Konkurrenz aufgeladen, beide müssen durch schwere Steuern für die kostspielige Administration jener Inseln aufkommen, und ihre Söhne sind es, die in den tropischen Sumpfgebieten als Soldaten ihr Leben lassen müssen. Wenn es nicht um deren Größenwahn wäre, so müßten die Expansionisten zur Ansicht gelangen, daß die Ausdehnung unseres Handels viel leichter zu erringen wäre als durch fragliche Kolonial=Experimente, die Millionen von Dollars verschlingen und den Einwohnern des Mutterlandes großen Schaden zufügen würden. Ganz besonders die Arbeiter sollten dagegen protestiren, dem Bevölkerungselemente des Landes ein der Sklaverei zugängliches halbzivilisirtes Kontingent von Menschen zuzuführen, das Herr Proctor ebensowohl zu geeigneter Zeit in seinen Steinbrüchen in Vermont, wie Herr Hanna in seinen westlichen Kohlengruben verwenden würde. Die acht Millionen Kulis auf den Philippinen würden als Mitbürger Material genug liefern und im Ausschinden menschlicher Arbeit stehen gewisse Korporationen dem früheren südlichen Sklavenhalter nicht nach.

(New York. Staatsztg.)

So groß ist die Gefahr übrigens für unsere Rübenzuckerindustrie nicht; das wurde jüngst in einem „Eingesandt" der „Abendpost" von Herrn C. W. Hamburger überzeugend dargelegt.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave und Paulina Str.

Besonders billige Preisnotirungen für **Dienstag und Mittwoch.**

Ganzwollenes Ladies Cloth, die neuesten Schattirungen, doppelte Breite, die Yard zu	24c
Schwarze 40 Zoll breite wollene Grenadines, die Yard	11c
Quilting Calico, reiche Muster, große Auswahl, die Yard	4½c
Kleiderstoff=Percales, schwere Waare, reichhaltige Auswahl der schönsten Muster, die Yard	5½c
Lonsdale und Fruit of the Loom gebleichter Muslin, die Yard	6c
Feder=Ticking, garantirt federdicht, hübsche Muster, die Yard	12½c
Schwarze Tips, drei im Bunch	24c
Schulanzüge für Knaben, Größen 4—14, Auswahl sehr gefälliger Muster, äußerst dauerhaft, werth bis zu $2.50, nur	1.24
Anzüge für ältere Knaben, Größen 14—19; einfarbig, schwarz, dunkelblau u. dunkel gemustert, ganz Wolle, werth bis zu $6.50, die Auswahl	3.50
Pelzkragen (Collarettes) für Damen, die neuesten Muster, 7.48, 6.48, 4.98, 2.98 und	1.98
Arbeitshemden für Männer, schwarz und weiß gestreift, schwere Waare, alle Größen	29c
Männer=Taschentücher, roth und blau gemustert, besonders billig, zu	2—5c
Baumwollene Kinderstrümpfe mit doppelten Knien und Hacken, ganz ohne Naht, Größen 6—9½, nur	15c
Velveteen Einfaßband, alle Farben, die Yard zu	2c
Kleiderröcke für Damen, reichhaltige Auswahl der neuesten Herbstmoden, für	1.39
Kinderschuhe aus schwerem Kangaroo Calf Leder, Größen 9—12, äußerst solider Schulschuh, das Paar	89c
Knabenschuhe zum Schnüren, ganz lederne Kappen und Sohlen, Größen 12—2 und 2½—5	89c
Männer Alligator Slippers, alle Breiten u. Größen, ein spezieller Bargain	69c
Herren=Hosenträger, beste Qual. Gummizug, nur	15c
Oeltuch für Tischdecken, beste Qual., fünf Viertel Yard breit, Yd.	9c
Stroh=Matting, hübsche Muster, Yd.	9c
Eiserne Bettstellen, weiß emaillirt, äußerst dauerhaft	1.69
Matratzen, alle Größen, besonders billig,	1.19
Weiße Porzellan=Tassen mit Goldrand, 3 Paar	25c
3 Quart Blech=Pails mit Deckel	4c
Nickelplattirte Eßlöffel	3c—5c
Küchenmesser, 6 Zoll lange Klinge, aus gutem Stahl, nur	7c
Große Zinn=Reiber, das Stück	2c
Tapeten, wunderschöne Auswahl, in neuestem Muster, die Rolle aufwärts von	3c

Groceries.

Moeller's bestes Patentmehl, das Faß	3.89
der Sack	49c
Pumpernickel=Mehl, das Pfund	1c
Sommerwurst, das Pfund	7c
Durchwachsener Speck, das Pfund	7c
Weiße Bohnen, 3 Pfund	5c
California Pflaumen, das Pfund	4c
Streichhölzer, das Dutzend Packete	7c
Tafelsalz, der 3=Pfund=Sack	1½c
Elektrische Seife, 3 Stücke	5c
Soda Crackers, 4 Pfund	19c
Sardinen in Oel, die Kanne	2½c
Frucht=Jelly in 5=Pfund=Krügen	12c

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste empfehlen wir unsere großartige Auswahl feiner Neujahrs=Karten mit englischer, deutscher und hebräischer Inschrift, besondere Bargains, 19c, 15c, 10c, 5c, 3c und 1c

Deutsche Negerprinzen.

In sehr beachtenswerther Weise schreibt der apostolische Präfekt P. Vieter über die in Deutschland erzogenen Kameruner: „Hier in Kamerun findet man recht viele Neger, die in Deutschland zur Erziehung waren. Im Ganzen muß man sagen, daß dies kein Glück für die dort Erzogenen oder besser Verzogenen ist. Unzufriedenheit mit ihrer Stellung hier, Ansprüche, die keine Befriedigung finden, sind meist die Folgen. Man behandelte sie in Deutschland als etwas besonderes — wohl gar als Prinzen. Neulich begegneten mir zwei solcher Burschen — Deutsch=Kameruner —, Söhne eines Unterhäuptlings hier. Ich unterhielt mich mit ihnen, und sie stellten mir einen dritten Neger, der dazu kam, als Prinz so und so vor. Der — Prinz war barfuß und barhaupt und nur mit einem Lendentuch bekleidet. Ich mußte unwillkürlich lachen über diesen mehr als halbnackten Prinzen, sie aber versicherten hoch und theuer, daß er ein wirklicher echter Prinz sei, und fügten hinzu, daß auch sie beide dem Prinzenstande angehören. Ich unterhandelte mit ihnen und suchte sie dahin zu bringen, mit dem Titel „Söhne von Kameruner Dorfschulzen" zufrieden zu sein, — doch vergebens. Oft wollen solche Prinzen nicht arbeiten, gerathen in Schulden und leben von der Arbeit und dem Verdienst ihrer Haussklaven. Einer dieser „Prinzen" hier macht mir Sorge genug. Er ist in Deutschland katholisch getauft und hat es im Taufschein stehen, daß er, der Prinz so und so, in der und der Kirche getauft wurde. Die erste Zeit kam er auch zum Gottesdienst, nachdem er aber herausgefunden hat, daß sich finanziell aus der Mission nichts herausschlagen läßt, bleibt er der Mission und dem Gottesdienst fern. Hätten doch die Erzieher solcher „Prinzen" auch für deren Unterhalt zu sorgen! Der betreffende wurde in Deutschland in Kreise eingeführt, in die er sicher nicht hineingehörte, und soll dort sogar „königliche Hoheit" titulirt worden sein.

Wir möchten dem noch hinzufügen, meint die „Köln. Ztg.", daß auch das Verhalten dieser Neger in Deutschland selbst oft zu den schwersten Klagen Anlaß gibt und daß sie sich nicht nur durch Unverschämtheit und Ueberhebung, sondern auch durch starke Neigung zu Gesetzübertretungen und Widersetzlichkeit gegen die Polizei auszeichnen. Daß das meist auf die in spielerischer Weise betriebene Verhätschelung der Leute zurückzuführen ist, steht außer Zweifel und wenn sich das vor einem Jahrzehnt noch allenfalls erklären ließ, als der Neger hier eine ganz neue Erscheinung war, so sollte man sich doch inzwischen an sie gewöhnt und die Vorstellung verloren haben, daß man in diesen Negerburschen Königssöhne und romantische Persönlichkeiten sehen könne. Die Ausstellungen ganzer Negergruppen, die jetzt sehr in Aufnahme und auch ganz interessant sind, wirken sicher demoralisirend auf die Leute, denen eine ganz unzutreffende Vorstellung von ihrer Bedeutung künstlich beigebracht wird.

— Vorsichtig. — A. (zu B., der sich in den Finger geschnitten): „Lassen Sie doch Ihren Finger nebenan, von Fräulein Dr. med. X., verbinden." — B.: „O nein, wenn man der den Finger reicht, will Sie sicher gleich die ganze Hand haben!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Exkursion nach Boston.

Die Nickel Plate=Eisenbahn verkauft für die am 16., 17. und 18. September von Chicago nach Boston laufenden Züge Exkursions=Tickets zum Preise von $19.00 für die Rundfahrt, gültig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Wegen des regen Passagier=Verkehrs in jener Zeit sollten Diejenigen, welche Schlafwagen benutzen wollen, sich zeitig wenden an J. Y. Calahan, General=Agent, 111 Adams Str., Chicago. Telephon Main 3389. modo—15sp

Lokalbericht.

Grundstein=Legung.

An der Ecke von 45. Straße und Vincennes Ave. ist gestern unter angemessenen Feierlichkeiten der Grundstein für den neuen Tempel der Isaiah=Gemeinde gelegt worden. Die eigentliche Zeremonie der Grundstein=Legung wurde vom Präsidenten der Gemeinde, Herrn Henry Greenebaum, vollzogen. Die Festreden wurden vom Rabbi der Gemeinde, Dr. Joseph Stolz, und von den Rabbinen Drs. Wise, Felsenthal, Hirsch, Jacobson und Moses gehalten. Alle Genannten legten in ihren Ansprachen große Begeisterung für die neue Heimath an den Tag, welche sie unterm Banner der Sterne und Streifen gefunden haben. Dr. Stolz hob unter Anderm die bemerkenswerthe Thatsache hervor, daß von den 1300 Mann im Zweiten Illinoiser Freiwilligen=Regiment sich nicht weniger als 160 Bürger jüdischen Stammes befinden.

Der Bau des Isaiah=Tempels wird nach den Voranschlägen einen Kostenaufwand von $50,000 verursachen.

* In der vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung der Kegler=Liga von Lake View (Lake View Bowling League) wurden die folgenden Beamten erwählt: Präsident, A. B. MacDonald; Vize=Präsident, Dr. F. W. Holmes; Schatzmeister, William C. Lohnsack; Sekretär, C. Zimmermann. Zu der Liga gehören bis jetzt die folgenden Klubs: „Belmont", „Social", „Uno", „Fort Sherman", „Klondike," „Marquette" und „Armour."

* Frank Crawley, ein Angestellter der Telephon = Gesellschaft, wurde gestern verhaftet, weil er, ohne dazu vorher Erlaubniß eingeholt zu haben, an der 52. Straße und Cottage Grove Ave. das Kabel des Feuerwehr=Telegraphen durchschnitten hatte, um Reparaturen an den Leitungen der Telephon = Gesellschaft vornehmen zu können. In Folge dieses Leichtsinnes war ganz Hyde Park mehrere Stunden lang ohne Schutz vor Feuersgefahr.

Versammlung der Souveränen Groß=Loge, I. O. O. F.

Boston, Mass., vom 19. bis 24. September inklusive.

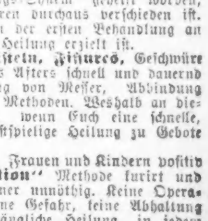
Zu dieser Gelegenheit verkauft die Nickel Plate Eisenbahn Tickets zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Tickets zum Verkauf vom 16. bis 18. September inklusive, gültig zur Rückfahrt bis zum 30. September inklusive. Näheres zu erfahren bei J. Y. Calahan, General=Agent, 111 Adams Straße, Chicago. Telephon Main 3389. modo—15sp

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer= und Familien=Pavillon.
momibw EMIL CASCH.

KINSLEY'S
105—107 Adams Str.
Hand's Orchester — Abends von 6 bis 12 — im Deutschen Restaurant.
fp12,momifr,bw

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary,



Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bdg. Ecke Clark u. Washington Str., 2. Floor.

Die berühmte „Kirk" Kur für Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma u. alle Krankheiten der Lunge, Kehle und Lungenröhren ist allgemein anerkannt als die wissenschaftlichste, zufriedenstellendste und zuverlässigste Methode, die je entdeckt wurde. Hunderte von anscheinend hoffnungslosen Fällen sind dauernd durch dieses Behandlungs=System geheilt worden, welches von allen anderen durchaus verschieden ist. Besserung zeigt sich von der ersten Behandlung an und dauert bis völlige Heilung erzielt ist.

Hämorrhoiden, Fisteln, Fissures, Geschwüre und alle Krankheiten des Afters schnell und dauernd geheilt ohne Anwendung von Messer, Abbindung oder anderen quälenden Methoden. Weshalb an diesen Krankheiten leiden, wenn Euch eine schnelle, dauernde und wenig kostspielige Heilung zu Gebote steht.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv durch unsere „**Perfection**" Methode kurirt und das Bruchband für immer unnöthig. Keine Operation, kein Schmerz, keine Gefahr, keine Abhaltung vom Geschäft. Lebenslängliche Heilung in jedem Falle garantirt. Fehlschlag unmöglich. Tausende, die geheilt wurden, als Referenzen. Alter oder Zustand des Falles macht keinen Unterschied bei dem Resultat der Behandlung.

Rheumatismus, Haut=, Blut= und Nerven=Krankheiten, Krankheiten des Magens, Leber, Nieren und Urin=Organe, alle Leiden die den Frauen eigenthümlich sind, allgemeine und nervöse Schwäche in jeder Form schnell und dauernd geheilt.

Spezielle Beachtung den Kinderkrankheiten. Konsultation frei.

Schiebt es nicht auf, sondern sprecht vor oder schreibt an Chicagos erste u. erfahrenste Spezialisten, die Kirk Medical Dispensary.

Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington St., 2. Floor. Stunden 9 bis 8; Sonntags 9 bis 12. 12sp,momi,bw

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Conquerors.
Columbia. — The Ragged Earl.
McVickers. — Sweet Inniscarra.
Academy. — A Texas Steer.
Lincoln. — A Romance of Coon Hollow.
Adelphi. — Sidetracked.
Bijou. — Forgiven.
Lyceum. — Among the Outlaws.
Court. — All Comforts of Home.
Hopkins. — In Mizzouri.
Dearborn. — Lend Me Your Wife.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fid's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Briefe aus Manila.

Manila, im Juli.

Wer von Ihren Lesern ist schon einmal in seinem Leben von der Landseite belagert und von der Seeseite doppelt blockirt gewesen? Niemand? Schade, ich hätte mir von einem Fachmann gern einige gastronomische Winke erbeten. Wir leiden nämlich an Ungeziefervarietäten hier keinerlei Mangel. Es ist alles da — „nicht wie bei armen Leuten" und wenn nun die heißersehnte, langerhoffte spanische Armada wirklich eintrifft, und das blockirende amerikanische Geschwader kontreblockirt, dann werden Rattenkotelettes nur noch für Protzen erschwinglich sein.

Doch Spaß bei Seite. Lebensmittel sind nachgerade knapp geworden und für den Europäer sieht es namentlich mit der vegetabilischen Nahrung bereits böse aus. Brot wird täglich gräulicher (in Farbe und Geschmack) und Kartoffeln sind ein Traum geworden.

Reis, bekanntlich die Hauptnahrung des Eingeborenen, ist noch reichlich vorhanden, und um dieses Widerstandselement so lange als möglich zusammenzuhalten, begünstigen die Spanier jetzt entgegengesetzt ihrer früheren Taktik den Auszug der Indier aus der Stadt. Während früher keiner von ihnen den Vertheidigungsring passiren konnte, mag jetzt, wer will, zu den Insurgenten gehen; je weniger Esser in der Stadt, um so besser. Allem Anschein nach wird also Manila erst kapituliren, wenn alle Mittel erschöpft sind.

„Vertheidigung bis zum Aeußersten", schnaubt die Escolta. Die Escolta ist Manilas Boulevard. Da werden vor und in den Cafes täglich die spanischen Sieg erfochten und zu Bier und Limonade Yankees verzehrt, bataillonsweise. Je salopper der Schreier ist, desto größer die Anzahl Cowboys, die er in dem Orkus seines Riesenmaules verschwinden läßt, dessen Größe wird nur noch übertroffen — von der Geschwindigkeit seiner Beine.

Ja, wird der verehrte Leser fragen, das sind die Schreier, die gibt es überall, aber die Mehrheit des spanischen Volkes hat doch seine sprüchwörtliche Tapferkeit, seine hidalguia nicht verloren. In der That das hat es nicht, und ich bin der Letzte, der ihm die es auszeichnenden, schönen Nationaleigenschaften absprechen möchte. Das Volk in seinen breiten Schichten ist mächtig gastfrei, überschäumend muthig und in Folge dessen bis zur Extase patriotisch, aber alle die für das Gedeihen einer Nation werthvollen Eigenschaften werden leiden durch eine einzige Eigenschaft, einen verhängnißvollen Nationalfehler aufgehoben — die Indolenz. Diese Indolenz hat es möglich gemacht, daß der Klerus sich der Frau bemächtigt, die Erziehung des Volkes verkümmerte, durch die Frau den Mann beherrschte und das unglückliche Spanien zu dem gemacht hat, was es heute ist.

Einer meiner aufgeklärten spanischen Freunde sagte mir neulich geistvoll treffend: Wir Spanier könnten ein so glückliches Volk sein, aber die Pyrenäen sind so hoch. Die erfrischende Briese von Norden weht nicht herüber und statt dessen streicht die Jahrhunderte hindurch der erschlaffende Sandwind der Sahara über uns weg, lullt uns ein und verdunkelt das Licht.

Ist es solchergestalt nicht erklärlich, daß ein paar Hundert Perdidos, wie der Spanier sie heißt (unser „Lump" kommt dem Ausdruck wohl am nächsten), seit undenklichen Zeiten sich in der Führung des Staatskarrens ablösten und ihn in die Pfützen der Korruption hineinjagten, aus denen er nun mit keinem wohlriechenden Wasser von Reformen, mit keinem Weihrauch der Kirche mehr herausgezogen werden kann?

In Spanien wie in den Kolonien schreit das Volk, das arme Lastthier vor dem Karren, aus seiner Blödigkeit erwachend, nach einer gewaltigen Desinfektion, und wahrlich es ist Zeit, daß sie kommt.

Doch nun zurück nach Manila. Noch hat die Stadt nicht kapitulirt, noch kutschiren hier die Schreier mit, und wohl oder übel (wem, wie ich, mit ihnen zu thun hat, wird übel) ist mit den Schreiern zu rechnen.

Eines der bedauerlichsten Vertheidigungsmittel bildet jedenfalls die Abholzung der Alleen, die an die Mauern der Innenstadt grenzen. Aus dem beißenden Hohn, womit dieses Verwüstungswerk jüngst das gelesenste Lokalblatt „El Comercio", feierte, blickt deutlich durch, daß nicht allein militärischen Gründen die schönen, schattigen Bäume zum Opfer fielen. Wer nun Schatten haben will, mag sich einen Sonnenschirm kaufen, schloß giftig die betreffende Gacetilla. Daß thatsächlich vandalische Zerstörungswuth mit im Spiele ist, die dem gehaßten „Nachfolger" das Beneficium inventarii versalzen will, zeigt das traurige Ende des „botanischen Gartens". Manila besaß nämlich auch einen botanischen Garten, angelegt von einem weißen Raben unter den spanischen Beamten, d. h. einem, der nicht nur die angeborenen Diebsgelüste dieses Vogels, sondern auch das Gemeinwohl im Auge hatte. Nach diesen wirklich verdienten Schöpfer des Gartens kamen dann aber wieder, da weiße Raben leider so selten sind, Generationen von schwarzen, man ließ eingehen und wachsen, was da wollte und es entstand im Laufe der Jahrzehnte ein verwildertes Baum- und Strauchchaos, das zwar kein Garten mehr war, auch der Botanik nicht diente, der aber immerhin kühlen, erquickenden Schatten spendete und von einem recht hübschen, eisernen Gitter umfriedet war.

Nicht nur Baum und Strauch sind gefallen, auch das Gitter wurde der ganzen Länge nach umgerissen und in Stücke gehauen.

So, ihr Cowboys-Bestien, nun pflanzt euch selber einen botanischen Garten. Dieses Gefühl leuchtet der geschilderten, die Geschicke der Kolonie lenkenden Klique aus den Augen, wenn sie an den traurigen Trümmern des Gartens vorübergeht.

Daß die Vertheidigung Manilas fast aussichtslos ist, sofern nicht etwa Ueberraschungen eintreten, wie sie in einem Kriege immerhin möglich, wenn in diesem Falle auch nicht wahrscheinlich sind, das hat sich übrigens nun nachgerade auch bei den größten Schreiern durchfiltrirt.

Namentlich in den letzten Tagen, als die Kunde die Stadt durcheilte: „Monet und die Familie des Generals sind da" steckte die Escoltabuadrilla bestürzt die Köpfe zusammen. Man hatte seit Wochen sehnsüchtig auf General Monet, den kommandirenden General in der Provinz Pampanga gehofft, daß er den eingeschlossenen Truppen zu Hilfe kommen und sie in Stand setzen sollte, einen energischen Vorstoß gegen die Insurgenten zu unternehmen, statt wie bisher sich lediglich auf die Defensive zu beschränken. Nun war Monet da, aber wie elendiglich! Nicht an der Spitze seiner Truppen hatte er sich durchgeschlagen oder wenigstens den Versuch gemacht, nein, allein, bei Nacht und Nebel, als Indier verkleidet, hatte er sich auf die Socken gemacht, hatten seinen Soldaten erklärt, er bringe nur die Familie des Generalgouverneurs bis zum nächsten Detachement und komme dann mit Verstärkungen zurück. So wenigstens lauten die Nachrichten, die von seinen eigenen Landsleuten zu erhalten waren. Mag auch dieses oder jenes den General belastende Detail ungerecht oder entstellt sein, sein Ausreißen, seine glückliche Ankunft hier sind Thatsachen, und folglich scheint hier ein Fall von Fahnenflucht vorzuliegen, den wir Deutsche mit unseren Begriffen von Soldatenehre und Pflichtgefühl uns namentlich für einen Heerführer kaum erklären können.

Die Gefangenschaft, die die Familie des Generals Augustin zu erdulden hatte, ist eine Episode echt spanischer Art im guten Sinne, ehrt den Gouvernuer und verdint an dieser Stelle erklärt zu werden.

Die Provinz Pampanga war von jeher ein Sammelpunkt unzufriedener Kreise und nächst der von Cavite den Pfaffen, den Miterregern des Aufstandes, am meisten verhaßt. Auf die Treue der Provinz Pampanga war folglich der größte Werth zu legen. Der wirklich treue Hort der spanischen Sache unter den Eingeborenen dort war Blanco, ein angesehener Notabler der Provinz, der das neugebildete Milizregiment kommandirte. Zu diesem sandte General Augustin als verstärkte Gewähr für die Einhaltung der bewilligten Reformen, gleichsam als freiwillige Geiseln, sein Weib und seine fünf Kinder. Wenn das Unternehmen nicht glückte, so trifft sicher den General keine Schuld, wenn sich auch die bekannten Hunde finden werden, die ihn als letzten beißen.

Zur Ehre der Aufständischen sei übrigens erwähnt, daß die Familie des Generals mit allem Respekt behandelt wurde, und es ist sogar anzunehmen, daß die „Flucht" hätte vereitelt werden können, wenn die Insurgenten sie hätten hindern wollen. Blanco mußte sich mit seinen Freiwilligen ergeben. Ob sie heute nur gefangen sind, steht bisher nicht fest. Blanco persönlich ist jedenfalls der spanischen Sache treu geblieben, wurde nach Cavite geführt und gestern, den 4. Juli, als Abgesandter Aguinaldos zum General Augustin entsandt, um ihm die Unmöglichkeit längeren Widerstandes klar zu machen.

— Bauern-Ansicht. — Bauer (in der Gemäldegalerie): „Schau Hannes, warum s' nur das Bild so hoch gehangen hab'n!?" — „'s wird halt frisch angestrichen sein!"

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis **25 Cents** die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für **$1.00**; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von bdf

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstück 3952 Western Ave., 20½×129, Judson A. Tolman und Frau an Harry E. Harter, $2000.
Monticello Ave., Nordwestecke Irving Park Ave., 110×21.8×77×101, William B. Walker an Carl Corver, $2500.
Cornelia Str., 288 F. westl. von Humboldt Park Boul., 50×120, Philip Maas an Hy. Repenning, $1500.
Fulton Str., 75 F. östl. von California Ave., 25×120, Magdalena Martens an August Luedtke, $1100.
12. Str., 30 F. westl. von S. 41. Ave., 50×125, William F. Stamm an Alice B. Ashbury, $2900.
Seward Str., 190 F. südl. von Canalport Ave., 25 F. bis zur Alley, Peter Higgens an Mary Higgens, $1.
50×129 F., 100 F. nördl. von 53. Str. 150 F. westl. von Calumet Ave., Bertha Morris u. A. an Clarence W. Marks, $1.
Calumet Ave., 100 F. nördl. von 53. Str., 50×150¾, Dieselbe an Denselben, $25,000.
Calumet Ave., 100 F. nördl. v. 53. Str., 50×179¾, Clarence H. Wright u. A. an Bertha Morris, $1.
62. Str., 200 F. östl. von Lawndale Ave., 50×125, Charles Strougler an Frank W. Myers, $1000.
Yale Ave., 149 F. nördl. von 68. Str., 49½×133, Margaret McClintock und Gatte an W. Storrs, $5000.
111. Str., 188 F. westl. von State Str., 33×132, Charles E. Webb an Daniel B. Dotson, $1000.
Iowa Str., 312 F. westl. von Robey Str., 24×124, Nachlaß von Thomas Suffern an Ben P. Benson, $1150.
Congreß Str., 25 F. westl. von S. 43. Ave., 25×121, E. W. Ganderson und Frau an William Deis, $5250.
Groß Terrasse, 141 F. nördl. von Colorado Ave., 24 F. bis zur Alley, S. E. Groß an Fannie Levy, $2800.
Halsted Str., 166 F. nördl. von 79. Str., 50×100, Ellis H. West und Frau an Francis W. West, $1000.
Indiana Ave., Südwestecke 80. Str., 100×160 1-6, und anderes Grundeigenthum, Ellis H. West und Frau an Francis W. West, $2000.
Ontario Ave., Nordostecke 103. Str., 21.8×125, John F. Kettler u. A. durch M. in C. an Roseland Sav., L. & B. Association, $3233.
Lotten und 7, Block 32, Rogers Park, Philippine Bunte und Gatte an Charles A. Spoch, $4000.
Stewart Ave., 250 F. südl. von 122. Str., 25×123, William Stone an Mary E. Jones, $1000.
Fleurnoy Str., 155 F. westl. von Albany Ave., 25×125, Louis Evans an Carrie A. Hill, $1500.
Buffalo Ave., 155 F. südl. von 90. Str., 25×140, John F. Bokman an Michael F. Hughes, $1300.
Loomis Str., 131 F. nördl. von Lyman Str., 25×112, James B. Galloway und Frau an Curtis S. Barritt, $5000.
Sangamon Str., 82 F. nördl. von 68. Str., 37½×125, Peter Peterson an Joseph R. Parker, $1500.
Union Ave., 25 F. südl. von 57. Str., 25×125, Commercial L. & B. Association an Eugene McCarthy, $2100.
Seminary Ave., 141 F. südl. von Webster Ave., 28.8×123, Louise Koretke an Edmond Carroll, $3800.
Paulina Str., Südwestecke Belle Plaine Ave., 50×135, William Fries an Max Fries, $5000.
State Str., Südwestecke 43. Str., 50×124, Victor F. Sivore an Antonio Sivore, $500.
Austin Ave., zwischen 35. und 37. Str., 22.35 Acker im Town Cicero, Richard Curran und Frau an Minnie A. White, $21,000.
Grundstück 381 Washington Boul., 50×142, Minnie A. White und Gatte an Richard A. Curran, $20,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Franz Trefny, Annie Srachia, 23, 25.
Wesley Leusenmeyer, Emma Neumann, 31, 27.
Frank Davenport, Charity L. Williams, 40, 32.
Frank E. Early, Fannie M. Crafts, 25, 19.
Jacob Lamfrom, Jeanette Kurz, 27, 25.
John Krutz, Mathilda Kolbe, 30, 21.
Louis Ponscheck, Mary E. Pecinorsky, 23, 22.
Richard Mouthly, Hannah Peudke, 22, 19.
John Ewert, Lizzie Pestlin, 25, 21.
Fred. Peulecki, Annie Dankert, 23, 22.
John J. Jirka, Mary Kurel, 29, 25.
Charles A. Strom, Judith Swanson, 23, 22.
Michael Fallon, Mamie Kelly, 25, 23.
Alexander J. Blum, Rosie Schwartz, 28, 29.
John J. Linn, Helga Hu'eby, 27, 19.
Albert Neumann, Annie Heudek, 21, 21.
Frank Pavlik, Mary Ares, 28, 22.
Gilbert Olson, Selma K. Olson, 29, 21.
Thomas Bladdr, Barbara Shuh, 32, 32.
Fred. H. Dresser, Charlotte B. Purvey, 24, 22.
Daniel Kelly, Katie Kelligan, 29, 28.
John Elliott, Wendla S. Lindstrom, 30, 25.
William J. Minnick, Mary O'Mara, 31, 26.
Josef Jurkerski, Tekla Mentus, 32, 18.
John H. Crawford, Kittie Mitchell, 20, 19.
Gilbert H. Hall, Margaret H. Noramore, 22, 19.
Howard Lamkey, Lee Peltier, 27, 21.
Jacob S. Tumpowsky, Bettie Goldstein, 27, 19.
James Roß, Lillie E. Miller, 28, 25.
Henry Matchrist, Martha Meinken, 32, 18.
Marcus R. Carroll, Mary E. McCann, 29, 34.
Charles G. Meade, Artemesia Hewitt, 23, 21.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Annig, Lydia M., 53 J., 335 West Adams Str.
Drezmal, Anthony, 65 J., 1256 N. Halsted Str.
Docker, Caroline, 59 J., 2510 Kensington Ave.
Lowy, Philipp S., 6J., 152 Orleans Str.
Lidders, William, 21, 161 Springfield Ave.
Tillander, Ida, 35 J., 60 Townsend Str.
Wilde, Edwin, 67 J., 755 Holt Ave.
Berg, Sophia, 77 J., 593 N. Halsted Str.
Kirber, Georg Alfred, 51 J., 806 N. Talman Ave.
Schloesser, Rudolph, 74 J., 265 Lake View Ave.
Kuhn, Anna Maria, 76 J., 440 S. Clinton Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lena A. gegen Frank W. Seavey, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Jennie gegen Thomas J. Fitzpatrick, wegen Verlassung; Minnie E. gegen Frank M. Whitbeck, wegen Trunksucht; Patrick gegen Maria Powers, wegen Verlassung; August P. gegen Jennie D. Perry, wegen Verlassung; Robert gegen Maggie Horning, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 10. September 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10½—11c; Dairy, 11½—15c; Creamery, 13—18c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 6½—9c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner, 8—10c; Enten, 7—7½c; Gänse, $3.00—$5.00 das Dutz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8c das Pfund; Hühner, 8½—11c das Pfund; Enten 7—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutz. — Eier, 12½—13c das Dutz. — Kalbfleisch, 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.00 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 7—45c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, 75c—$1.50 das Faß; Duchеß, $1.25—$1.75. — Californische Früchte: Pfirsiche, 65—80c per 20-Pfund-Kiste; Pflaumen, 50c—$1.00 per Gestell on 4 Körben; Bartlett-Birnen, $1.25—$2.00 per 40-Pfd.-Kiste; Malaga-Trauben, $1.40—$1.55; Damson-Pflaumen, 75c—$1.00 per Bushel; Zitronen: Messina, $5.50—$6.00 per Kiste; californische, $4.00—$5.00; Pfirsiche, Michigan, 12—20c per 1-5 Bushel; südliche Freestone, 20—30c per ½ Bushel; Bananen, 30c—90c per Gehänge; Trauben, 9½—11c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $50—$75 per Waggonladung.

Beeren. — Heidelbeeren, 75c—$1.25 per 16 Quarts.

Kartoffeln. — Illinois, 30—40c p. Bushel; Minnesota, 36—45c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—50 Cents per Faß; Gurken, 15—25c per Sack; Zwiebeln, hiesige, 45—45c per 1½ Bushel; Bohnen, 50—60c per Bushel; Tomaten, 15—25c per Bushel; Blumenkohl, 25—50c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 15—25c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 64—65c; Nr. 3, rother, 61—63½c; Nr. 2, harter, 64c; Nr. 3, harter, 60—60½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 60—60½c; Nr. 2, harter, 60¼—62¾c; Nr. 3, 59—60c; Nr. 4, 55—57½c. — Mais, Nr. 2, 30¼—31c. — Hafer, Nr. 2, 22½—24c. — Roggen, Nr. 2, 43—44½c. — Gerste, 31—42c. — Heu, $3.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.45—$5.60 per 100 Pfund; beste Kühe, $4.00—$4.85. — Mastschweine, $3.70—$3.97½. — Schafe, $3.25—$4.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ordentlicher Junge in Bäckerei. Muß Erfahrung haben. 477 West 12. Str.

Verlangt: Geschirrwascher, Küchenarbeiter. — 73 West Lake Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Oefen und Möbel zu repariren. 280 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, in der Cake-Bäckerei zu helfen. Tagarbeit. 470 W. Erie Str.

Verlangt: Junge, 14—16 Jahre alt. Central Union Block 416—418.

Verlangt: Guter Presser und Schneider. Guter Lohn. Kraus Färberei, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa. Freie Fahrt. Heute Abend Abreise. 284 Franklin Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 258 W. 22. Place.

Verlangt: Ein junger Mann, der im Butchershop gearbeitet hat, um Delikatessen-Store zu tenden. — 78 Clifton Ave. —mi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann zum Geschirrwaschen. Muß sein Geschäft verstehen. Tony's Place, 146 E. Madison Str.

Verlangt: Junge, mit einem Jahr Erfahrung im Barbiergeschäft. 246 Larrabee Str.

Verlangt: Farmarbeiter, Sägemühlenarbeiter und Eisenbahnarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 12sep1m

Verlangt: Laufbursche für Printing-Office. Angabe: Alter, Lohnansprüche, Wohnung (möglichst Lake View). Adr.: S. 501 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 901 N. Halsted Str., Bäckerei.

Verlangt: Mann, um Pferd und Kuh zu tenden. Männer für Farmarbeit, flinker Porter. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16—18 Jahren. Braucht nicht viel englisch zu verstehen, um am Wagen zu helfen und sich im Haus nützlich zu machen. 694 W. 13. Str. mdi

Verlangt: Ein Schneider, um Röcke zu bürsten. — 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Junger Mann im Meatmarket. 2050 Butler Str. mdi

Verlangt: Jungens für Wagen-Paint-Shop. 67 Frank Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen. 74 Centre Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. — 321 West Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. — 889 Polk Str.

Verlangt: Ein junger Mann, an Damenarbeit zu bügeln. Newmark, 606 Stewart Building.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 321 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Junge zum Kegelaufsetzen. — 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand Brotbacker. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Starker Junge für Bäckerei. — 1450 Madison Str.

Verlangt: Guter Maschinist. Nachzufragen 116 S. Market Str., hinten.

Verlangt: Stetiger Bushelman. 170 S. Halsted Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor-Frames. — 179 Mather Str.

Verlangt: 6 Männer und 6 Knaben. — 311 Belmont Ave.

Verlangt: Ein nüchterner Mann als Bartender, auszuhelfen, mit Empfehlungen. 6310 S. Halsted Str.

Verlangt: 10 gute Männer, im Eishaus zu arbeiten. Nur Solche, die schon im Eishaus gearbeitet haben, brauchen vorzusprechen. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Guter, starker Junge, an Brot und Cakes zu helfen. 109 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler, der auch baisten kann. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Bücheragenten, Ausleger und Einsammler. 342 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Knabe, als Cakebäcker zu arbeiten. 5 Tell-Place.

Verlangt: Erfahrene Fur Liner. Nachzufragen bei L. S. Berry, 147 State Str.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 5492 Lake Ave. mdm!

Verlangt: Koch. 303 Wells Str.

Verlangt: 2 gute Schneider. 1790 Milwaukee Ave., Carl Mundt.

Verlangt: Ein Junge, der etwas vom Backen versteht. 127 Willow Str.

Verlangt: Junge an Brot. $5 und Board. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 304 North Ave.

Verlangt: Ein Schmied. Muß Pferde beschlagen können. 3222 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes, oder einer, der es lernen will. 4308 State Str.

Verlangt: Geschirrwascher. 325 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Einer, der an Brot gearbeitet hat, vorgezogen. 414 Lill Ave.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 122 Ost Fullerton Ave. modi

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 14 Jahren. $3 pro Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge zum Kegelaufsetzen für Nachmittags. Nachzufragen 514 Wells Str.

Verlangt: Gute Abbügler an Knabenjacken. 1151 S. California Ave. smo

Verlangt: 2 Küfer an Likör-Kegs. 50 McLean Str. samo

Verlangt: 4 gute Hauspainters, nur gute Leute. Nachzufragen Sonntag Vormittag, zwischen 9 und 11 Uhr. — 5649 Fifth Ave. samo

Verlangt: Verkäufer für „Fürst Bismarck und das deutsche Volk" von General Hermann Lieb. Das einzige über Bismarck herausgegebene Buch. Nahezu 600 Seiten. Sehr reich illustrirt. Nur $1.50. Riesige Nachfrage. Goldgrube für Agenten. Großer Profit. Kredit gegeben. Fracht bezahlt. Ausstattung frei. Adr.: The Dominion Company, Dept. B 32, Chicago. 5sep7t

[illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 238 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, dampfgeheizter Flat, Janitor-Dienst. Freund, 4502 Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen im Boardinghaus. $4. 49 Hadden Ave., 1. Floor, links.

Verlangt: Haushälterin. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 751 N. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 663 N. Irving Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat-Familie. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit in kleiner Familie. 1321 Wolfram Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine tüchtige zweite Köchin für Businеßlunch und Short Orders. Guter Lohn und stetiger Platz. Tony's Place, 146 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und zum Kochen. Kleine Familie. Referenzen verlangt. 4255 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 150 S. Oakland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das auch englisch spricht, für leichte Hausarbeit. Muß etwas nähen können. Empfehlungen verlangt. 3612 Grand Boulevard. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 5488 Lake Ave., Hyde Park. modi

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Muß englisch sprechen und etwas nähen können. — 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 872 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1033 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Bettenmachen. Muß mit in der Küche helfen. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 11 Wilmot Ave., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte zweite Arbeit und zum Nähen. 3139 Michigan Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Kindermädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. Muß ein reines Deutsch sprechen. Zeugnisse verlangt. Adr. W. 710 Abendpost. modi

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin und Kindermädchen für 2 Kinder in Heblers Restaurant, sofort. Deutsche vorgezogen. Guter Lohn. 157 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Order-Köchin für Restaurant. — Kann daselbst wohnen. 351 State Str. mdmi

Verlangt: Köchin in Privatfamilie. Guter Lohn. Muß waschen können. 1526 Michigan Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen in mittleren Jahren, als Haushälterin. 1616 Hoyne Ave., nahe Belmont.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 49 Wilmot Ave. modi

Verlangt: Köchin, willens bei der Wäsche zu helfen. 3153 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Flat. Familie von 4. Lohn $3. 3422 South Park Ave., 2. Flat, links.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn.—327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie; anständiger Lohn und gute Behandlung zugesichert. 241 Hampden Court, 2. Fl.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3. 1088 Millard Ave., Lawndale. Nehmt Ogden Ave. Car.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Keine Wäsche. — 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 6709 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Restaurant. — 5849 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Dr. H., 412 Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kommt fertig zur Arbeit. Zwei in der Familie. Referenzen. — 4650 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 658 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. Leichte Arbeit. 5230 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 1156 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 223 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 571 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 25 Diversey Place, 1. Flat, nahe Wrightwood Ave.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Zuschneide-Schule.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende, respektable, gebildete Wittwe, Mitte der 40er Jahre, perfekt in Haus und Küche, sucht Stellung in besserem Hause. Sieht mehr auf gutes Heim, als auf hohen Gehalt. Offerten unter K. O. 178 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 186 Cleveland Ave. — Mrs. Fleischmann.

Gesucht: Ordentliche Frau sucht einen Platz für Waschen und Schruppen. 58 Alaska Str., nahe Town.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 1192 Wrightwood Ave.

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze bei Wöchnerin. 1032 S. Oakley Ave., Mrs. Weichsel. frsamo

Gesucht: Mitteljährige Frau wünscht einen Platz als Lunchköchin oder für eine Privatfamilie. Spricht drei Sprachen. Nachzufragen 108 DeKoven Str., 2. Stock. smo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Für diese Woche werden folgende Bargains offerirt: Grocerystore, School- und Hamilton Ave., $75, Zigarrenstore, Hastings Str., $325; N. Clark Str., $450; Confectionery, Lake Str., $150, W. 22. Str. $175, Wells Str. $250, Walnut Str. $75; möblirtes Haus, Congreß Str., $150, Färberei und Cleaning, State Str., $575, Saloon, Van Buren Str., $1200; Saloon und Hotel in South Chicago, $1800; Milchroute, Hobbie Str., $250, Restaurant, E. 29. Str., $175, etc. etc. — Näheres bei Kuhnau, 639 W. Madison Str.

Bäckerei — Hinze — 88 Washington Str. — Zu vermiethen: Schöner Eckstore mit Wohnung, Webster Ave. Wünschenswerthe Nachbarschaft. Neuer „Brickofen". Miethe $30. Eigenthümerin Wittfrau.— Günstig. smdi

$1300—Hintze—88 Washington Str.—Liquor-Store und Saloon, Westseite, (21. Place), altetablirter, grundgediegener Corner. Tageseinnahme $25, meistens „Liquor-Trade". Miethe $40, einschließlich sieben Wohnzimmer; lange Lease. Jetziger Saloonkeeper auch Eigenthümer vom Gebäude. Ursache: Krankheit. 8sep1w

$2000—Hinze, 88 Washington Str. — Hotel und Roominghaus: unübertreffliche Lage (Downtown); 40 Zimmer, tadellose Furnitures; Dampfheizung; ausgezeichneter Transienttrade; seltene Gelegenheit! Schnell! 8sep1w

Zu verkaufen: Große englische Zeitungsroute, Abends, Morgens und Sonntags. Nachzufragen Abends, 1622 W. 12. Str., oben.

Zu verkaufen: Butter-, Thee- und Kaffeestore, Pferd und Wagen. 1397 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein Cash Meatmarket. Billig. 868 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket, sehr billig. 755 W. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery-, Bäckerei-, Candy- und Tabak-Store, wegen Todesfall. Nachzufragen A. Ruebl, 35 Howe Str. Keine Agenten.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute und Haus- [illegible]

Geschäftstheilhaber.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen &c.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Cuyler, Ravenswood und Normanville.

Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 13ag1m

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Feine Residenz-Lot, 1420—1422 N. Sawyer Ave., gegenüber der Logan Square Hochbahnstation. Alle Improvements gemacht u. bezahlt. Vortheilhafter und sicherer als War-Bonds. Näheres 813 N. Fairfield Ave. smo

Südseite.

Zu verkaufen: Süd Englewood; feine 5 Zimmer-Cottage. Gute Bedingungen. Elektrische und Dampf-Cars. $1000. $50 Cash. Rest nach Belieben. Adr. E 511 Abendpost. 13ag1m

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 5 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande. 37½ Fuß Front. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J 752 Abendpost. 3a,1m

Zu verkaufen: Sofort, billig, Geschäfts-Lot in Großdale, ein Block vom Depot, 2 Block von Electric Car, nächst Schule und Kirchen. Feller, 135 W. 23. Place. smo

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld braucht,

dann kommt zu Eagle Loan Co., O. G. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht.

Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 23fe

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Rechtsanwälte.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.

Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige. difabw

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Die schöne Helena.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Später am Nachmittag stellte sich Unteroffizier Kleinert ein. Sein borstiges, rothgedrungenes Gesicht platzte fast vor übermüthiger Fröhlichkeit. Lachend stolperte er in die Stube, sein Schritt war nicht ganz fest. Er hätte einfach nicht geschlafen, einfach durchgekneipt. Es sei das Beste — einen Rausch mit dem andern todtschlagen!

„Holla, alter Junge!" Er rüttelte Blaumüller an den Schultern. Der wälzte sich mit einem ungeheuren Seufzer nach der Wandseite hin. „Das war Ihnen eine Kneiperei, Frau Blaumüller! Alle Hagel nochmal! Aber wie kann man sich nur in's Bett legen wie ein Mädchen? Heda! 'raus!" Er ahmte den langschnarrenden Herausruf der Wachtposten nach.

„Lassen Sie ihn doch schlafen!" wehrte sie unwirsch.

Er rückte endlich mit dem Zweck seines Kommens heraus. Er sollte Blaumüller vertreten. Die Sonntagssachen seien auf der Kammer abzugeben, und er wolle den Schlüssel holen. Am Mittag sei die Nachricht gekommen, daß am 26. die Musterung beginne. „Natürlich haben sie Alle den Koller bekommen, der Feldwebel ist aus dem Häuschen, der Angstmeier, der Hauptmann, steht auf dem Kopf. Blaumüller wird sich freuen, wenn er aufwacht."

Und während er den Kammerschlüssel in der Hand hin und her drehte, erzählte er ihr von gestern, kam dann auf frühere Räusche zu sprechen — o, er hatte einmal zwei Tage und zwei Nächte an einem zu verschlafen gehabt. „Wenn Ihr Mann gescheit ist, so verschnarcht er die ganze Schinderei!"

Sie war so erschrocken. Die Musterung vor der Thür—jetzt ist es Zeit! Kein Zaudern mehr — heut muß es geschehen! Es ist Alles günstig für die Ausführung. Blaumüller liegt dienstlich krank gemeldet zu Bett, ein Verdacht kann nicht auf ihn fallen; ein Andrer, sein Stellvertreter, hat in der Kammer mit den Mannschaften zu thun, und die stecken alle noch halb im Rausch; heute oder nie kann man den Zufall hereinziehen, der aus der Pfeife eines der Soldaten einen Funken abspringen läßt in das Werg hinein. Wer will es nachweisen? Wohlan denn!

Die Knie bebten ihr eine Weile so heftig, daß sie sich niederlassen mußte. Und so saß sie auf einem Schemel an die Wand hingedrückt, die Hände schlaff im Schoß, den Kopf mit stierenden Augen vorgebeugt, und wartete. Nichts als das schwüle Athmen des Betrunkenen und das fiebernde Pochen ihres eigenen Herzens. Jetzt befiel sie ein Schüttelfrost und ihre Glieder flogen so heftig, daß sie meinte, sie müßte vom Stuhl herunterfallen. Sie hatte aufstehen und sich ein Tuch holen wollen, aber sie fühlte sich wie gelähmt, nicht so viel Energie um sich zu erheben. Sie wünschte, diese Lähmung hielte an, oder sie fiele wirklich schwerkrank vom Stuhle, oder es käme sonst etwas, oder es träte Jemand dazwischen, alles, das sie verhindern müßte, die That auszuführen. Schon genug, daß er dort im Bette aufwachte, sie mit seinen Augen ansähe und sie, wenn sie sich entfernte, fragen würde, wohin sie wollte. Sie hätte dann nicht den Muth, hinzugehen und das Verbrechen auszuführen. Doch er schlief so fest und sie kannte solchen Schlaf.

Es waren Stunden vergangen und die Dämmerung brach herein. Man muß die Nacht abwarten, damit man sicher ist, nicht gesehen oder gar an der Stelle ertappt zu werden! Auch da schien noch äußerste Vorsicht geboten, denn es war Mondschein, der Wind hatte die schwere Wolkendecke von gestern aufgerollt, immer weißer und deutlicher zeichnete sich das lang ausgestreckte Rechteck des Fensters auf der Diele.

Plötzlich — jetzt erst fiel ihr ein, daß der Schlüssel ja nicht zurück war. Also konnte das nicht einmal geschehen! Wie in einem ungeheuren Jubel der Erlösung sprang sie auf. Gott im Himmel sei gedankt, er hat's nicht gewollt, daß es geschah! Eine seltsame Rührung kam über sie und sie ließ ihre Thränen stürzen.

Kleinert hatte es einfach vergessen, den Schlüssel zurückzubringen; er saß wohl drüben bei Mutter Kilo und hatte es beim Bier verbummelt: — auch morgen ist ja noch Zeit genug.

Der Schlüssel kam immer noch nicht. Ihre Angst steigerte sich — — wenn er doch gebracht würde!

Wenn unten eine Thür ging oder sich ein Tritt auf der Treppe hören ließ, so zuckte sie zusammen. Von dem Schlüssel wird es also abhängen, ob es geschehen soll! Heiligste Mutter Gottes, führe mich nicht in Versuchung!

Die fünfte Kompagnie blies gerade das Ende des Unterrichts, es mochte sieben Uhr sein, da stolperte man die Treppe herauf. Das „Herein!" erstickte ihr in der Kehle.

„Eine schöne Empfehlung von Herrn Unteroffizier Kleinert und da wär der Schlüssel," sagte der eintretende Soldat. Und er konnte, während er wieder hinabstolperte, nicht begreifen, warum die Frau ihm den Schlüssel so gewaltsam aus der Hand gerissen, warum sie ihm mit so schreckhaften Augen in's Gesicht gestiert.

Nun ist Alles vorbei! — Es ist keine Rettung vor der That! Es muß geschehen! Der Teufel will es!

Sonderbar; nun, da die That unwiderruflich feststand, verflog all' die Aufregung dieser Stunden — eiseskühl überlegte sie. Es ist also besser, gleich hinzueilen. Eben noch hatte der Soldat sie zu Hause angetroffen, mithin konnte sie dies „zu Hause" bezeugen lassen. Auch war es nicht gut, wenn sie später auf ihrem Gang gesehen würde.

Sie schlug ihr Tuch um Kopf und Schultern und schlich hinab, ohne noch einen Blick auf das Bett zu werfen. Jetzt will sie nicht mehr gehindert werden! Niemand begegnete ihr, als sie das Haus verließ; es ging alles gut. Sie nahm nicht den direkten Weg an dem Wall der Kurtine entlang nach dem Nachbarbastion, aus Furcht, dort etwa getroffen zu werden. Auf einem Umweg durch ein paar Gassen erreichte sie erst das letztere.

An der Ecke des Planienzaunes stand sie nun und wartete, ehe sie die Wallstraße überschritt. Der Posten, der seiner Instruktion gemäß um das Pulverhaus patrouillirte, mußte erst um die Ecke sein; später, wenn sie die Wallstraße passirt, war ihm die Sicht auf den Montirungsschuppen durch einen andern, einen Palissadenschuppen verdeckt.

Eine verrätherische Helle übergoß den Wall, die Schuppen und das Innere des Hofes; die tiefdunklen Rasenflächen zeichneten sich scharf ab neben den grell beleuchteten. Die Dächer der Schuppen schimmerten weiß wie von frischgefallenem Schnee; die Lattenwände des Palissadenschuppens, die neu getheert waren, glänzten wie Metall, und dort über dem Pulvermagazin funkelten zweien Sternen gleich, die vergoldeten Spitzen der Blitzableiter.

Doch gerade die Helle war gut. Da würde der Posten nichts bemerken, solange die Flamme nicht zum Dach herausschlüge. Noch günstiger war der Wind, der allerlei Rumor und Geräusch vollführte. Mit Säuseln und Flüstern strich er über das Gräserwerk der Wallkrone, jenseit derselben hörte man ihn mit einer dumpfen Wuth zwischen den Mauern des Grabens dahersausen; dort verfing er sich heulend in einer offenen Hohltraverse, hier machte er zwischen den Palissadenstapeln eine unheimliche Musik; ein Laden des Montirungsschuppens klapperte, irgendwo girrte ein losgerissenes Stück Dachblech.

Jetzt schnell über die Straße hingehuscht — gleich verschlang sie die tiefschwarze Nacht, die in der engen Gasse zwischen den beiden Schuppen lagerte. Eiskalt hauchte ihr hier der Wind wie in einem Schlot entgegen, und als gelte es gegen eine körperliche Macht anzukämpfen, drang sie mühsam gegen die Thüre der Montirungskammer vor, die am Ende der schmalen Gasse im Mondschein leuchtete. Hochathmend, wie nach einer großen Anstrengung, stand sie vor der Thür, die Augen stier auf die winzige schwarze Oeffnung des Schlüsselloches gerichtet.

Auch da drinnen im Schuppen rumorten allerlei gespenstische Laute — wohl der Wind, der sich durch ein paar Spalten der leichtgezimmerten Holzwände hindurchzwängte — doch klang es wie menschliches Stöhnen und Seufzen — jetzt winselte es deutlich. Und es schien ihr, als wäre das Schlüsselloch der Mund, der ihr all' die unheimlichen Laute zuraunte — ja, sie fühlte den Hauch dieses Raunens.

Jetzt wurden von der Wallstraße her Tritte hörbar. Sofort flüchtete sie um die Ecke des Schuppens, hinter dem zerfallenen Lattenwerk der Laube Schutz suchend. Und dort hielt sie und lauschte. Es war die Ablösung für den Posten. Halt — Ablösung vor!" dröhnte es laut, mit dem dumpfen Klirren der salutirenden Gewehre. Gleich darauf schallten die Tritte wieder näher, von dienstwidrigem Geplauder begleitet.

Sie wartete, bis die Tritte völlig in der Ferne verschwunden waren. Vor ihr lag die Oede des vom bleichen Mondlicht bedeckten Bastionshofes. Und sie gedachte der sonnigen Sommertage, da sich das summende Bienenvolk über dem würzig duftenden Blumenwerk wogte und das herzerquickende Jauchzen ihres kleinen Knaben dort im hohen Grase das Echo der Wallhügel zu so fröhlichem Leben weckte. Doch es ist jetzt keine Zeit für Thränen und Rückwärtsgedanken!

(Fortsetzung folgt.)

Die Kronstädter Honterus-Feste.

Kronstadt, 22. August.

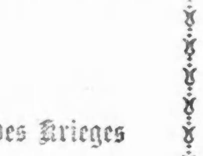
In einer Zeit erbitterter Nationalitätenkämpfe, in der nur das treue Zusammenstehen aller Stammesgenossen zur Vertheidigung des ererbten nationalen Eigenthums die deutschen Sprachinseln des Siebenbürger Sachsenlandes gegen die Gefahr einer Entnationalisirung sicher zu stellen vermag, war es jedenfalls ein guter Gedanke gewesen, dem Zusammengehörigkeitsbewußtsein der verschiedenen deutschen Gaue Siebenbürgens durch regelmäßig wiederkehrende gemeinsame Feste aller sächsisch-siebenbürgischen Vereine eine Stütze zu verleihen. Die zur Abhaltung dieser allgemeinen Vereinsfeste auserlesenen größeren Städte sind für die Dauer der letzteren die Brennpunkte des gesammten geistigen und wirthschaftlichen Lebens der Sachsennation geworden; die in denselben stattfindenden Versammlungen der Sänger, Turner und Schützen, ferner der zumeist mit Ausstellungen verbundenen Vereine für Landwirthschaft, Landeskunde, Erforschung der heimischen Gebirgswelt u.s.w. haben aber für das wackere Völkchen der Siebenbürger Sachsen eine ähnliche Bedeutung erlangt, wie sie die Olympischen Spiele für das Volk der Hellenen besessen hatten. In der Natur dieser Verhältnisse ist es gelegen, daß bei der Wahl der Festorte für die gemeinsamen deutschen Vereinsfeste Siebenbürgens jene Städte bevorzugt werden, welche in dem betreffenden Jahre eine Erinnerungsfeier von hervorragenderer nationaler Bedeutung begehen. So wurden diese Feste im Jahre 1884 in Hermannstadt abgehalten, welches eben damals das siebenhundertjährige Jubiläum der deutschen Ansiedelungen im Thale des Cibinsbaches festlich beging, während für dieses Jahr im Hinblick auf die von den Kronstädtern vorbereitete Jubelfeier des 400. Geburtstages ihres im Jahre 1498 geborenen großen Landsmannes Johannes Honterus Kronstadt als gemeinsamer Festort gewählt worden ist. Und wenn auch in diesen Tagen die am Rande einer fruchtbaren, von Bergzügen umwallten Ebene, inmitten bewaldeter Abhänge des Schulergebirges prachtvoll gelegene Hauptstadt des Burzenlandes den siebenbürgisch-deutschen Vereinen aus Nah und Fern angehörte: im Mittelpunkte aller Festveranstaltungen stand die Honterusfeier. Ist sie ja doch trotz ihres kirchlichen Hintergrundes eine Feier von eminent nationalem Charakter gewesen, deren außerordentliche Bedeutung als solche nur dann ihrem vollen Umfange nach gewürdigt werden kann, wenn man den völlig unzertrennlich gewordenen Zusammenhang zwischen dem deutschen Nationalgefühl und der Anhänglichkeit der Siebenbürger Sachsen an das evangelische Glaubensbekenntniß kennen gelernt hat. Ja ich glaube ohne Furcht vor einem Widerspruche getrost behaupten zu können, daß nirgends in der ganzen Welt der volksthümlich deutsche Charakter der Reformation Luthers in überzeugenderer Weise zu Tage tritt, wie im Siebenbürger Sachsenlande. Und nur durch die von Honterus durchgeführte Zusammenfassung aller deutschen Gaue Siebenbürgens auf dem Boden der Augsburger Konfession sind die Siebenbürger Sachsen das geblieben, was sie heute sind: ein in seinem ganzen nationalen und religiösen Fühlen engverbundenes Volksganzes.

Die Jubiläumsfeier des Reformators Honterus mußte daher naturnothwendig zu einer deutsch-nationalen Feier werden. Aber sie ist das in einer Weise geworden, welche die chauvinistischen Feinde des Deutschthums auf ungarländischem Boden völlig entwaffnete, indem sie einen für die Besserung der Beziehungen zwischen der Budapester Regierung und den Siebenbürger Sachsen jedenfalls nur erfreulichen Beweis erbrachte, daß sich die nationale Opposition der letzteren nicht gegen den ungarischen Staatsgedanken, sondern nur gegen jene denselben als Schild mißbrauchende Richtung kehrt, welche in den als gute ungarische Staatsbürger sich fühlenden Angehörigen der Sachsennation Feinde des ungarischen Staates sehen will. Einträchtig hat in diesen Tagen die roth-weiß-grüne Trikolore Ungarns neben der blau-rothen Fahne der Siebenbürger Sachsen von den öffentlichen Gebäuden und Kirchen Kronstadts geweht. Und wenn auch in mancher der Festreden mit Bedauern der Zwangslage gedacht wurde, in welcher das Deutschthum der Sachsen durch den magyarisirenden Zug der neuen Gesetzgebung gebracht worden ist, so geschah das doch immer ohne Verbitterung und Gehässigkeit, und immer nur in der vollsten Ueberzeugung, daß ein friedlicher Ausgleich auf dem Gebiete der viel umstrittenen Nationalitätenfrage nicht nur die Siebenbürger Sachsen zum herzlichsten Danke verpflichten, sondern auch den staatlichen Interessen der Länder der St. Stefanskrone von größtem Nutzen sein würde.

Die oben erwähnte Solidarität des deutschen Nationalbewußtseins mit dem evangelischen Glaubensbekenntniß der Siebenbürger Sachsen lag auch der trefflichen Rede zu Grunde, mit welcher am Freitag Abend Bezirksdechant Herfurth aus Neustadt die im großen, prächtigen Saale des Kronstädter Konzerthauses zum allgemeinen Empfange erschienenen Festgäste begrüßte. Wohl sei die Lage, sagte er, keine solche, um die Sachsen zu Jubelfesten der Freude zu begeistern. Doch solle das Jubiläum Honter's zur Dankbarkeit dem großen Manne gegenüber stimmen, der durch die Reformation in Schule und Kirche der nationalen Zusammengehörigkeit der Sachsen die festeste Stütze verlieh. Es solle aber auch Anlaß zum feierlichen Gelöbniß sein, die von den Altvordern ererbten kostbaren Güter der deutschen Nationalität und des evangelischen Glaubens ungeschmälert zu erhalten. Die von stürmischem Beifall begleiteten Worte: „Bedenke, daß Du ein Deutscher, ein evangelischer Sachse bist" faßten in knapper Form die im ganzen Sachsenvolke zu lebendigem Bewußtsein gelangte Bedeutung der Honterusfeste zusammen, deren Mittelpunkt die gestrige Enthüllung der Honterusstatue bildete.

Nach der Uebergabe des Denkmals durch den Vertreter des Denkmalausschusses an die evangelische Stadtpfarrgemeinde von Kronstadt und nachdem unter den erhebenden Klängen des vom Schülerkirchenchor trefflich zu Gehör gebrachten Honterusliedes die Hülle des Denkmals gefallen war, wurden mehrere von demselben Gedanken durchdrungener Reden gehalten, die tiefen Eindruck hervorbrachten, aber hier nicht wiedergegeben werden können. Der Wahrspruch Honterus „Wachet und betet", war auch der Wahlspruch der Redner.

Nachdem noch der evangelische Bischof Dr. Friedrich Müller das Weihegebet abgehalten hatte, nahten in unabsehbarem Zuge zu zwei und zwei die Mädchen und Frauen des Siebenbürger Sachsenlandes zur Bekränzung des Honterusdenkmals. Welche Fülle an malerischen Volkstrachten, welcher Reichthum an alten Gürteln und edelsteinbesetztem Kopfschmuck, welche künstlerische Abwechslung in den vom Kopfschmuck der Mädchen herabwallenden breiten Bändern mit ihrer reichen Metall- oder bunten Seidenstickerei, welche in Verbindung mit dem meist mit Perlen, Almandinen und Türkisen besetzten silbernen und vergoldeten Leibgürteln und den zum Kopfputz verwendeten großen Nadeln die bei allen Mädchentrachten wiederkehrenden Details der sonst überaus abwechselnden Nationalkostüme bilden! Da die verheirathete oder verwittwete Sächsin ihr Haar nicht mehr sehen lassen darf, so trugen die im Zuge befindlichen Frauen Kopftücher, Hauben oder Schleier um das Haar gewunden; aber auch das in einer solchen Mannigfaltigkeit, daß es wirklich zu bedauern wäre, wenn man nicht für eine photographische Festhaltung der in diesem Huldigungszuge vertretenen alten Trachten der Siebenbürger Sächsinnen Sorge getragen hätte.



Die Beute des Krieges

kann sich nicht vergleichen mit den Siegen über

Rheumatismus und Neuralgie

durch . . .

St. Jakobs Oel.

Es zählt seine Heilungen bei Tausenden sowohl in heißem wie kaltem Wetter.

— Modern. — Frau (zur stellesuchenden Köchin): „Haben Sie auch gute Zeugnisse?" — Köchin: „Und ob! Die reinsten Liebesbriefe!"

Boston Exkursion

via der Lake Shore & Michigan Southern Bahn. Tickets zum Verkauf am 15., 16., 17. und 18. Sept. Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt. Gut für die Rückfahrt bis zum 30. Sept. City Ticket-Office 180 Clark Str., Chicago, F. M. Byron, G. W. A., Chicago, A. J. Smith, G. P. A., Cleveland. —mo

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen auch sein mögen, die der mit Rheumatismus Behaftete, bettlägerige Invalide, Verkrüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszustehen hat,

RADWAY'S READY RELIEF
verschafft sofortige Linderung.

Eine sichere Kur gegen
Summer Complaints, Dysenterie, Diarrhoe, Cholera Morbus.

Ein halber Theelöffel voll von Ready Relief in einem halben Glase Wasser so oft wiederholt als Anfälle vorkommen und ein Flanell-Lappen, gesättigt mit Ready Relief, und über den Magen und Unterleib gelegt schaffen sofortige Linderung und bewerkstelligen baldige Heilung.

Minenarbeiter und Holzhauer sollten stets damit versehen sein.

Innerlich — Ein halber Theelöffel voll in einem halben Glase Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, sauren Magen, Nausea, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

Malaria, Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

Fieber und Wechselfieber für 50 Cents geheilt. Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's **Pillen** so rasch behebt wie Radway's **Ready Relief.**

50 Cents per Flasche. Zu haben bei Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen heilen alle Störungen des Magens, Unterleibes, der Nieren, Blase, nervöse Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und alle Leberleiden.

„Besser als eine ganze Apotheke."

Dr. Radway — Geehrter Herr! Ich habe Ihre Medizin gebraucht — d. h. Ihre Pillen und Radway's Relief. Diese beiden Arzneien haben sich mir und meiner Familie von größerem Nutzen erwiesen als eine ganze Apotheke. Ich bin 53 Jahre alt. Ich gebrauchte sechs Schachtelchen Ihrer Pillen seit letztem Frühjahr. Ich bin vollständig wiederhergestellt und fühle mich wie ein gesunder Mann von 20 Jahren. Nun möchte ich mich nach Ihrem Resolvent erkundigen, um es im Falle einer jungen Dame (etc. etc.) zu gebrauchen. Achtungsvoll

August Witmer,
542 Ost 134. Straße, New York.

Den 8. April 1898.

„Gute Gesundheit statt Krankheit."

Geehrte Herren! Beiliegend sende ich Ihnen Postanweisung, wofür ich ein Dutzend Schächtelchen Radway's Pillen wünsche. Jene, welche Sie mir das letzte Mal übermittelten, kamen in gutem Zustande an. Wir schätzen diese Pillen als Familien-Medizin sehr hoch, denn wer dieselben kennt, muß sie stets zu schätzen wissen. Ich bin überzeugt, daß mir dieselben Gesundheit verschafften und mich von Schwächeanfällen befreiten. J. M. Alexander, Ada, Ind. Ter.

Den 22. April 1898.

Vollständige Verdauung wird bewerkstelligt durch den Gebrauch von Radway's Pillen. Vermöge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Absonderung der Galle und ihrer Passirung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren rasch die Thätigkeit der Leber und beheben diese Unregelmäßigkeiten bei dem Patienten. Eine oder zwei von Radway's Pillen, täglich genommen von Jenen, welche biliösen Schmerzen ausgesetzt sind, und deren Leber nicht richtig funktionirt, werden das System im regulären Zustande erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei Apothekern oder per Post versandt.

Radway & Co, 55 Elm Str., New York.

Vergewissern Sie sich, daß Sie „Radway's" erhalten und sehen Sie zu, daß der Name sich auf dem Artikel, den Sie kaufen, befindet. modol

Von der Trans-Mississippi-Ausstellung.

Omaha, Neb., 9. Sept. '98.

In etwas mehr als einer Woche wird die Trans-Mississippi-Ausstellung eine weitere „Attraktion" aufzuweisen haben, welche ihr bisher gefehlt hat: die Abtheilung für haus- und landwirthschaftliche Nutzthiere, Geflügelzucht u. dgl. Dieser Zweig der Ausstellung wird in der Zeit vom 19. September bis 20. Oktober für das Publikum zur Ansicht und Beurtheilung bereit stehen.

Außer den Ehrendiplomen für die zur Prämiirung gelangenden Thiere werden auch Baarpreise zur Vertheilung kommen. Zu letzterem Behufe hat die Ausstellungsbehörde eine Summe von $35,000 zur Verfügung gestellt, aus welcher verhältnißmäßige Preise gebildet werden. Außer obiger Summe steht zu dem gedachten Zwecke auch noch ein größerer Betrag zur Verfügung, welchen die „Union Stock Yards Co." in South Omaha hiefür gewidmet hat, während eine Anzahl Verbände von Viehzüchtern Spezialpreise für besondere Arten oder Exemplare von Nutzthieren abgesondert zur Vertheilung bringen werden. Der Gesammtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Baarpreise wird sich auf mehr als $50,000 belaufen.

Die Abtheilung der Ausstellung haus- und landwirthschaftlicher Nutzthiere ist in sechs Klassen eingetheilt worden, welche mit A bis F bezeichnet werden. Klasse F bezeichnet die Geflügel-Klasse. Die Ausstellung in dieser Abtheilung beginnt am 19. September und wird am 30. September geschlossen. Auf diese Ausstellung folgt jene der Klassen A und B, Rindvieh, dann Pferde, Maulthiere und Esel, dann in der Klasse C und D, Schafe und Schweine, welche sämmtlich in der Zeit vom 3. bis 20. Oktober stattfinden werden, während für die Schaustellung der Klasse E, Mastvieh, die Zeit vom 12. bis 20. Oktober festgesetzt wurde.

Eine erfreulich große Anzahl von Ausstellungs-Anmeldungen für diesen Zweig der Trans-Mississippi-Ausstellung ist eingelaufen, was wohl zum großen Theil den in Aussicht gestellten bedeutenden Geldpreisen zu verdanken ist. Anmeldungen für die Geflügel-Ausstellung trafen ein aus fast allen nördlichen Staaten, während es kaum einen bedeutenderen Viehzüchter nördlich der sogenannten Quarantäne-Linie in diesem Lande gibt, der nicht seine Spezialität auf der Trans-Mississippi-Ausstellung zur Ansicht bringen wird.

Die Preisliste weist nicht weniger als dreizehn verschiedene Rassen an Rindvieh auf, welche zur Ausstellung und Prämiirung zugelassen werden, die sämmtliche bekannte Rindvieh-Rassen repräsentiren, mit alleiniger Ausnahme der „Sussex", welche in den Ver. Staaten blos in einer einzigen Herde vertreten sind.

Die von der Ausstellungsbehörde zur Prämiirung ausgeworfene Summe von $35,000 wird wie folgt vertheilt werden: Rindvieh $7000; Pferde und Maulthiere, $8000; Schweine, $7000; Schafe, $6000; Mastvieh, $5000; Geflügel, $2000.

Die Ausstellungsbehörde rechnet mit Zuversicht darauf, daß dieser Theil der Ausstellung sich als weitere Anziehungskraft bewähren wird, und man wird kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß diese besondere Anziehungskraft sich namentlich bei unseren Farmerfreunden und Viehzüchtern einstellen wird, unter welchen bekanntlich die Deutschen einen sehr bedeutenden Prozentsatz, wenn nicht gar die Mehrheit bilden.

* * *

Das Bundes-Schatzamt hat an die Zollbehörden Weisung ertheilt, Chinesen, welche versuchen, unter der Angabe, daß sie für die chinesischen Unternehmungen auf der Trans-Mississippi-Ausstellung in Omaha als Schauspieler oder Arbeiter engagirt seien, die Zulassung zu diesem Lande zu erhalten, zurückzuweisen, nachdem sich bereits herausgestellt habe, daß eine Anzahl Chinesen, welche unter solchem Vorgeben ihre Landung bewirkten, von der Ausstellung sich entfernten und nach verschiedenen Theilen dieses Landes begaben.

* * *

Unter den Ausstellungsgegenständen im Minengebäude befindet sich u. A. die erste Glocke, welche in Amerika gegossen wurde. Dieselbe, welche einem mexikanischen Kloster entstammt, zeigt die Jahreszahl 1545.

Der Tropenkoller.

Recht bemerkenswerthe Mittheilungen über den Einfluß des Tropenklimas auf die Gemüths- und Denkart macht Dr. Rasch-Sorau in der „Allg. Zeitschrift für Psychiatrie." Dr. Rasch machte seine Beobachtungen in Bangkok, der Hauptstadt von Siam, die sich verhältnißmäßig noch eines guten Klimas erfreut, und berichtet über elf selbst erlebte Fälle, von denen die bemerkenswerthesten hier skizzirt werden mögen.

Ein höherer Beamter zeigte nach halbjährigem Tropenaufenthalt eine gänzliche Veränderung des Charakters, er wurde reizbar, rücksichtslos, großthuerisch, ein „wahrer Rüpel", und fing an, sich zu betrinken. Nach einer leichten Insolation wurde alles noch schlimmer, sein Verhalten brachte ihn und seine Landsleute in Verlegenheiten, sodaß er veranlaßt werden mußte, nach Europa zurückzukehren.

Ebenso drastisch ist der folgende Fall: Ein mäßiger, ruhiger, pünktlicher Unterbeamter wurde nach dreiviertel Jahren ein Renommist, log kolossal, wurde brutal, ergriff z. B., während er mit einem Kollegen sich unterhielt, dessen Hund und schnitt ihm einfach den Hals ab, „ohne etwas dabei zu finden", schoß auch häufig mit dem Gewehr von der Veranda herab auf Thiere oder sonst wo hin, so daß er schließlich ausziehen mußte. Später nach der „Akklimatisation" wurde er wieder normal.

Ein sehr intelligenter Forstreferendar wurde so apathisch, daß er ein kleines Fingergeschwür sich nicht wegschneiden, sondern lieber Knochen und Sehne vereitern ließ. Er ergab sich dem Trunke, kam moralisch ganz herab und erschoß sich. Ein Ingenieur wurde nach kurzem Aufenthalt derart hysterisch, daß er nicht mehr aus dem Hause ging; hierauf stellten sich bei ihm Verfolgungsideen und dann solche der Ueberschätzung ein. Erst die Rückkehr nach Europa brachte Besserung.

Die hauptsächlichen Folgen des Tropenaufenthaltes für das Nervensystem und den Charakter faßt Dr. Rasch dahin zusammen: Schlaflosigkeit, Erschlaffung, Indifferenz, Abnahme der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Unlust zur Anstrengung, große Empfindlichkeit, Gedächtnißabnahme und reizbare Schwäche.

Seit 60 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Hamburger Thee

Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE.

84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

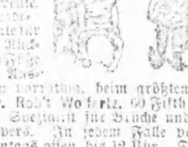
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gegen schriftliche Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unserer Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterringe, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Geradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz**, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. **Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags. 2 bis 8 Abends.**

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut schmerzlos gezogen haben, so müßt Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50

Unsere $6 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen	$3
Brückenarbeit, per Zahn	$3
Goldfüllung	50c
Silberfüllung	25c

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt werden. Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns **15 Jahre** in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.

Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr.

Damen-Bedienung mmfrbw

Dr. Ehrlich,
Augen- und Ohrenarzt aus Deutschland, verhütet **Blindheit und Taubheit.** — Alle Krankheiten der **Augen, Ohren, Nase** und des **Halses** können schmerzlos und sicher geheilt werden durch die neue deutsche **absorptive** Methode. Kein **Messer**, keine **Gifte**, noch **ätzende** Stoffe mehr nöthig. Patienten von allen Gegenden kommen nach Chicago und werden geheilt. Hunderte von Fällen werden brieflich behandelt. Die Methode ist so einfach und kräftig wirkend, daß sie ebenso sicher heilt durch Selbstbehandlung bei auswärtigen Kranken. Fragebogen zur Selbstbehandlung und alle Auskunft persönlich oder brieflich frei. Adressire: **263** Lincoln Ave., Dr. H. Ehrlich, Chicago. — Tägliche Klinik: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abds.; Sonntags 8—12 Morg. 16mai,mmj,bw

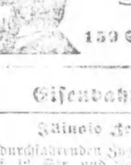
Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR,
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

E. GRIESHABER,
Fabrikanten von **Goldfedern, Haltern und Bleistiften.** Federn reparirt. 2iplm
86 STATE STR.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.
Langjährig spezialistisch ausgebildet an deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, zuletzt bei Prof. Erb, Heidelberg. **103 Randolph Str., Schiller-Gebäude,** Telephon Main 2019, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. 11aplj

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt **250 W. Division** Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjam



Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1864.
153 S. Clark Str. .... Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.35 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‡ 5.00 N	‡11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‡10.10 V	‡ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‡ 1.30 N

a Sonntag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3321 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‡ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation †	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 [illegible]

* Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 7.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. **Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.** Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Kundschaft machende Preise!

Für Dienstag.

LESET.

Main Floor.

60 Stücke gemusterte schillernde Seide, in den neuesten Mustern und allerfeinsten Farben, reg. Pr. 35c, Yd. ... 18c
50 Stücke „Crystal“ Seide, in allen hellen und dunklen Farben, große Auswahl, die 50c Waare, Dienstag die Yd. ... 22c
500 Stücke Stickerei, große Auswahl in den allerschönsten Mustern, 3—6 Zoll breit, — werth bis zu 25c, per Yard zu ... 10c
200 Dutzend hohlgesäumte Männer-Taschentücher, volle Größe, in weiß und farbiger Kante, werth 12½c, für ... 5c
5000 Yards feinste Qualität Taillenfutter — (Black Back Silesia) Satin Finish, werth 25c, für ... 10c
35 Dutzend fein gestickte „Kid“ Damen-Handschuhe, zum Schnüren, die reguläre $1.00 Sorte — speziell für Dienstag das Paar ... 65c
25 Dutzend 4 Yard langes und 2 Zoll breites Skirt Binding, per Bolt ... 10c
500 Dutzend „soft Finish“ Spul-Cotton, schwarz und weiß, per Spule ... 1c
Stockinet Dreß Shields, alle Größen, Paar ... 5c
Feinste Oriental. Spitzen, 4—8 Zoll breit, in weiß und Cream, per Yard ... 5c

Zweiter Floor.

125 seidene Seal Plush Damen-Capes, besetzt mit Thibet-Fur, Dienstag für ... 2.50
100 Bouclay Damen-Jackets, durchweg gefüttert mit feinem gestreiftem Futter und bes. m. Kersey Strippen, Dienstag ... 3.50
50 „Sheared Seal“ Damen-Pelzkragen, gefüttert mit schwerem seidenem Atlas, Dienstag für nur ... 1.85
150 reinwollene (Covert Cloth) Mädchen-Jackets mit gutem Sammetkragen, Dienstag für ... 2.98
75 seidene Damen-Capes, besetzt mit Spitzen, Band und Perlen, reg. Preis $5.00, solange sie vorhalten für ... 1.98
25 Dutzend Flanelette Kinderkleider, mit Schulter-Ruffle und Braid Besatz, Dienstag für ... 25c

Kleider.

45 Dutzend feine gerippte Damen-Vests, spitzenbesetzter Hals, große Nummern, wth. 25c, solange sie vorhalten für ... 10c
50 Dutzend schwere wollene Kameelshaar Männer-Unterhemden und Hosen, alle Größen, werth 68c, für ... 35c
425 feine Kassimere schwarze und blaue Cheviot-Knaben-Anzüge, von 3—15 Jahren, werth $1.98 und $2.48, Eure Auswahl für ... 1.25
125 Paar feine importirte worsted Männerhosen, in gebrochenen Nummern, reg. Preis $3.00, müssen fort, per Paar ... 1.68
25 Dutzend schwere Worsted Knaben-Kniehosen, kleine Nummern, werth 25c, solange sie vorhalten, per Paar ... 10c

Dritter Floor.

5000 Yards schwarzen Sateen, in Längen von 2—10 Yards, die regul. 10c und 12½c Qualität, per Yard ... 5c
200 Dutzend reinleinene Handtücher, gesäumt oder mit Fransen besetzt und rother Borte, extra große Sorte, für ... 10c
45 Dutzend Steppdecken, gefüllt mit allerbester weißer Watte, überzogen mit schwerem türkisch rothem Kaliko, Dienstag, das Stück ... 1.35

Dritter Floor (Fortsetzung).

Wir kauften den ganzen Vorrath der Northwestern Feder Co. zum halben Preise.
1800 4 Pfund schwere Federkissen, mit gutem schwerem Ticking, Dienstag, das Stück ... 58c
25 Stücke feiner gebleichter Tisch-Damast, in verschiedenen schönen Mustern, die regul. 25c Sorte, per Yard ... 19c

Schuhe.

565 Paar mit Chenille gestickte Sammet-Slippers für Männer, mit ledernen Sohlen und Kappen und Patentleder Besatz, alle Größen, werth $1.60, für ... 58c
1200 Paar Serge Damen Slippers, mit Flanell-Futter, lederne Sohlen und Kappen, alle Größen, werth 50c, für ... 18c
1250 Dongola Schnür- und Knopf-Kinderschuhe, mit Patent Tip, durch und durch solides Leder, Größen 5—8, werth 65c, für ... 39c
625 Paar „Oil Grain“ Männer Arbeitsschuhe, mit guten ledernen Sohlen und Kappen, alle Größen, regulärer Preis $1.35, für ... 89c
172 Paar Dongola Damen Knopfschuhe, mit patentledernem Tip, gutes solides Leder, werth $1.50, für ... 75c
450 Paar Buffleder Knaben Schnürschuhe, Coin Toe, tipped, durch und durch solides Leder, Größen 2½—5½, werth $1.45, für ... 95c

Basement.

25×20 Ofenbretter (Wood lined), für ... 35c
Lufdichte Hartholz Salzkisten ... 5c
Hartholz Messer- und Gabelkasten ... 5c
Corrugated 5zöllige Ellbogen, das Stück ... 3c
12×12 Kuchensiebe für ... 4c
Schön dekorirte China Dinner Sets, 100 Stücke für ... 5.98
Weiße Porzellan-Tassen und Untertassen, das Paar ... 3c
4 Qrt. Glaskrüge für ... 8c
New York Standard Bicycle-Lampen, nickelplattirt, garantirt, für ... 45c
Alle Größen Drahtnägel, das Pfund ... 2c
Gekochtes Leinsamen-Oel, per Gallone ... 38c

Groceries.

Beste Qualität — Niedrigste Preise.
Fancy handgepflückte Navy Bohnen, p. Pfd. ... 2c
Frischer gerollter Hafer, p. Pfd. ... 2c
Ausgesuchte Muskatell-Rosinen, p. Pfd. ... 2c
Extra Sifted Corn Meal, p. Pfd. ... 2c
Golden Harvest Backpulver, 1-Unz.-Büchse ... 2c
Granulirte Wasch-Soda, 10 Pfd. ... 5c
Fairbank's deutsche Familienseife 4 Stücke ... 10c
Beste Qualität Soap Chips, 3 Pfd. ... 10c
Geräucherter Weißfisch, p. Pfd. ... 7c
Deutscher Kümmel, p. Pfd. ... 8c
Liberty Bäckerei beste Soda Crackers, p. Pfd. ... 5c
Extra feiner Santos-Kaffee, die 20c Sorte ... 12c

Market.

Swift's beste Cal. Schinken, p. Pfd. ... 4½c
Ausgesuchter magerer knochenloser Schinken, per Pfund ... 9c
Extra feine Sommerwurst, werth 13c, Dienstag, das Pfund nur ... 7c
Braun & Fitts extra fancy Butterine, Pfd. ... 12c
Feinste Qualität amerikanischer Käse, Pfd. ... 10c
Extra fancy Schweizer Käse, p. Pfd. ... 13c

Briefliche Bestellungen vom Lande, welche vor Mittwoch Abend einlaufen, werden pünktlich versandt.

W. A. WIEBOLDT & CO.
ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

Eine Trachtenausstellung in Amsterdam.

Am 18. August wurde in Amsterdamer städtischen Museum eine eigenthümliche Ausstellung eröffnet, die nicht leicht ihres gleichen haben dürfte: eine vollständige Sammlung aller Kleidertrachten, die in diesem Augenblick im Königreich der Niederlande überhaupt vorkommen, und es lag nahe, die Thronbesteigung der jungen Königin als den günstigsten Zeitpunkt für diese Ausstellung zu wählen.

Schon von ethnographischem Standpunkt ist sie sehr merkwürdig, und es leuchtet ein, daß sie nur durch die hingebendste Mitwirkung der über das ganze Land zerstreuten Korrespondenten und Mitarbeiter des Komites zu Stande gebracht werden konnte. In dem Katalog, der von den hervorragendsten Autoritäten bearbeitet ist und einen bleibenden wissenschaftlichen Werth hat, wird in erster Linie auf die Thatsache hingewiesen, daß die jetzige Einheit des niederländischen Volkes noch zahlreich Stürme des früher so bedeutenden Unterschiedes der Stämme aufweist, aus welcher es zusammengesetzt ist, Volksstämme, die theilweise bis auf den heutigen Tag hie und da noch ganz unvermischt geblieben sind, sonst aber sich zu einer einzigen Rasse verschmolzen haben.

Die Hauptbestandtheile des niederländischen Volkes sind Friesen, Sachsen und Franken, welche die Ureinwohner des Landes aus der vorhistorischen Zeit in sich aufgenommen haben. In den großen Städten sind diese drei Stämme noch mit dem Blute aller Rassen und Nationen der Welt vermischt, selbst Javaner, Malayen, Neger und Japaner haben in größerm oder geringerm Grad zur Entstehung der eigenthümlichen Rasse beigetragen, welche in den Städten des seefahrenden Volkes vorkommt und beinahe in jeder Hinsicht von den Bewohnern des abgelegenen Landes oder der wenig besuchten Inseln verschieden ist. Daher haben die Stadtbewohner heutzutage auch keine besondere Tracht mehr, nur die jugendlichen Bewohner beiderlei Geschlechts der Waisenhäuser machen davon noch eine Ausnahme, denn hier ist noch ein wenn auch schwacher Ueberrest der Kleidung zu sehen, in welcher der Bürger in früheren Jahrhunderten einherging; aber auch hier werden den Anforderungen der Zeit oder, wie man auf diesem Gebiet zu sagen pflegt, der Mode, Zugeständnisse gemacht und früher oder später wird auch dieser letzte Rest, der an längst vergangene Zeiten mahnt, verschwunden sein.

In dieser Ausstellung sind die verschiedenen Trachten durch lebensgroße Puppen dargestellt; Stoff und Schnitt sind durchaus echt und in der Regel von den Menschen, die die Kleider tragen, selbst oder wenigstens deren weiblichen Angehörigen verfertigt; an diesen Puppen fehlt natürlich nicht das Geringste, selbst die Haartracht ist überall genau angegeben. Manche dieser Kleidungsstücke sind jetzt ungemein selten, weil der Grundstoff, aus dem sie hergestellt sind, nicht mehr verfertigt und auch nicht mehr nachgemacht werden kann.

Um nur ein Beispiel zu nennen, so sind die kleinsten Quasten, welche man an den Halstüchern der Bewohner der Insel Marken sieht, heute mit dem besten Willen nicht mehr zu machen; man kennt nicht einmal ihren Ursprung, nimmt aber an, daß sie von Nonnen in sehr früher Zeit verfertigt worden sind; von manchen Kleidungsstücken ist in einer ganzen Gegend häufig nur noch ein Exemplar vorhanden, das in hohen Ehren gehalten und nur bei besonders festlichen Gelegenheiten gebraucht wird, für welche es der Eigenthümer dem, der es nöthig hat, zeitweise überläßt.

Die angekleideten Puppen sind nicht nach Provinzen, sondern nach den Stämmen, zu welchen die Tracht gehört, geordnet. Man sieht also nacheinander die Friesen mit dem charakteristischen silbernen oder goldenen Kopfkapsel (hoofdyzer) der Frauen, die Strandfriesen, die sächsischen und fränkischen Friesen, dann die Sachsen, deren Tracht hauptsächlich in Overyssel, aber auch in Zeeland vorkommt, ferner die sächsisch-fränkischen Friesen, wozu die Bewohner des Gooi (bei Amsterdam) gehören, und endlich die Franken aus dem Osten und dem Süden des Landes — zusammen 242 verschiedene Trachten. Die in Deutschland in Landstrichen mit gemischter konfessioneller Bevölkerung gemachte Bemerkung gilt auch hier: bei katholischen Kleidertrachten herrschen bunte Farben vor, bei den protestantischen die dunkeln. Aber, wie gesagt, ein Stück dieser Volksoriginalität um das andere verschwindet allmählich, manchmal findet eine auf den ersten Anblick komisch wirkende Verwischung des Alten und Neuen statt, wie z. B. bei mancher Fischerbevölkerung, wo die weiten Pumphosen der alten Wassergeusen zugleich mit dem modernen seidenen Zylinder getragen werden und dieser Prozeß wird seinen langsamen aber sicheren Verlauf nehmen, bis endlich das Alte einmal vollständig verschwunden sein wird. Deßhalb war es ein guter Gedanke, dasjenige, was in der Gegenwart noch erhalten geblieben ist, in einem ansprechenden Gesammtbild zu fixiren.

Ein Blutsee.

Die Alpenländer werden jetzt von so vielen Forschern und Touristen nach allen Richtungen hin durchstreift und durchsucht, daß man wohl glauben sollte, etwas ganz Neues gäbe es da nicht mehr zu sehen — aber doch findet sich immer wieder etwas noch nicht Beachtetes. So hat Professor Fr. Thomas kürzlich in der baumlosen Region der Bündner Alpen einen Blutsee gefunden. Natürlich handelt es sich nicht um einen See, der statt aus Wasser aus Blut besteht, sondern um einen, dessen Wasser durch zahllose in ihm befindliche Lebewesen von rother Farbe das Ansehen des Blutes erhält. Dieser Blutsee liegt etwa 2120 Meter über dem Meere, nordöstlich vom Brüggerhorn zwischen diesem und dem Wolfsboden. Die große blutrothe Lache hebt sich in dem eintönigen, farbenarmen waldlosen Thal sehr grell ab. Der dünnbreiige Inhalt derselben besteht aus Geißelinfusorien, die Professor Thomas als zu der Familie Euglena sanguinea gehörig bestimmte. Obwohl diese Infusorienart zu den verbreiteteren gehört, ist im ganzen Alpengebiet bisher noch keine Stelle gefunden, die durch sie roth gefärbt wird; im Flachlande sind einzelne, freilich auch nur wenige solche Stellen bekannt.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 27. Aug. 1898.

Industriell macht Deutschland, auch wenn man ganz ruhig und objektiv urtheilt, gewaltige Fortschritte, und zwar ohne daß es irgendwo auf dem ganzen Felde Ausnahmen gäbe. Eine der jüngsten und dabei doch blühendsten Industrien im Reiche ist der Schiffsbau. Allerdings hat man ja schon immer Schiffe gebaut in Deutschland, aber bis vor wenigen Jahren konnte sich das Reich nicht im Entferntesten mit England, ja noch lange nicht mit Frankreich messen, und solche wahren Prachtleistungen der modernen Schiffsbaukunst wie sie jetzt der Vulkan in Stettin mit dem Kaiser Wilhelm dem Großen, dem Kaiser Friedrich etc., und wie sie nun auch andere Werften in Hamburg, Bremerhaven, Geestemünde, Danzig, Emden, Norderham, Kiel, Elbing, Königsberg, Wilhelmshaven etc. leisten, daran war bis vor zehn Jahren überhaupt garnicht zu denken, und der bei weitem größere Theil der für die deutsche Schiffahrt benöthigten Fahrzeuge wurden in England, Glasgow, oder Belfast gebaut. Mit dem Bau von Kriegsschiffen ging's gleich gar nicht, es fehlte ja an dem Bedürfniß und der Praxis dafür. Welchen ungeahnten Aufschwung aber gerade dieser Zweig der Kunst genommen hat, davon machen sich heute nur die wenigsten Leute auch in Deutschland selbst eine richtige Idee. Die riesige Krupp'sche Werft in Kiel, die Germania, wurde ja einzig daraufhin erbaut, und ist jetzt sehr vergrößert worden, sodaß sie ein Areal von zirka 10,000 Acker umfaßt und augenblicklich etwa 5,000 Arbeiter daselbst beschäftigt werden. Innerhalb von zwei weiteren Jahren aber soll die jetzige Kapazität dieser neuen Werft, die in ihren Anfängen doch nur knapp zwei Jahre zurückgeht, verdoppelt werden. Die größte Rhederei der Welt ist überhaupt augenblicklich eine deutsche, die der Hamburg-Amerika-Linie, die eine Gesammt-Tonnage von 336,889 besitzt, wogegen die zweitgrößte, die der Peninsular and Oriental, nur 286,734, und die dritte, die französische Messagerie Maritimes, nur 246,986 Tonnage hat. Jetzt aber hat die Hamburg-Amerika Linie noch eine Anzahl großer Schiffe für ihr ostasiatisches Geschäft bestellt, und hat außerdem die chinesische King-sin Linie vor Kurzem aufgesaugt, sodaß ihre Tonnage wohl bedeutend über 400,000 betragen muß zur Stunde. Welche Tonnage der Norddeutsche Lloyd augenblicklich hat, das habe ich nicht erfahren können, aber jedermann weiß ja, daß diese Linie auch ganz riesig florirt.

Wie sich aber der Bau von Kriegsschiffen in Deutschland gehoben hat, dafür will ich auch einige trockene Ziffern, denn die beweisen ja immer am ersten, anführen. Seit dem Jahre 1895, also in nur drei Jahren, sind von den deutschen Werften allein 24 für fremde Marinen erbaute Kriegsschiffe abgeliefert worden, nämlich 3 Panzerdeckkreuzer, 10 Torpedobootszerstörer und 11 Torpedoboote, während 1 Panzerkreuzer, 3 große geschützte Kreuzer, 10 Torpedobootzerstörer und 8 Torpedoboote, also zusammen 22 Kriegsschiffe für das Ausland im Bau begriffen sind. Von diesen 24 abgelieferten Schiffen waren bestimmt für China drei Panzerdeckkreuzer, fünf Torpedobootzerstörer und sechs Torpedoboote, und für die Türkei, Brasilien, Oesterreich, Norwegen, Schweden wurden die übrigen gebaut. Unter den jetzt bestellten sind auch Schiffe für Japan, Rußland und Italien. Wenn man bedenkt, daß dies Alles erreicht worden ist trotz der bis vor Kurzem noch übermächtigen Konkurrenz der britischen Werften, so sind diese Erfolge umso beachtenswerther. Die Werft von Schichau in Elbing wird schon jetzt in der ganzen Welt als mustergiltig angesehen, und thatsächlich soll noch kein Schiff — die Spezialität der Firma sind Torpedos — aus dieser Werft hervorgegangen sein, mit dem die Auftraggeber nicht zufrieden gewesen wären.

Was ich hier über die Industrie Deutschlands gesagt habe, das macht aber das Faktum nur noch bedauerlicher, daß es mit der deutschen Landwirthschaft schlecht, recht schlecht steht. Die Regierung flickt und flickt wohl mit kleinen, oft sogar kleinlichen Mitteln, aber das hilft nicht, wie ich schon in meinen früheren Briefen auseinandergesetzt habe, und an die sogenannten großen Mittel, d. h. solche, die alle anderen Klassen der Bevölkerung rücksichtslos den Interessen der deutschen Landwirthschaft opfern würden, traut sich die Regierung, obwohl sie doch den Agrariern sehr günstig gesinnt ist, nicht recht. Viel könnte ja geändert werden, wenn die Herren Agrarier selbst ein wenig mehr Verstand und guten Willen hätten, sich aufzuraffen und sich selbst zu helfen. Es gibt noch eine ganze Reihe von landwirthschaftlichen Produkten, in denen es in Deutschland merkwürdig faul steht. So sehe ich aus der eben erschienen amtlichen Statistik, in welchem Maße die Geflügelzucht hier darniederliegt. Deutschland importirt regelmäßig, Jahr für Jahr eine Menge Geflügel, in den achtziger Jahren durchschnittlich 60—70 Millionen, und seit 1890 steigend, bis auf 110 Millionen im letzten Jahr. Das ist doch alles gar nicht nöthig, wenn die Leute auf dem Lande, namentlich im Osten des Reiches, sich mehr mit Geflügelzucht abgeben wollten. Aus derselben Statistik geht z. B. auch hervor, daß es auf nicht weniger als 528,966 bäuerlichen Gehöften Deutschlands, also 16 Prozent, überhaupt kein Geflügel irgendwelcher Art gab. Im Ganzen gab es in dem ganzen Reiche nur 30 Millionen Hühner, knapp 4 Millionen Gänse und anderthalb Millionen Enten, während es fast gar keine Truthühner gab, sodaß die in Deutschland konsumirten fast sämmtlich aus Böhmen, Steyermark und sonstwoher eingeführt werden. Ist das vernünftig? Die Regierung sieht dies ja auch ein, und hat zu diesem Zwecke jetzt verschiedene Mittel ergriffen, um der Sache abzuhelfen. Ob's was nützt, ist noch zweifelhaft, denn die Herren Agrarier in Deutschland sind eben sehr dickköpfig und obstinat, und wollen sich absolut nichts sagen lassen. Denn es gibt noch andere Dinge, in denen sie etwas lernen können, sogar von ihrem "dearest foe", den Vereinigten Staaten, z. B. im Obstbau. Die deutschen Kommissare, die von der Regierung 1893 zur Columbia Fair nach Chicago geschickt wurden, berichteten unter Anderem ganz überrascht über den riesigen und dabei so mannigfaltigen Obstbau der Ver. Staaten und Canadas, und führten an, wie viel wohlschmeckender zum Theil die dortigen Sorten von Tafelobst und Beerenfrucht seien, als die deutschen — und dabei doch zu ihrem Erstaunen wohlfeiler als daheim in Deutschland. Aber der deutsche Landwirth hat keine Lehre aus diesen Berichten gezogen. Nach wie vor verachtet er den Obstbau als Erwerbs- oder Hilfserwerbszweig, und schickt so wenig Obst nach den Städten, daß der größere Theil desselben ebenfalls aus dem Ausland bezogen werden muß, und dabei herrscht doch noch immer den größeren Theil des Jahres Mangel an diesem erfrischenden und gesunden Nahrungsmittel, das so theuer ist in den großen Zentren des Landes, daß der arme Mann, mit Ausnahme von Kirschen während ungefähr drei Wochen des Frühsommers, sich überhaupt nie daran laben kann. Und dann schreien dieselben Agrarier, die erst die ihnen gebotene Chance schnöde verachten, über die „erdrückende amerikanische Konkurrenz.“ Es ist zu dumm.

Wer da glaubt, daß es in Berlin kein Geld zu verdienen gibt, der ist im Irrthum. Er muß eben nur das richtige Geschäft und mit dem richtigen Kapital anpacken. Dann kann er oft mehr und leichter Geld verdienen als er dies in Chicago vermöchte. Man nehme das Wirthsgeschäft zum Beispiel. Das gilt ja hier als ein eminent respektables, und ist es auch. Und darin wird hier oft in ein paar Jahren ein Vermögen verdient; allerdings auch oft das eingelegte Kapital in ebenso kurzer Zeit verloren. Ich führe als ellatantes Beispiel den Fall des letzten Oekonomen im hiesigen Zoologischen Garten an. Ich erwähne den Namen absichtlich nicht, weil der Mann unter aller Kritik die Wirthschaft führte. Die Pacht, die er zu zahlen hatte, betrug 70,000 Mark. Trotz seiner notorischen Unfähigkeit machte der Mann aber ein Bombengeschäft — es war eben der Zoologische Garten, und die Leute liefen doch hin. Am ersten Pfingstfeiertage wurden z. B. von ihm 100 Tonnen Bier verschänkt, 18,000 Tassen Kaffee, und 16,000 belegte Brötchen verkauft. Ich bemerke noch, daß der Mann überhaupt kein anständiges Bier an Zapf hatte, und daß er horrende Preise für Alles nahm. Nun, er ist in wenigen Jahren so reich geworden, daß er sich jetzt als „Rentier“ zurückzieht. Die Firma Adlon & Dressel hat nun die Pacht zu erhöhtem Preise, nämlich 100,000 das Jahr, übernommen, und sich zu allerhand Einzelheiten verpflichtet, sodaß man hoffen darf, daß mit ihnen eine bessere Wirthschaft einziehen wird. Einige der „Kneipiers“ auf der Berliner Ausstellung vor zwei Jahren haben auch schweres Geld verdient, so z. B. gerade wieder die Firma Adlon & Dressel, der man nachrechnete, daß sie eine Million mindestens „verdient“ hatte.

Ignotus.

Die Rigos in der Schweiz.

Aus Zürich wird geschrieben: Die Anwesenheit der Prinzessin Chimay in Zürich hat der hiesigen Polizei die unerwartete und seltene Gelegenheit gegeben, ihr Recht als Zensor auszuüben. Vor etwa drei Wochen traf die Prinzessin mit ihrem Begleiter Rigo, von Wien kommend, hier ein, wo sie im Hotel „Coeur au Lac“ Absteigequartier nahmen. Am nächsten Tage war in der Fremdenliste auch der kurze Vermerk zu lesen: "Mr. et Mme. Rigò et domestiques, de Paris". Am selben Abende und an dem folgenden standen Hunderte vor dem Hotelgarten, um die vielgenannte Frau zu sehen. Die vielen Engländerinnen, die das Hotel hauptsächlich frequentiren, mokirten sich über die Anwesenheit des Paares und rümpften die Nasen. Den schwersten Stand aber hatte der löbliche Züricher Sittlichkeits-Verein, der über gute Zucht und Sitte des Limmatbabel zu wachen hat. Jeden Tag erhielt er einen Stoß von Zuschriften ernsten und satirischen Inhalts mit der Aufforderung, doch konsequent zu sein und gegen dieses Verhältniß ebenso vorzugehen wie gegen andere illegitime Verhältnisse. Auf die Dauer wurde die Affaire dem Hotelier und wahrscheinlich auch dem Paare zu bunt, und als von Ersterem ein leiser Wink erfolgte, zogen Mr. et Mme. Rigò der „frischeren Luft“ wegen auf den nahe bei der Stadt belegenen Uetliberg, von wo sie nun ungestörter und entfernt von dem Treiben der großen Welt sich dem Genusse ihres Glückes hingeben können. Der findige Direktor des Züricher Volkstheaters glaubte sich diese Gelegenheit für seine Kasse zu Nutzen machen zu können, und er kündigte in marktschreierischer Weise mehrere Tage hintereinander die Sensations-Burleske „Prinzeß Chimay und Rigo Janczy“ an. Gestern sollte die erste Aufführung stattfinden. Da erhob sich aber im Publikum ein solcher Entrüstungssturm, dem sich auch die Presse anschloß, daß das offizielle Verkehrs-Bureau einschreiten und die Polizei ersuchen mußte, die Aufführung zu verhindern, da sonst Skandale zu befürchten wären. Die Polizei, die sich sonst um die Theater-Zensur wenig oder gar nicht bekümmert, fand doch auch, daß es nicht angehe, jemanden, der bei uns ruhig das Gastrecht genießt, zu verhöhnen, und so verbot sie die Aufführung im letzten Augenblick. Als das Publikum in Schaaren in's Theater kam, war dasselbe auch von zahlreichen Polizisten besetzt, die jedem, der es wünschte, den Zweck ihres Hierseins mittheilten. Die Theaterbesucher waren aber damit nicht zufrieden, und als der Direktor mit der Motivirung des polizeilichen Verbotes ein anderes Stück ankündigte, brach ein nicht endenwollendes Johlen, Schreien und Stampfen los, das sich auch nachher bei offener Szene wiederholte. Die Polizei hatte Mühe, Ordnung zu schaffen und die Darsteller vor thätlichen Insulten zu schützen.

Neuartige Telegraphie.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sowohl für militärische Zwecke als auch für die Schifffahrt die Telegraphie ohne Draht dermaleinst von größter Bedeutung werden wird. Allerdings wird es noch lange Zeit und vieler Mühe bedürfen, um sie praktisch brauchbar zu machen. Bis dahin dürfte eine Erfindung von L. S. Crandall, leuchtende Schriftzeichen zu telegraphiren, diese Lücke ausfüllen.

Die Hauptschwierigkeit lag darin, eine Einrichtung zu treffen, durch welche in einfachster Weise sämmtliche Buchstaben des Alphabets wiedergegeben werden können. Diese sinnreiche Einrichtung besteht aus einem Rahmenwerk, das zusammengesetzt ist aus einer Null mit abgeflachten Seiten, einem stehenden Kreuz und einem Andreaskreuz. Dieses Rahmenwerk ist mit 19 Glühlampen besetzt, die in Gruppen zu 2, 3 und 4 Stück durch Drähte unter sich verbunden sind, während sämmtliche Drähte mit einem elektrischen Stromerzeuger in Verbindung stehen und die erforderliche verschiedenartige Schaltung durch eine Vorrichtung bewirkt wird, die einer Remington'schen Schreibmaschine nachgebildet ist. Je nachdem nun die einzelnen Lampengruppen, die aus graden und bogenförmigen Stücken bestehen, in den Stromkreis eingeschaltet werden, kann man sämmtliche Buchstaben des Alphabets leuchtend erscheinen lassen. Selbstverständlich ist man nicht darauf beschränkt, immer nur einen Buchstaben zu zeigen, man kann vielmehr durch Verwendung mehrerer Tafeln, die das Rahmenwerk tragen, und dergleichen Anzahl von Schaltvorrichtungen ganze Worte und Sätze wiedergeben. Gegenüber den bisherigen Lichtsignalen durch Lampen verschiedener Farben, die je nach ihrer Zusammenstellung vorher bestimmte telegraphphische Zeichen darstellen, hat dieses neue Verfahren den Vorzug vollster Sicherheit und Deutlichkeit, sodaß Irrthümer fast ausgeschlossen erscheinen.

Bezüglich der elektrischen Glühlampen mag übrigens hierbei darauf hingewiesen werden, daß deren bisher angenommene Gefahrlosigkeit durch neuere Versuche recht zweifelhaft geworden ist. Es ist festgestellt worden, daß durch den Widerstand, den der Strom im Leuchtfaden findet, nicht nur das Licht, sondern auch recht beträchtliche Hitze erzeugt wird, die sich in hohem Maße der schützenden Glasbirne mittheilt. Eine 16 Kerze starke Flamme ist bei 100 Volt Spannung im Stande, ½ Liter Wasser in einer Stunde zum Kochen zu bringen; diese Zeit wird naturgemäß wesentlich verkürzt bei einer Lampe, die 32 Kerzen stark ist. Wollene Textilstoffe fangen, mit der Glasbirne in Berührung gebracht, schnell an zu versengen, um schließlich in Flammen aufzugehen. Aehnliche Erscheinungen treten bei Celluloidfasern und staubförmigen Körpern auf. Hierauf dürften auch meistens die zahlreichen Stauberplosionen zurückzuführen sein. Für Schaufenster und solche Räume, in denen dergleichen Stoffe mit der Glasbirne unmittelbar in Berührung treten können, ist daher die Anbringung einer Doppelschutzhülle geboten.

Eine schöne Gesichtsfarbe wird erreicht durch den Gebrauch von ...... Glenn's Schwefel-Seife.

Bei allen Formen von Hautkrankheiten ist diese Seife vorzüglich ...... Glenn's Schwefelseife wird in sorgfältiger Weise hergestellt, die besten und reinsten Materialien werden dafür verwandt. Hütet Euch vor unreinen Seifen. Dieselben sind gefährlich. Seid sicher, daß Ihr die echte .. Glenn's Schwefelseife erhaltet. Jedes Stück trägt einen Stempel. Ihr werdet dadurch erfreut sein. Macht einen Versuch damit. ...

Verkauft von Apothekern. 3

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Man beachte: K. W. Kempf, 84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
— Konsultationen frei. Liste verschollener Erben. —
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. V. Consulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. bw

Vergeßt nicht den Ausflug nach Boston via der Nickel Plate Bahn vom 16. bis 18. September inklusive zur Rate von $19.00 für die Rundfahrt. Tickets gültig zur Rückfahrt bis inklusive den 30. September 1898. Telephon Main 2389. mods—15p

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago-Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmia*

E. C. Pauling, 132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

ADOLPH LOEB
Zimmer 308 u. 309 · 145 Lasalle Str.
verleiht Geld auf Grundeigenthum.
Hypotheken zum Verkauf vorräthig. 25auglm

R. KELLINGHUSEN, 92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris $22.79
Basel $27.19
Straßburg .. $27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 2mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: 92 LA SALLE STR.
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmja*

J. S. Lowitz, 99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität: Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Billiges Reisen mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig“
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig“
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM. 11maibw
Tel. Main 4288. 136 A Clark Str.

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts $1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und zaubert die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7sp,mifrmolj
ARENDS DRUG STORE, Madison Str., Ecke Fifth Ave.

81 & 83 E. Madison Str., gegenüber McVickers Theater, zweiter Stock.
CREDIT
Das einzige deutsche Haus dieser Art. Die beste Gelegenheit in Herren- u. Knaben- Anzügen und Ueberziehern für Herbst und Winter, fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten 2c. ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
81 & 83 E. Madison Str., zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. 1jp,frmm,bw

DEMENT COLLEGE,
37 Randolph Straße, Chicago.
Unvergleichliche Ausstattung. Schüler werden verlangt. Unübertrefflicher Stab von Lehrern. Remington, Smith Premier und andere Standard Typewriters.
Herbsttermin beginnt 5. Sept. Tag u. Abend.
Isaac S. Dement, Eigenthümer u. Manager. „Der schnellste Schreiber in der Welt.“—N.Y. World.
Seine öffentlichen Records nach neuem System.
1,252 Worte in 5 Minuten, Lake George, N.Y., 22. August 1888. (Gewinnt die Championship der Welt.)
271 1 Minute, Thousand Islands, N.Y., Aug. 1887
260 1 Minute, Omaha, Nebr., 16. Juli 1889.
259 1 Minute, Denver, Colo., 20. Juli 1889.
270 1 Minute, Salt Lake City, 27. Juli 1889.
264 1 Minute, San Francisco, 31. Juli 1889.
300 1 Minute, Clear Lake, Iowa, Juli 1891.
283 1 Minute, Indianapolis, 7. August 1891.
301 1 Minute, Dayton, Ohio, 25. August 1891.
307 1 Minute, Chicago, 22. März 1893.
402 1 Minute, Quincy, Jll., 13. März 1897.
312 1 Minute, Chicago, Mai 1897.
Dements' Pitmanic-Stenographie machte die obigen Records möglich. Sie wird anerkannt als die schnelle und sichere Stenographie, leicht zu erlernen, leicht zu schreiben, leicht zu lesen. 20analm

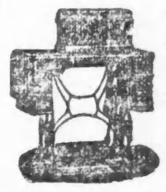
Chicago National College of Music.
Sprecht vor, oder schickt für einen illustrirten Katalog.
Dr. H. S. Perkins, Dir. 26 Van Buren Str. ag29.1m

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj16,bw

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVENUE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 1Bujfrmomi6mt

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429. 23mammfrlj



Eldredge "B" Näh-Maschine .. $22.50
Premier Näh-Maschine .. $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1jblj
Gleason & Schaff,
275 Wabash Avenue.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Gute überlegen.

PATENTE besorgt, Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. mmfr*

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*

Leset die Sonntags-Beilage der
ABENDPOST